

Stadt Braunschweig
Integriertes Handlungskonzept
Westliches Ringgebiet

im Rahmen des Programms
*Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier
gemeinsam gestalten*

für das Jahr 2021



Stadt Braunschweig und
plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH
im Auftrag der Stadt Braunschweig

Stadt Braunschweig

Integriertes Handlungskonzept

Westliches Ringgebiet

im Rahmen des Programms

"Sozialer Zusammenhalt –

Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“

für das Jahr 2021

Stadt Braunschweig, Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation

und plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH

im Auftrag der Stadt Braunschweig

Texte und Maßnahmenanhang:

Sozialreferat

Fachbereich Stadtplanung und Geoinformation

und

plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH

im Auftrag der Stadt Braunschweig

GOS mbH im Auftrag der Stadt Braunschweig

Bearbeitet von

plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH

Texte und Redaktion:

Jarste Holzrichter, Helga Rake, Yeşim Çil, Hien
Quy Huynh, Torsten Haf (Kapitel 2)

Fotos:

plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH,
wenn nicht anders angegeben

Titelbild:

plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH

Braunschweig, Mai 2021

.....
Heinz-Georg Leuer
Stadtbourat
Dezernent für Stadtplanung,
Verkehr, Tiefbau und Bau

Inhalt

1	Stand der Umsetzung des Programms "Zusammenleben im Quartier..." im Westlichen Ringgebiet	2
2	Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur	7
3	Projekte, Themen und Maßnahmen	13
3.1	Bauliche und städtebauliche Projekte	13
3.1.1	Treffpunkte im Quartier	13
3.1.2	Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien	16
3.1.3	Spielplätze und Spielräume in Kitas und Schulen	20
3.1.4	Ringgleis	23
3.1.5	Westbahnhof	25
3.1.6	Straßen und Plätze	32
3.1.7	Wohnungsbau und Wohnumfeld – private Baumaßnahmen	39
3.1.8	Private Modernisierungsmaßnahmen	43
3.2	Soziale, kulturelle, gesundheits-, beschäftigungsorientierte Projekte	46
3.2.1	Stadtteilgeschichte	46
3.2.2	Kultur und Kunst im Quartier	55
3.2.3	Bildung und soziale Integration	59
3.2.4	Gesundheit und Bewegung	64
3.2.5	Klimaschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit	68
4	Beteiligung und Stadtteileben	71
4.1	Das Stadtteilbüro	71
4.2	Der Sanierungsbeirat Westliches Ringgebiet	72
4.3	Der Verfügungsfonds	74
4.4	Die Stadtteilkonferenz	77
4.5	Öffentlichkeitsarbeit	77
4.6	Feste und Beteiligungsaktionen	82
5.	Rückblick und Ausblick	87

1 Stand der Umsetzung des Programms "Zusammenleben im Quartier..." im Westlichen Ringgebiet

Die südliche Hälfte des Braunschweiger Stadtbezirks 310 wurde 2001 als Sanierungsgebiet "Westliches Ringgebiet" förmlich festgelegt und in das Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt" (seit Anfang 2020 heißt es nun „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“) aufgenommen. Das Gebiet wurde ursprünglich im Westen von der Autobahn 391, im Norden vom Straßenzug Kreuzstraße – Sidonienstraße (einschließlich der Grundstücke auf der nördlichen Straßenseite) und im Osten von der Oker und der Straße "Am Alten Bahnhof" begrenzt. Im Süden verlief die Gebietsgrenze durch das Gewerbegebiet an der Frankfurter Straße. Im Norden gehörten das gesamte "Ringgleis" bis zur Oker zum Sanierungsgebiet und im Südwesten die Heibelstraße - ein Teil des benachbarten Stadtbezirks "Weststadt". Das Gebiet umfasste damit ursprünglich eine Fläche von ca. 2,40 km², auf denen annähernd 8.100 Wohnungen und ca. 250 Gewerbebetriebe angesiedelt waren. Nach zwei Teilaufhebungen in den Jahren 2011 und 2017 sind es heute noch rund 1,76 km². Im Jahr 2018 zählte das Fördergebiet auf seiner aktuellen Fläche 14.171 Einwohnerinnen und Einwohner.

Im Lauf der Jahre wurde die Sanierung in einigen Teilbereichen für abgeschlossen erklärt und diese aus dem Sanierungsverfahren entlassen. Dies waren 2011 der überwiegend gewerblich genutzte Bereich südlich der Hugo-Luther-Straße und der Ekbertstraße zwischen Ringgleis und Am Alten Bahnhof inklusive der gesamten Straße Am Alten Bahnhof. In der Ratsitzung am 26.09.2017 wurde die Entlassung weiterer kleinerer Teilflächen aus dem Sanierungsgebiet beschlossen. Sie lagen überwiegend ganz im Westen sowie im Osten des Gebietes und beinhalten Gewerbeflächen und Kleingärten. Außerdem wurde das Ringgleis nördlich der Kreuzstraße entlassen. Gleichzeitig erfolgte per Ratsbeschluss eine Ausweisung zum Programmgebiet nach §171e BauGB (Maßnahmen der Sozialen Stadt) - also als *Soziale-Stadt-Gebiet*.

Mit dem Einsatz der Städtebaufördermittel soll das Westliche Ringgebiet nachhaltig stabilisiert und langfristig als Wohn- und Arbeitsstandort erhalten und gestärkt werden. Dies geschieht durch Maßnahmen und Projekte vorwiegend in den Handlungsfeldern „Soziale und kulturelle Infrastruktur“, „Grün- und Freiräume“, „Öffentlicher Raum und Verkehr“ sowie „Wohnen und Wohnumfeld“. Einen räumlichen Schwerpunkt stellen dabei die Entwicklung des Bereichs um den Westbahnhof und das Ringgleis dar. Im Februar 2020 hat der Rat der Stadt Braunschweig eine Fortschreibung des Entwicklungskonzepts beschlossen, aufbauend auf den Fortschreibungen aus den Jahren 2004, 2009 und 2012.

Die Verknüpfung der Sanierung mit dem Programmsegment Soziale Stadt/ Zusammenleben im Quartier unterstützt städtebauliche und bauliche Maß-

nahmen, nutzt aber auch intensiv die Möglichkeiten, die sich mit der Programmatik ergeben: Koordination anderer fachlich Beteiligter, Durchführung einer Bürgerbeteiligung, eine integrierte, ressortübergreifende Arbeitsweise und die Schaffung von Ansatzpunkten für nicht-investive Interventionen.

Entsprechend dem integrativen und interdisziplinären Anspruch des Programms wurde die plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH im September 2002 von der Stadt Braunschweig mit dem Quartiersmanagement beauftragt. 2002 wurde auch das Stadtteilbüro in der Hugo-Luther-Straße 60a eingerichtet, in dem plankontor integriert in das Quartierszentrum seither seinen Sitz hat.

Seit Beginn des Programms nutzen die Stadt Braunschweig und die Akteure¹ im Stadtteil die Chance, im Gebiet neben den klassischen baulich-investiven Sanierungsmaßnahmen die soziale Stadtteilentwicklung mit sogenannten "weichen" Maßnahmen zu fördern. Sie sind dabei insbesondere auf den Handlungsfeldern Soziales, Bildung, Gesundheit, Umwelt, (Industrie-)Kultur und lokaler Ökonomie aktiv.

Soziale Infrastruktur

Um die soziale Infrastruktur den veränderten sozialen und pädagogischen Bedarfen anzupassen, wurden diverse kinder- und familienfreundliche Maßnahmen im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendeinrichtungen entwickelt. Hier sind z.B. die Umgestaltungen der Bewegungsräume von Kindertagesstätten und Schulen zu nennen. In diesem Bereich wurden in der Vergangenheit zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. In den vergangenen Jahren waren dies die Umgestaltung des Schulhofs Sophienstraße, die Umgestaltung der Außengelände der Kitas Madamenweg und Christian-Friedrich-Krull-Straße, eine Erweiterung der Kita St. Martini, die Erweiterung und Modernisierung des Quartierszentrums Hugo-Luther-Straße 60a und der Neubau der Kita Schwedenheim für das Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim.

Weitere Projekte in der Planung sind die Umgestaltung des Schulhofs der Realschule Sidonienstraße sowie ein Neubau für die Kita St. Kjeld der Caritas in der Pflingststraße. Um weitere räumliche und bauliche Bedarfe der sozialen Einrichtungen im Gebiet zu ermitteln, werden regelmäßig deren aktuelle Situationen und ggf. neue Erfordernisse abgefragt.

Öffentlicher Raum

Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raumes sowie zur Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs insbesondere unter Aspekten des Gender Mainstreaming stellen einen weiteren Maßnahmenschwerpunkt im Westlichen

¹ Im Interesse der Lesbarkeit des Textes wird bei Personengruppen auf die Angabe der weiblichen grammatischen Form meist verzichtet. Die männliche Form bezieht die weibliche mit ein.

Ringgebiet dar. Der Einmündungsbereich Juliusstraße / Broitzemer Straße, der in mehreren Bauabschnitten umgestaltet wird, bildet hierbei z.Z. einen räumlichen Schwerpunkt. Im Jahr 2020 wurde die Neugestaltung der Blumenstraße und eine Querungshilfe für Fußgänger und Radfahrer über den Cyriaksring umgesetzt. Der Frankfurter Platz soll 2021/2022 realisiert werden, für eine Neugestaltung der Jahnstraße sind die Planungen ebenfalls bereits fortgeschritten. Weitere Straßenabschnitte im Gebiet sollen durch eine attraktivere Gestaltung aufgewertet werden. Hierzu zählen die östliche Sophienstraße, später Schüßlerstraße, Kreuzstraße und Ekbertstraße. Am Johannes-Selenka-Platz sind ebenfalls Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität längerfristig geplant. Diese Maßnahmen sollen jeweils von einer intensiven Bürgerbeteiligung begleitet werden.

Schwerpunkt Westbahnhof

Im Bereich des Westbahnhofes konnten mit Hilfe von EFRE-Mitteln diverse Maßnahmen geplant und bis Ende 2014 umgesetzt werden. Mit Skaterbahn, BMX- Parcours und der überdachten Bühnenfläche wurden Angebote für verschiedene Altersgruppen und Bedürfnisse geschaffen. Diese fungieren auch als Frequenzbringer mit der Folge, dass sich weitere Angebote etablieren bzw. Veranstaltungsformate ausprobiert werden.

Mit dem Ausbau der ehemaligen Fliegerhalle und der Umgestaltung des gesamten Geländes ist 2017/2018 das Kletterzentrum entstanden. An der Ecke Büchnerstraße / Am Westbahnhof wurde ein IT-Campus realisiert, welcher seit Anfang 2018 der neue Hauptsitz der Firma Netzlink ist. Der Gemeinschaftsgarten „Garten ohne Grenzen“ konnte bereits 2015 eingeweiht werden.

Auch der Schwerpunkt der kulturellen Aktivitäten liegt am Westbahnhof. Im Herbst 2019 wurde das Soziokulturelle Zentrum KufA- Haus eröffnet, welches in Kombination mit dem benachbarten Eventzentrum Raum für ein breites Spektrum an kulturellen Aktivitäten und Veranstaltungen bietet. Im unmittelbaren Umfeld wurde 2020 begonnen, das Kontorhaus am Jödebrunnen zu sanieren. Auch hier wird eine kulturelle Nutzung entstehen. Noch in der Vorbereitung ist die Umnutzung des Gebäudes Westbahnhof 1 für soziale oder kulturelle Zwecke.

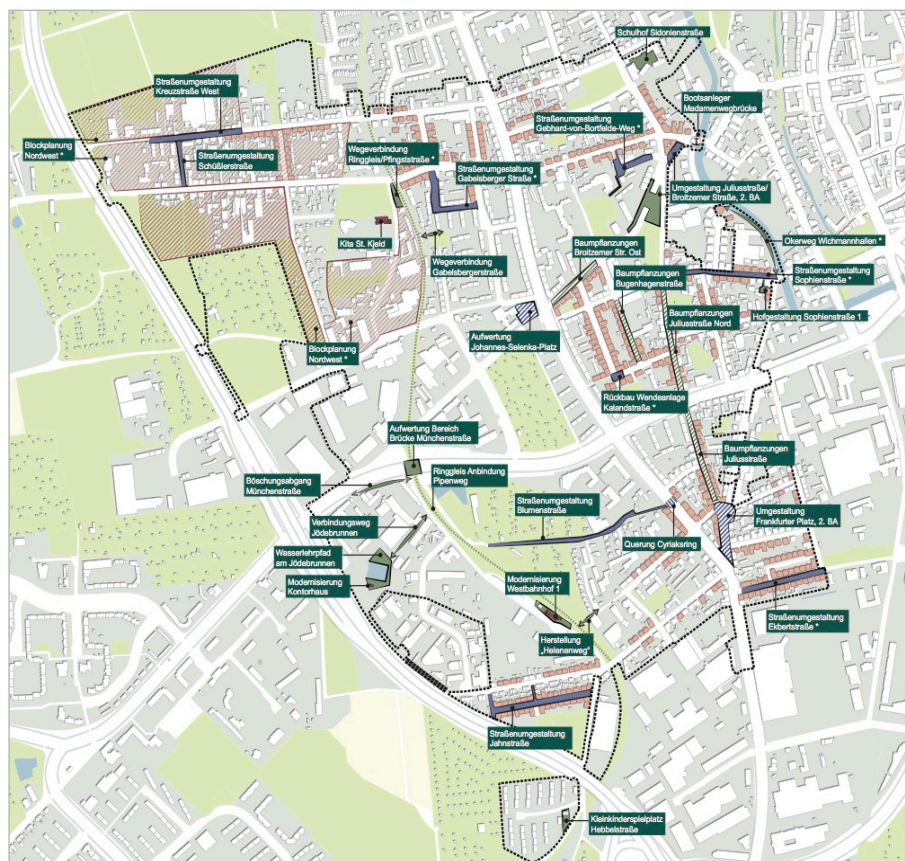
Mit dem „Pipenweg“ ist 2020 eine Wegeverbindung vom Westbahnhof zum Kontorhaus entstanden. Für 2021 ist zur besseren Erreichbarkeit von soziokulturellem Zentrum und Kontorhaus ein Böschungsabgang vom Westbahnhof geplant. Außerdem soll die Unterführung Münchenstraße als Eingangstor zur Westbahnhof aufgewertet werden. Entlang des Pipenweges wird später ein Wasserlehrpfad entstehen und den Bezug des Jödebrunnens zur historischen Wasserversorgung Braunschweigs verdeutlichen.

Wohnen und Wohnumfeld

In Bezug auf Neubau, Modernisierung und die Sicherung von günstigem Wohnraum besteht nach wie vor Handlungsbedarf im Westlichen Ringgebiet. Die Themen bezahlbarer Wohnraum sowie eine mögliche Verdrängung von Menschen aus ihrem vertrauten Lebensumfeld sind immer wieder in der Diskussion. Belastbare Zahlen, die eine solche Entwicklung belegen, liegen jedoch nicht vor.

Die Sanierung der Häuser in der Jahnstraße ist abgeschlossen. Durch öffentliche Förderung konnte ein gravierender Anstieg des Mietpreises in der Jahnstraße abgemildert werden. Eine geförderte Wohnumfeldmaßnahme wurde in der Kalandstraße realisiert. In der Hebbelstraße wurden in den vergangenen Jahren diverse Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung durchgeführt. Aktuell sind Wohnumfeldmaßnahmen in der Jahnstraße und der Virchowstraße in der Planung bzw. Umsetzung.

Frei finanziert Wohnungsneubau entsteht im Westlichen Ringgebiet an verschiedenen Orten: am Pippelweg, im Bereich Blumenstraße / Belfort / Müncheweide sowie im rückwärtigen Bereich der Helenenstraße. Diese Projekte sind weitgehend abgeschlossen. In der Broitzemer Straße 235 wird ein ehemaliger Gewerbebau für Wohnzwecke umgebaut.



Maßnahmenprogramm (Abb.: Stadt Braunschweig)

Zusammenleben im Quartier

Neben den baulichen Maßnahmen fanden und finden vielfältige Projekte, Aktionen und Überlegungen zur Stärkung der Nachbarschaft und Förderung des Miteinanders im Westlichen Ringgebiet statt. Die Einbindung von Akteuren sowie Bewohnerinnen und Bewohnern in diesen Prozess ist dabei Zielsetzung und Programm. Die Corona-Pandemie hat ab dem Frühjahr 2020 diese Aktivitäten stark eingeschränkt und bestimmt. Die Suche nach möglichen Wegen und Alternativen stand oftmals im Vordergrund. Einige geplante und bereits vorbereitete Projekte konnten dennoch nur eingeschränkt durchgeführt werden. Die Pandemie gibt aber auch Anlass wieder verstärkt den Fokus auf Handlungsfelder zu richten, die bereits über viele Jahre Schwerpunktthemen waren: Gesundheit und Bildung. Hier soll in den kommenden Jahren verstärkt angesetzt werden.

Auf den folgenden Seiten gibt das Integrierte Handlungskonzept nun tiefere Einblicke in die wichtigsten Themen und Projekte des vergangenen Jahres 2020 und einen Ausblick auf das Programmjahr 2021. Zum besseren Verständnis wird bei einigen Projekten auf die Vorgeschichte und den Verlauf näher eingegangen. Ist dies nicht der Fall, sei auf die Handlungskonzepte der Vorjahre verwiesen. Parallel dazu liefert das Entwicklungskonzept von 2020 weitere Informationen - insbesondere zu den baulichen Maßnahmen.

2 Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur

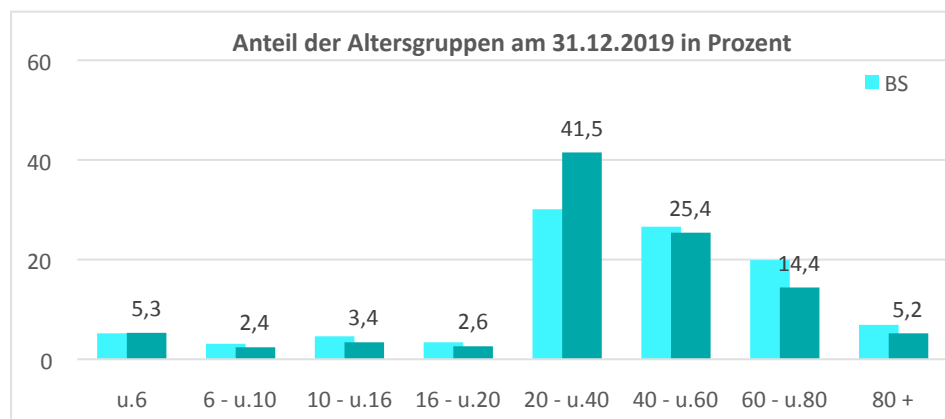
Um für das Sanierungsgebiet des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt im Westlichen Ringgebiet Entwicklungen in der Bevölkerungs- und Sozialstruktur aufzeigen zu können, wird auf die Unterteilung des Stadtgebietes in die 32 Planungsbereiche der Sozial- und Jugendhilfeplanung der Stadt Braunschweig zurückgegriffen. Hierbei besteht eine weitgehende Übereinstimmung zwischen dem Planungsbereich 06 Westliches Ringgebiet Süd (PB 06) und dem zu betrachtenden Sanierungsgebiet – auch wenn es zwischenzeitlich zu Teilaufhebungen des Programmgebietes kam.

Zu beachten ist, dass sich die hier dargestellten Situationen und Entwicklungen auf das Jahresende 2019 beziehen und somit noch keine demographischen und sozialen Folgewirkungen der 2020 ausgebrochenen Pandemie aufzeigen.

Insgesamt 14.101 Einwohnerinnen und Einwohner lebten zum Stichtag 31.12.2019 im Planungsbereich. Über die zurückliegenden zehn Jahre hinweg bedeutet dies einen Bevölkerungszuwachs um 5,2 Prozent. Das Bevölkerungswachstum der gesamten Stadt beträgt im gleichen Zeitraum 3,4 Prozent.

Die Anteile verschiedener Altersgruppen weichen dabei vom gesamtstädtischen Durchschnitt teilweise erheblich ab. So ist der Anteil der Menschen im Alter von 20 bis unter 40 Jahren im Planungsbereich mit 41,5 Prozent überdurchschnittlich hoch – in der Gesamtstadt beläuft er sich auf 30,1 Prozent.

Während der Anteil der unter 6-Jährigen leicht über dem Durchschnitt der Stadt liegt, sind in den anderen Altersgruppen unterdurchschnittliche Anteile auszumachen. Insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis unter 16 Jahren (PB 06: 3,4 %; Stadt: 4,6 %), den 60- bis unter 80-Jährigen (PB 06: 14,4 %; Stadt: 19,9 %) und den Hochaltrigen ab 80 Jahren (PB 06: 5,2 %; Stadt: 6,9 %) liegen die jeweiligen Anteile an der Gesamtbevölkerung signifikant unter dem städtischen Durchschnitt.



Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Berechnung und Darstellung Sozialreferat

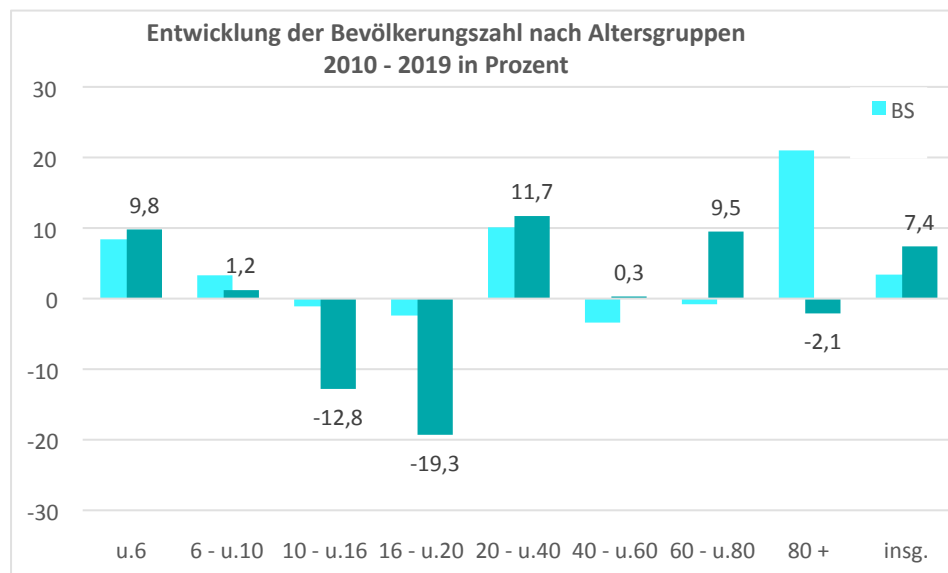
Altersgruppen

Die Entwicklung in den verschiedenen Altersgruppen zeigt im Betrachtungszeitraum ein heterogenes Bild. So nimmt die absolute Zahl der Kinder unter 10 Jahren um insgesamt 70 zu, was einen im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlichen prozentualen Anstieg bedeutet.

Dagegen ist die Anzahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 10 bis unter 20 Jahren um 155 gesunken – ein weit überdurchschnittlicher Rückgang um 15,7 Prozent.

Den absolut größten Anstieg verzeichnet die Altersgruppe der 20 bis unter 40-Jährigen mit einer Zunahme von 612 Personen. Im Vergleich zur Gesamtstadt ergibt sich somit ein leicht überdurchschnittlicher prozentualer Anstieg um 11,7 Prozent.

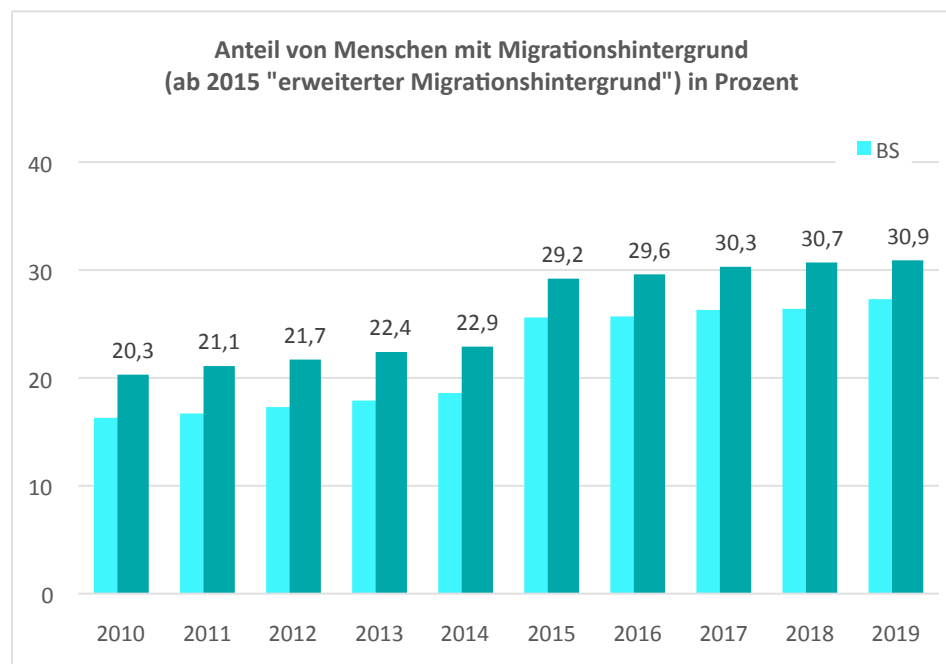
In den höheren Altersgruppen lassen sich dem Trend in der gesamten Stadt gegenläufige Entwicklungen erkennen. So sind im Planungsbereich sowohl die Anzahl der 40- bis unter 60-Jährigen als auch der 60- bis unter 80-Jährigen – hier mit weit überdurchschnittlichem relativem Zuwachs – gestiegen sowie die Anzahl der ab 80-Jährigen um 16 Personen bzw. 2,1 Prozent gesunken. Gesamtstädtisch verringert sich im selben Zeitraum dagegen die Zahl der 40- bis unter 80-Jährigen leicht, während die Anzahl der Menschen ab 80 Jahren um 21 Prozent zunimmt.



Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Menschen mit Migrationshintergrund

Zum Stichtag lebten insgesamt 4.361 Menschen mit einem erweiterten Migrationshintergrund² im Planungsbereich. Diese machen damit einen Anteil von 30,9 Prozent an der Gesamtbevölkerung des Planungsbereiches aus. Dieser Wert liegt signifikant über dem städtischen Durchschnitt von 27,3 Prozent. Die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund hat sich im betrachteten Zeitraum – unter Beachtung der erweiterten Definition des Begriffs Migrationshintergrund ab 2015 – um 60,3 Prozent erhöht, während die Steigerung im Durchschnitt der gesamten Stadt 72,7 Prozent beträgt.

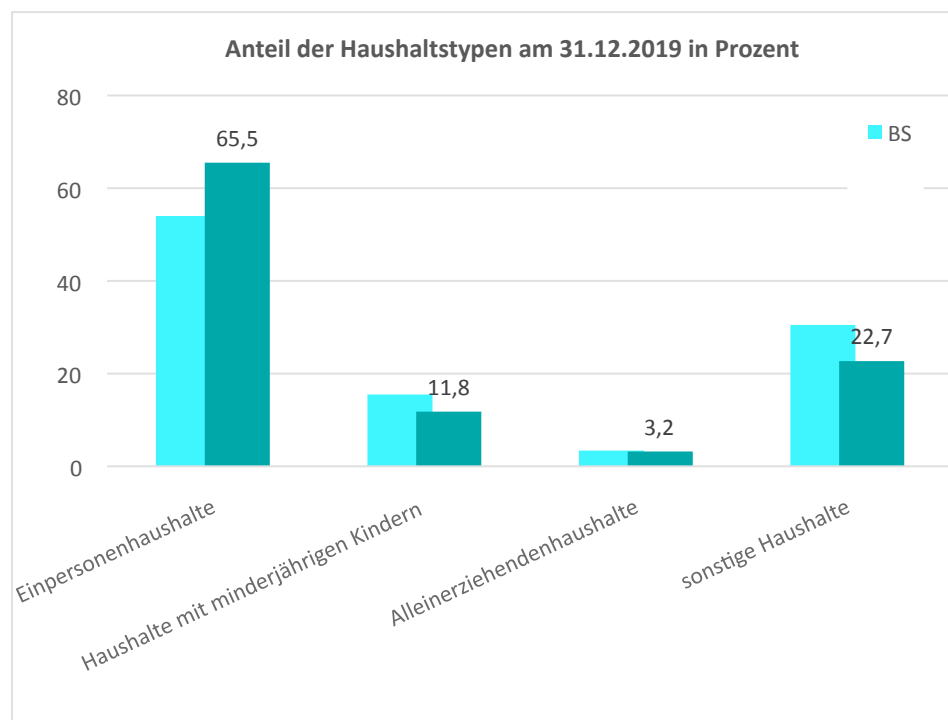


Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Berechnung und Darstellung Sozialreferat

² Bis 2014 wurden nur Personen mit einer nichtdeutschen ersten oder zweiten Staatsangehörigkeit als Menschen mit Migrationshintergrund erfasst. Seitdem wird der Begriff Migrationshintergrund nach folgenden Merkmalen definiert: a) Nicht-Deutsche (Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit); b) Eingebürgerte (Menschen mit erster oder zweiter Staatsangehörigkeit deutsch); c) Aussiedlerinnen und Aussiedler (Deutsche, die ab Juli 1977 aus bestimmten Herkunftsländern zugewandert sind); d) Deutsche unter 18 Jahren, denen der Migrationshintergrund mindestens eines Elternteils zugeordnet werden kann, sofern sie im gleichen Haushalt leben

Haushaltsformen

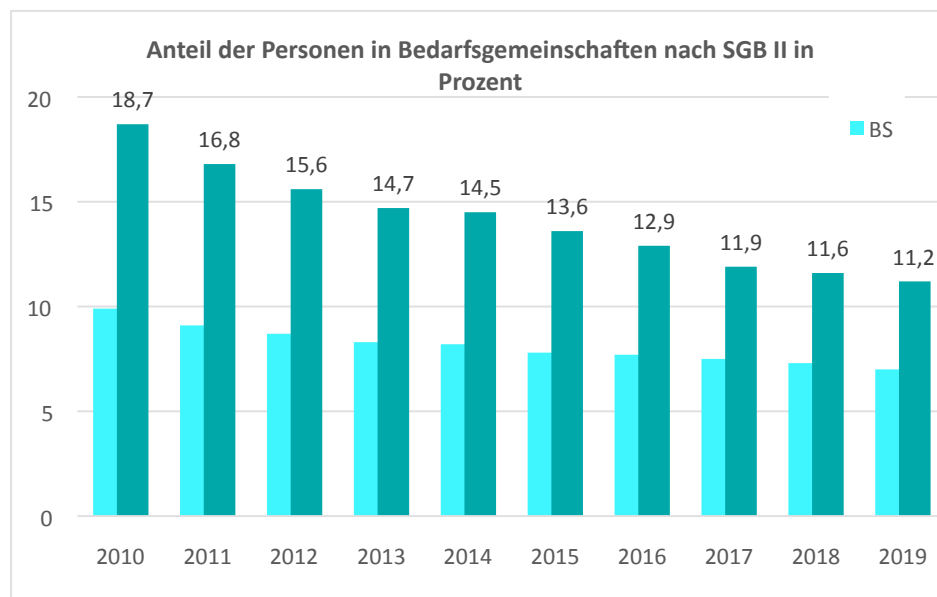
6.044 Personen und somit mehr als 40 Prozent der Bevölkerung leben in Single-Haushalten. Diese Haushaltsform macht mithin fast zwei Drittel aller Haushalte im Planungsbereich 06 (65,5 %) aus. Im Vergleich zur Gesamtstadt, wo etwa 54 Prozent der Haushalte von Alleinlebenden geführt werden, stellt dies einen weit überdurchschnittlichen Wert dar. Demgegenüber weisen die weiteren Haushaltstypen relativ niedrige Anteile an allen Haushalten auf.



Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Bedarfsgemeinschaften

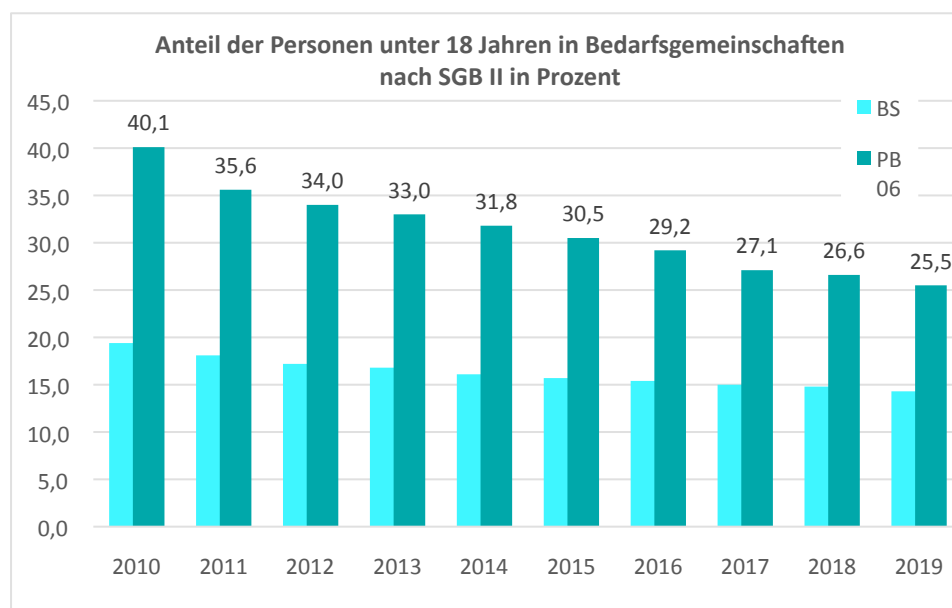
Anzahl und Anteil der Personen, die in Bedarfsgemeinschaften mit Leistungsbezug nach dem SGB II (Hartz IV) leben, haben sich im Zeitverlauf reduziert. Der Rückgang des Anteils an der Gesamtbevölkerung fand dabei in größerem Ausmaß statt als in der gesamten Stadt. Insgesamt sind 1.580 Menschen Mitglieder von SGB II-Bedarfsgemeinschaften und somit etwa 37 Prozent weniger als zehn Jahre zuvor. Dennoch liegt der Anteil weiterhin weit über dem städtischen Durchschnitt.



Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Kinder und Jugendliche in Bedarfsgemeinschaften

Mehr als jeder vierte Minderjährige im Planungsbereich 06 lebt in einer sogenannten Bedarfsgemeinschaft nach dem SGB II. Absolut sind davon 434 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren betroffen. Im betrachteten Zeitraum bedeutet dies – genau wie bei allen SGB II-Empfängenden – einen Rückgang der Anzahl um rund 37 Prozent. In der gesamten Stadt verringerte sich die Anzahl gleichzeitig um etwa 25 Prozent. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften ist dennoch nach wie vor einer der höchsten im Stadtgebiet.



Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Die Entwicklung der herangezogenen Indikatoren der Bevölkerungs- und Sozialstruktur im südlichen Westlichen Ringgebiet in den letzten zehn Jahren weist mehrere positive Tendenzen auf. Dennoch sind die Anteile von Menschen in prekären Lebenssituationen im Vergleich zu den meisten anderen Stadtteilen nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Zudem sind die Auswirkungen der Pandemie aufgrund fehlender aktueller Daten noch nicht abbildbar. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der Empfangenden von SGB II-Leistungen im Jahr 2020 stark gestiegen ist. Für den betrachteten Zeitraum von 2010 bis 2019 lassen sich zunächst folgende Entwicklungen zusammenfassen.

- Der Stadtteil wächst anteilig stärker als die Gesamtstadt.
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch ältere Menschen weisen geringere Anteile an der Gesamtbevölkerung auf als im städtischen Durchschnitt. Dagegen existiert der stadtwweit höchste Anteil an Menschen zwischen 20 und 39 Jahren.
- Der relativ hohe Anteil an Einpersonenhaushalten korrespondiert mit dem weit überdurchschnittlichen Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter von 20 bis unter 40 Jahren – in dieser Altersgruppe wird eine Vielzahl der Single-Haushalte vermutet. Gerade für diese Gruppe gilt es, bedarfsge-rechten und bezahlbaren Wohnraum auch zukünftig zur Verfügung zu stellen.
- Insbesondere ältere Kinder, Jugendliche und Hochaltrige verlassen den Stadtteil. Daher sind entsprechende quartiersbezogene Angebotsinstalla-tionen und Möglichkeiten zur Etablierung seniorenrechteten Wohnraums zu prüfen.
- Der Anteil von Menschen, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind, ist weiterhin sehr hoch. Auch aufgrund der guten konjunkturellen Entwicklung in den vergangenen Jahren und den damit einhergehenden positiven Effekten auf dem Arbeitsmarkt sinken die entsprechenden Quo-ten tendenziell und nähern sich langsam dem Durchschnitt an. Inwieweit der Zuzug einkommensstärkerer Bevölkerung womöglich einen Einfluss auf die Quotenentwicklung hat, ist statistisch nicht nachweisbar.

Die dargestellten Entwicklungen werden sich aufgrund der ökonomischen Fol-gen der Pandemie nicht fortsetzen. Vielmehr ist von einer Verschärfung der sozialen und gesundheitlichen Situation auszugehen, die auch Auswirkungen auf die handelnden Akteure im Sanierungsgebiet mit sich bringen wird. Daher gilt es, die entstandenen sozialen Angebote möglichst zu verstetigen und eine ausreichende Versorgung mit adäquatem und bezahlbarem Wohnraum sicher-zustellen.

3 Projekte, Themen und Maßnahmen

3.1 Bauliche und städtebauliche Projekte

3.1.1 Treffpunkte im Quartier

Zu den vorrangigen Zielen der "Sozialen Stadt" gehört die Förderung der sozialen Infrastruktur zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner und Bewohnerinnen vor Ort. Im Westlichen Ringgebiet wurde seit Beginn des Städtebauförderungsprogramms die soziale Infrastruktur kontinuierlich ausgebaut und ergänzt. Ausführlichere Beschreibungen dieser Maßnahmen sind in der bisherigen Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts zu finden.

Die Arbeit in den Quartierszentren war im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie nur stark eingeschränkt möglich. Die Rolle als Treffpunkt konnte kaum wahrgenommen werden. Da die Häuser wochenlang geschlossen waren, mussten andere Möglichkeiten gefunden werden, die Menschen im Westlichen Ringgebiet zu erreichen und zu unterstützen. Dies wurde z.B. durch Angebote vor der Tür in den Sommermonaten oder zum Mitnehmen (Mittagessen, Second-Hand-Kleidung, *Kunstschachteln*) getan. Jedes Haus hatte für sich und seine Zielgruppe eine Strategie entwickelt, auf die Situation zu reagieren. Gleichzeitig bestand über die Stadtteilkonferenz ein Austausch über die verschiedenen Angebote und Möglichkeiten. Diese wurden u.a. über die Stadtteilzeitung nach außen kommuniziert.

Quartierszentrum Hugo-Luther-Straße 60 a

Seit 2004 arbeiten das Mütterzentrum / MehrGenerationenHaus, der Diakon (seit Januar 2021 die Diakonin) der Evangelischen Kirche im Westlichen Ringgebiet und das Stadtteilbüro des Quartiersmanagements plankontor unter einem Dach. Das Mütterzentrum / MehrGenerationenHaus und Diakonin arbeiten sozialraumorientiert. Die enge Nachbarschaft des Stadtteilbüros / Quartiersmanagements zu diesen beiden Einrichtungen fördert den Informationsfluss und die Kooperation. Sie ermöglicht Kräfte zu bündeln und diese für gemeinsame Aktionen zu nutzen. Die jeweiligen Aktivitäten, Angebote und Veranstaltungen konnten mit den Jahren immer enger miteinander verknüpft werden.

Das Haus hält mehrere Räume für Veranstaltungen und Gruppen vor. Der Besprechungsraum des Stadtteilbüros steht kleineren Arbeits- und Projektgruppen zur Verfügung (siehe auch Abschnitt 5.1), der Saal des Quartierszentrums wird von größeren Gruppen, vorwiegend aus dem Stadtteil, zu sehr unterschiedlichen Zwecken (politisch, kulturell, religiös, pädagogisch, bürgernah) genutzt. So finden dort Sitzungen des Sanierungsbeirats, der Stadtteilkonferenz oder des Bezirksrats statt oder es werden Ausstellungen, Fortbildungen, (interkulturelle) Feste, Gottesdienste, Altenkreise, Gesprächskreise, Sprachkur-

se, Erzählcafés, usw. durchgeführt. Im Obergeschoss gibt es einen weiteren Raum z.B. für Babygruppen und Hausaufgabenhilfe. Das Quartierszentrum verfügt außerdem über ein „Kinderzimmer“ mit qualifizierter Kinderbetreuung.

Um eine Erweiterung des Angebots des Quartierszentrums zu ermöglichen, wurde das Gebäude 2015 umgebaut und um einen Anbau ergänzt. Seitdem verfügt der Secondhandshop über einen richtigen Laden an der Straße und der große Saal kann bei Bedarf um einen Mehrzweckraum erweitert werden.

Das Quartierszentrum ist Montag bis Donnerstag von 9:00 – 18:00 geöffnet (am Freitag nur bis 14:00 Uhr). Es hat sich zu einem wichtigen Anlaufpunkt im Süden des Soziale-Stadt-Gebietes entwickelt. Seine Angebote werden sehr gut angenommen, täglich besuchen 225 – 250 Menschen das Haus. Insbesondere der zentrale Bereich, das Café und das Mittagstischangebot – bei warmem Wetter auch im Außenbereich – dienen vielen Menschen als Anlaufstelle und Ort der Kommunikation in der Nachbarschaft, von dem sich weitere Angebote und Möglichkeiten erschließen lassen.



Anbau des Quartierszentrums mit Saal und Second-Hand-Laden

Im Quartierszentrum in der Hugo-Luther-Straße 60a werden regelmäßig Ausstellungen präsentiert. Meist werden Künstler*innen und Künstlergruppen eingeladen, die in einer besonderen Beziehung zu den drei im Quartierzentrum ansässigen Institutionen stehen bzw. im Quartier leben und/oder arbeiten. 2020, fanden folgende Ausstellungen im Saal des Quartierszentrums statt:

- Daria Bonet – „Mehr als Blau“, Vernissage am 28.01.2020
- Bärbel Mäkeler – "Strukturen im Stadtbild", Vernissage am 28.08.2020
- Dariush Ferazi – „Fotos meiner Immigration“, Vernissage am 30.10.2020

Diakonietreff im Madamenhof, Madamenweg 156

Als Ergänzung zum Quartierszentrum in der Hugo-Luther-Straße wurde 2006 der Madamenhof eröffnet. Die Einrichtung im Madamenweg hat sich als wichtiges Begegnungszentrum im nördlichen Teil des Gebietes etabliert. Hier arbeiten der Diakonietreff des Diakonischen Werks und der Stadteilladen West der Stiftung Wohnen und Beraten zusammen und bieten soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Angebote, insbesondere für Menschen mit niedrigem Einkommen. Im ersten Obergeschoss berät und betreut im Stadteilladen West der Diakonischen Gesellschaft Wohnen und Beraten Menschen in Not.

Das Café im Erdgeschoss, welches ein preisgünstiges Mittagessen, Kaffee und Kuchen anbietet, wurde zu einem Ort der Begegnung und des Austausches der Menschen im Stadtteil. Insbesondere viele alleinlebende Männer haben im Diakonietreff eine Anlaufstelle im Quartier gefunden. Für diese Personengruppe wurden im Rahmen des Modellprojekts "Männer, Bildung und Gesundheit" von 2008 bis Ende 2012 spezifische Angebote entwickelt, die auch nach Beendigung der Förderung z.T. ehrenamtlich weitergeführt werden. Unterstützt wird der Madamenhof durch ehrenamtliches Engagement der Menschen, die – auch dank des Modellprojektes – hier eine Heimat gefunden haben.

Werkhaus AntiRost, Kramerstraße 9a

Im Jahre 2004 richtete der Verein AntiRost Braunschweig e.V. im Werkhaus in der Kramerstraße 9a - einem ehemaligen Kesselhaus der BMA - einen Treffpunkt für Handwerker und handwerklich tätige Industriearbeiter ein, die auch nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben aktiv bleiben, sich sinnvoll beschäftigen und Kontakte zu Kollegen und zur Arbeitswelt pflegen wollen. Zahlreiche Projekte werden seitdem gemeinsam mit Schülern, Studenten und Azubis der BMA verwirklicht, die so die Werkstätten mit den alten Maschinen als lebendigen Ort der Industriegeschichte erleben und Einblicke in handwerkliche und gewerbliche Tätigkeiten erfahren. Der Verein arbeitet auf der Basis von ehrenamtlicher Tätigkeit, Spenden und langjährigen Förderern.

Der Ansatz von AntiRost fand über Braunschweig hinaus viel Anerkennung und Beachtung. Mittlerweile gibt es in 45 deutschen Städten Initiativen unter diesem Namen. 2015 wurde das Engagement der Braunschweiger mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt. In den Stadtteil hinein wirken vor allem der Reparaturservice „Senioren helfen Senioren“ und die Fahrradwerkstatt. Der offene Bücherschrank auf dem Frankfurter Platz ist ein Stadtteilprojekt, an dem AntiRost ebenfalls beteiligt ist. Die alte Telefonzelle wurde von AntiRost umgebaut und eingerichtet. Nun gibt sie Menschen, die gerne lesen, die Gelegenheit Bücher weiterzureichen und neue zu entdecken. Die Spezialisten von AntiRost begleiten das Projekt weiterhin. Gleiches gilt für die historische Uhr auf dem Frankfurter Platz.

3.1.2 Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien

Im Zuge der Sozialen Stadt wurden im Westlichen Ringgebiet verschiedene Einrichtungen aufgewertet: das Schwedenheim in der Hugo-Luther-Straße, das Kinder und Jugendzentrum Drachenflug in der Frankfurter Straße 253 und die evangelische Kita St. Martini in der Kreuzstraße. Auch die Kita St. Kjeld steht noch im Maßnahmenprogramm. Sie soll einen kompletten Neubau erhalten.

Aufgrund der umfangreichen Maßnahmen in den vergangenen Jahren, stellt sich die Situation mittlerweile insgesamt recht positiv dar und das Angebot im Westlichen Ringgebiet zählt zu den umfangreichsten in der Stadt Braunschweig. Dennoch gibt es immer wieder Handlungsbedarf. Das Quartiersmanagement steht mit den Einrichtungen im Gebiet regelmäßig in Kontakt, um weitere Bedarfe zu ermitteln. Die Corona-Pandemie gibt Anlass diese noch einmal neu zu prüfen, z.B. in Bezug auf zusätzliche Raumkapazitäten oder Lüftungs- vorrichtungen.

Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim

Das Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim bildete in den letzten Jahren einen der Maßnahmenschwerpunkte im Rahmen der Sozialen Stadt. Bereits 2008 wurde die damalige Kindertagesstätte konzeptionell zum Kinder- und Familienzentrum erweitert und eine Nachbarschaftsetage eingerichtet. Die Angebote richten sich seitdem nicht nur an Kinder und Jugendliche, sondern auch an deren Eltern.

Während das dreigeschossige Haupthaus 2012 abschließend modernisiert wurde, erwies sich der Sanierungsbedarf des 1949 von der schwedischen Hilfsorganisation „Rädda Barnen“ („Rettet das Kind“) gespendete Holzhauses – des alten „Schwedenheims“ – als so erheblich, dass ein Neubau beschlossen wurde. Das Holzhaus wurde im Herbst 2017 abgerissen. 2018/2019 stand die Realisierung des Neubaus an - ebenfalls in Holzbauweise, als Reminiszenz an das alte Schwedenheim. Die Einweihung und Übergabe fand im Mai 2019 statt.

Der Neubau verfügt über 300m² Nutzfläche und ist damit etwas größer als der Altbau. Das Raumprogramm ist dem alten Gebäude sehr ähnlich. Es umfasst zwei Gruppenräume, Sanitärräume, einen Hauswirtschaftsraum, eine Küche sowie einen Abstellraum. Der Baukörper ist in zwei Teile gegliedert. Im Bereich der Gruppenräume erhält er ein Pultdach, der Teil für die Neben- und Wirtschaftsräume erhält ein Flachdach. Das gesamte Gebäude ist barrierefrei zugänglich. Der Eingang ist mit einer Rundung in das Gebäude hineingezogen. Zum Garten gibt es eine überdachte Terrasse, von der die Kinder direkt in den Außenspielbereich gelangen können. Die Situation auf dem Grundstück ist durch den Baumbestand recht beengt. Der Neubau wurde etwas an die Straße herangerückt. Zwei Bäume – eine Kastanie und eine Platane – mussten gefällt werden. Ansonsten blieb das Außengelände, das 2010 und 2012 mit

Städtebaufördermitteln neugestaltet wurde, unangetastet. Der Eingangsbereich und Teilbereiche des Krippengartens wurden an den Bestand angepasst bzw. neugestaltet.

Das Schwedenheim hat in der Vergangenheit eine wichtige Rolle in der Stadtteilarbeit gespielt. Durch personelle Wechsel ist das Kinder- und Familienzentrum seit einiger Zeit leider weniger präsent im Stadtteil.

Jugendzentrum Drachenflug und Zirkuspädagogisches Zentrum, Frankfurter Straße 253

Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Luther-Werke in der Frankfurter Straße 253 liegt in städtischer Hand. Es wurde in mehreren Bauabschnitten von 2005 – 2013 mit Städtebaufördermitteln saniert und erweitert. Der südliche Bauteil beherbergt das Jugendzentrum Drachenflug in den unteren Etagen sowie das Zirkuspädagogische Zentrum im 2. Obergeschoss. Der nördliche Teil wird durch ein unabhängiges soziokulturelles Zentrum, das Nexus, genutzt.

Jugendzentrum Drachenflug

Das Jugendzentrum Drachenflug in der Trägerschaft des PPTZ e.V. ist offen für Kinder und Jugendliche des Westlichen Ringgebietes zwischen 6 und 27 Jahren. Es bietet an fünf Nachmittagen in der Woche ein attraktives Programm, das von der Fahrradwerkstatt über Training an der Außenkletterwand bis zum Kochkurs reicht. Der Cafébereich dient als Treffpunkt, lädt zum Chillen und Entspannen ein. Das Angebot wird durch Hausaufgabenbetreuung und soziale Beratung (auch für die Eltern) ergänzt. Hinzu kommen regelmäßige Veranstaltungen wie die Lesenacht, Ferienprogramme, Reisen u.v.m. Jedes Jahr beteiligte sich das Jugendzentrum außerdem am Stadtteilstadtteilfest und an der Kinderferienaktion auf dem Spielplatz Arndtstraße. Für die Gruppe der Schulkinder und Jugendlichen ist das JUZ Drachenflug eine wichtige Anlaufstelle im südwestlichen Ringgebiet und leistet wertvolle Arbeit.

Am Südgiebel des Gebäudes ist über die komplette Gebäudehöhe eine Outdoor-Kletterwand installiert. Hier findet von April bis Oktober an zwei Tagen in der Woche ein kostenloses Kletterangebot statt. Beim Klettern können die Jugendlichen ihre körperliche Fitness, Psychomotorik und ihre koordinativen Fähigkeiten trainieren und steigern. Die Erneuerung der Kletterwand wurde 2020 mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds finanziert. Ein weiteres sportbetontes Angebot des Jugendzentrums ist die Mountainbike-Gruppe. Auch dieses Projekt wurde 2020 aus dem Verfügungsfonds unterstützt.

Zirkuspädagogisches Zentrum / Spokuzzi e.V. (Zirkus Dobbolino)

Seit Ende 2013 / Anfang 2014 hat auch das Zirkuspädagogische Zentrum (ZPZ) im obersten Geschoss des Gebäudes seinen Sitz und stellt eine Bereicherung für den Stadtteil dar. Es hat sich zur Aufgabe gesetzt, bei Kindern und Jugendli-

chen Freude an Bewegung und Kreativität zu wecken und ihnen die Chance zu eigenen Ausdrucksformen zu eröffnen.

Zunehmend bemüht sich das ZPZ darum, auch Kinder aus dem Stadtteil in die zirkuspädagogischen Angebote zu integrieren. Einige Zeit bot der Spokuzzi e.V. (Verein für Sport, Kultur, Zirkus und Zirkuspädagogik) den „Montagszirkus“ für Kinder aus dem KiFaZ Schwedenheim an. Die Kinder lebten kostenfrei ihren Spaß an Bewegung aus und lernen artistische und andere Zirkustechniken. Die Anschubfinanzierung erfolgte mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds.

Dobbelino hat ab April 2021 einen festen Standplatz für ein Zirkuszelt im Bebelhof. Dies eröffnet neue Möglichkeiten, allerdings verbunden mit größeren Distanzen. Es bleibt abzuwarten, in wie weit es gelingen kann, Kinder aus dem Westlichen Ringgebiet hier einzubinden.

Kita St. Martini, Kreuzstraße 1c

Bereits 2012 wurde bei der evangelischen Kita St. Martini Erweiterungsbedarf festgestellt, um notwendige Angebote für die ca. 85 hier betreuten Kinder räumlich organisieren zu können. Nach einer längeren Planungsphase konnte 2016/2017 die Maßnahme realisiert werden. Die Kita erhielt einen ca. 150m² großen Anbau, der sich östlich an den Altbau anschließt. Kernstück des Neubaus ist ein ca. 70m² großer Merkwirkraum, der sowohl für Bewegungsangebote als auch für Gottesdienste, Versammlungen und weitere Aktivitäten geeignet ist. Dies fehlte der Kita bisher und die Freude über die neuen Möglichkeiten ist groß. Vor dem Hinterausgang zum Außengelände der Kita wurde ein großzügiger Vorraum errichtet, in dem die Kinder ihre Schuhe wechseln, wenn sie von draußen kommen oder hinauswollen. Darüber hinaus entstand ein neuer Büroraum für die Leitung und ein Pausen- und Besprechungsraum sowie WCs für das Personal. Andere Räume wurden hierdurch frei und stehen nun den Kindern zur Verfügung. Die Kosten von ca. 400.000 Euro wurden zur Hälfte aus Mitteln der Sozialen Stadt finanziert. Die Einweihung fand im März 2017 statt. Seitdem werden die Räume genutzt und bespielt.

Kita St. Kjeld, Pfingststraße 1a

Mit der Kita der Caritas St. Kjeld, der städtischen Kita Madamenweg, diversen weiteren kleineren privaten Einrichtungen in der Nachbarschaft und dem großen Spielplatz besteht im Bereich Madamenweg / Pfingststraße ein Konzentrationsspunkt für Familien-Infrastruktur im Westlichen Ringgebiet.

Die Kita St. Kjeld bietet derzeit Platz für insgesamt 67 Kinder - zwei Gruppen von 3-6-Jährigen und eine Krippengruppe. Der Holzbau aus den frühen 1970er Jahren wurde in Dänemark entwickelt und bot damals ein fortschrittliches Raumkonzept. Das Gebäude stammt jedoch aus einer Zeit, in der andere An-

forderungen an räumliche Bedarfe und energetische Standards gestellt wurden. Obwohl der Bau vor einigen Jahren um einen massiven Anbau für die Krippe (Schlaf und Bewegungsraum) erweitert wurde, ist der heutige Kita-Betrieb beengt und neue pädagogische Konzepte sind in diesem Rahmen nur schwer umsetzbar. Da eine Anpassung des bestehenden Gebäudes sowohl unter räumlichen als auch unter energetischen Aspekten nur schwer realisierbar erscheint, ist nun auch hier ein Ersatz in Form eines Neubaus geplant. Diese Entscheidung wurde bereits vor einigen Jahren getroffen. Der Zeitpunkt für eine Umsetzung steht noch nicht fest.

Private Elterninitiativen

Flohkiste e.V., Cyriaksring 55

Seit dem Frühjahr 2018 gibt es eine weitere Einrichtung für Kinder im Gebiet der Sozialen Stadt. Im Zuge einer Entkernung und Neuordnung des Blockinnenbereichs Cyriaksring / Juliusstraße entstand hier im Hof ein Neubau in den die private Kita Flohkiste Kindergruppe e.V. einziehen konnte. Die Flohkiste existiert seit 1981 und ist eine Elterninitiative im Westlichen Ringgebiet. Die Ausstattung des Außenspielbereichs wurde mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds finanziell unterstützt. Siebzehn Kinder zwischen 1,5 bis 6 Jahren können hier betreut werden. Eine Begrünung des Flachdaches ist noch vorgesehen.



Die Kindergruppe Rübe e.V. in der Goslarschen Straße

Kindergruppe Rübe e.V., Goslarsche Straße 2

Die *Rübe* ist ebenfalls eine Braunschweiger Elterninitiative, die ihre Wurzeln in den Kinderläden der siebziger Jahre hat. Sie hat ihre Räumlichkeiten im Erdgeschoss eines sanierten Fachwerkhäuses in der Goslarschen Straße / Ecke Gebhard von Bortfelde Weg. Das Außengelände mit dem markanten Holzzaun und Turm zur Straße ist zugleich Spielplatz für die Kinder und Treffpunkt für ihre Eltern. Nach fast 20 Jahren sind die Außenspielgeräte nun erneuerungsbedürftig und sollen ersetzt werden. Hier wird der Verfügungsfonds mit 10.000€ u.a. die Finanzierung eines neuen Kletterturms und einer Matschanlage für die Kinder unterstützen. Die Mittel wurden am 11.03.2021 genehmigt.

3.1.3 Spielplätze und Spielräume in Kitas und Schulen

Die Schaffung von grünen und verkehrsfreien Freiräumen für Kinder und Jugendliche zur Förderung von Bewegung, Gesundheit und kreativem Spiel gehört zu den wichtigsten Zielen des Programms "Soziale Stadt". Auch die Stadt Braunschweig hat sich mit dem Leitbild "Kinder- und familienfreundliche Stadt" die Verbesserung der Spielmöglichkeiten im Westlichen Ringgebiet und die attraktivere Gestaltung des Stadtteils für Familien auf die Fahnen geschrieben. Seit dem Jahr 2000 wurden im Westlichen Ringgebiet insgesamt 21 Spielplätze neu angelegt bzw. erneuert, 18 davon durch Mittel der Sozialen Stadt finanziert. Neben diversen öffentlichen Spielplätzen sind auch die Außengelände der Kitas Frankfurter Straße, Schwedenheim und Madamenhof in dieser Bilanz enthalten.

Das im Jahre 2004 vom Verwaltungsausschuss beschlossene Konzept "Spiel(t)raum im Westen" ist mit diesen Spielplatzgestaltungen umgesetzt worden. Vor jeder Umgestaltung oder Neuplanung wurden die Kinder aus dem Wohnumfeld – bei Jugendplätzen die Jugendlichen und auch die Anwohner*innen – im Rahmen einer Kinder- bzw. Jugendbeteiligung (bs4u) durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie und das Quartiersmanagement beteiligt. An das Spielraumkonzept anknüpfend wurde in den Jahren 2014/2015 noch der Jugendplatz am Westbahnhof realisiert. Die Außenanlagen der Kindertagesstätte Frankfurter Straße und des Kinder- und Familienzentrums Schwedenheim wurden von 2010 bis 2012 neugestaltet, um die Kinder zu mehr Bewegung anzuregen. Beide Vorhaben wurden im Rahmen des Gesundheitsprojektes "Steh auf, mach mit, lauf los...!" entwickelt. Danach folgte, aufgrund des dringenden Bedarfes nach einem Krippengarten, die Umgestaltung des Außengeländes der Kita Madamenweg (2014). Im Jahr 2017 wurde das Außengelände der Kita Christian-Friedrich-Krull-Straße aufgewertet.

Außenanlagen Kita Christian-Friedrich-Krull-Straße

Die Ausstattung des Außengeländes der Kita Christian-Friedrich-Krull-Straße war schon vor einigen Jahren bemängelt und daraufhin um einige Spielgeräte ergänzt worden. Es bestand jedoch nach wie vor die Notwendigkeit nachzubessern, um dem Spiel- und Bewegungsbedarf der ca. 100 Kinder einen angemessenen Raum zu bieten. In Gesprächen mit der Kita kristallisierte sich der Wunsch heraus nach zusätzlichen Geräten zum Klettern, zum Bewegen und für Rollenspiele, um so die Motorik aber auch die sozialen Kompetenzen der Kinder zu fördern. Zudem bestand der Wunsch eines kleinen Gartens, um den Kindern Naturerfahrungen in der eigenen Kita zu ermöglichen. Auch ein überdachter Platz für die Kinderwagen der Krippenkinder im Außenbereich sollte geschaffen werden.

Diese Ideen wurden 2016 durch ein Büro für Landschaftsplanung konkretisiert, im Frühjahr 2017 wurden sie umgesetzt. Im Maßnahmenprogramm waren 80.000 Euro für die Maßnahme eingestellt. Hauptattraktion für die älteren Kinder ist ein großer Leuchtturm. Etliche neue Außenspielgeräte wurden installiert, das Gelände modelliert und die defekte Wasserpumpe ersetzt. Der Krippenbereich wurde so umstrukturiert, dass ein kleiner umzäunter Garten seinen Platz finden konnte. Die Kinder haben hier bereits im ersten Sommer mit viel Eifer Gemüse, Kräuter und Blumen gepflanzt und geerntet. Die Themen Natur und gesunde Ernährung können nun auf ganz neue Weise in den (Kita-)Alltag integriert werden und es zeigt sich, dass auch die Eltern aktiv eingebunden werden können – über die Sommerferien versorgten einige Familien die Pflanzen.

Schulhöfe Sophienstraße und Sidonienstraße

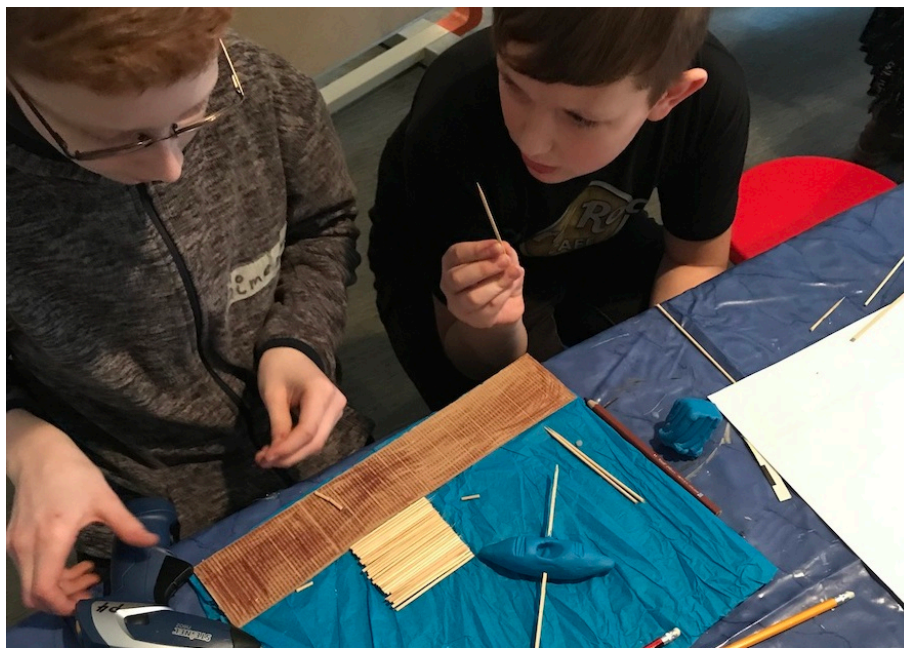
Bereits im Jahr 2014 konnte der Schulhof der Hauptschule Sophienstraße umgestaltet werden. Die Schülerinnen und Schüler wurden umfangreich in die Planungsphase einbezogen. Das Schulgelände bietet seitdem verschiedenste Möglichkeiten zum Toben, Spielen, Klettern und Balancieren aber auch ruhigere Bereiche zum Entspannen.

Schulhof Realschule Sidonienstraße

Auch auf dem Schulhof der Realschule Sidonienstraße soll das Spiel- und Bewegungsangebot erweitert werden. Der Schulhof weist derzeit erhebliche Defizite auf, Sanierungsbedarf besteht an Spielgeräten und Ausstattungselementen. Während der Bereich vor dem Hauptgebäude stark versiegelt ist und für die ca. 250 Schülerinnen und Schüler wenig Attraktionen bietet, sind andere Bereiche schlecht nutzbar, schlecht einsehbar und z.T. sogar gesperrt. Dabei bietet das Schulgelände viel Potenzial. Es gliedert sich in mehrere Teilflächen

auf unterschiedlichen Ebenen, ein verwilderter Garten reicht bis an die Oker.

Bereits 2012 wurden erste Gespräche bezüglich einer Umgestaltung geführt. Vorbehalte seitens der Schule gegenüber einer Öffnung des Schulhofes für den Stadtteil außerhalb der Schulzeiten – dies ist Voraussetzung bei der Inanspruchnahme der Fördermittel – führten zum Ruhen des Projektes. Die neue Schulleiterin steht einer Umgestaltung und Öffnung nun positiv gegenüber, so dass das Projekt im Sommer 2019 wieder aufgenommen wurde.



Workshop zur Gestaltung des Schulhofes Sidonienstraße

Im Rahmen einer großen Beteiligungsaktion im Januar 2020 konnten die Vorstellungen und Wünsche der Schüler*innen ermittelt werden. Die Beteiligung wurde durch den FB Kinder, Jugend und Familie geplant. Das Verfahren gliederte sich in zwei Schritte. Vom 14.01. – 16.01. nahmen die Klassen 5 – 9 an einer ersten Runde der Beteiligung teil. Bei einem Spaziergang über das Schulgelände konnten die Schüler*innen auch die Bereiche erkunden, die für sie normalerweise nicht zugänglich sind. Sie durften ihre Wünsche, Vorschläge und Kritikpunkte notieren. In einer zweiten Beteiligungsrunde am 30. Januar durften Vertreter*innen der Klassen im Rahmen eines Workshops die Vorschläge ihrer Mitschüler*innen weiter vertiefen und es wurde mit sehr viel Konzentration und Kreativität an Modellen gebastelt. Die Vorschläge waren vielfältig: ein Fußballfeld, Schaukeln und eine Seilbahn sowie die Instandsetzung des alten Klettergerüsts aber auch Orte zum Chillen und Musik hören mit WLAN und Bluetooth-Lautsprechern. Besonders viele Gedanken machten sich die Schüler*innen zum verwilderten Gartenbereich. Diesen Ort – der bisher für sie verschlossen ist – würden sie sehr gerne nutzen. Dafür sollte aufgeräumt und ausgelichtet werden, Treffpunkte und Sitzgelegenheiten eingerich-

tet und auch der Oker-Zugang wieder genutzt werden. Auf der Basis der Ergebnisse entwickelt der beauftragte Landschaftsplaner nun einen Entwurf für das Schulgelände. Die Realisierung wird in 2021 und 2022 erfolgen. Im Maßnahmenprogramm sind 150.000€ hierfür eingestellt. Aufgrund des erheblichen Sanierungsbedarfes wurde der Kostenrahmen auf 300.000 € aufgestockt. Leider kann der Garten wohl nicht einbezogen werden.

3.1.4 Ringgleis

Die Eisenbahn prägte im neunzehnten Jahrhundert entscheidend die Geschichte und Stadtgestalt des Westlichen Ringgebiets. 1886 wurde der Stadtteil durch das Ringgleis der Braunschweigischen Landeseisenbahn für den Güterverkehr der Industrie erschlossen, was die Entwicklung des Stadtteils zu einem Industrie- und Arbeiterviertel förderte und damit den wirtschaftlichen Aufschwung der Gesamtstadt Braunschweig bedeutete. Das Ringgleis behielt seine Funktion als Güteranschlussgleis bis zu seiner Stilllegung in den 1990er Jahren.

Auf Initiative von Bürgern, die sich im Braunschweiger Forum zusammengeschlossen hatten, entstand aus dem Ringgleis der heute weit über das Westliche Ringgebiet hinaus bekannte Rad- und Wanderweg, eine attraktive Grünachse, die sich durch den gesamten Stadtteil in Nord-Süd-Richtung erstreckt. Vorbereitet und begleitet wurde die Maßnahme im Rahmen der Sozialen Stadt vom Arbeitskreis Ringgleis, einem Gremium von Anwohnern und Interessierten. Das Ringgleis gilt als Leuchtturmprojekt der Sozialen Stadt im Westlichen Ringgebiet. Bis 2017 gehörte die Trasse bis zur Oker zur Sozialen Stadt. Seit der Teilaufhebung ist nur noch der Bereich zwischen Hugo-Luther-Straße und Kreuzstraße im Fördergebiet.

Ausbau des Ringgleises zum Fuß- und Radweg

Der Umbau der ehemaligen Bahntrasse zum Fuß- und Radweg begann 2001. Fast 10 Jahre lang wurde das Ringgleis auf dem Gebiet der Sozialen Stadt in mehreren Abschnitten ausgebaut. Nach und nach wurden auch Querverbindungen hergestellt und sorgen für eine Erschließung aus den angrenzenden Wohn- und Gewerbegebieten. Der Weg wurde mit einer wassergebundenen Decke versehen und beleuchtet.

Neben der Ausstattung des Ringgleises mit Sitzgelegenheiten und Papierkörben bildete die schrittweise Anlage von Spielpunkten entlang der Freizeit- und Erholungsachse einen wichtigen Baustein im Gesamtkonzept des Ringgleises. Mit dem Spiel- und Jugendplatz am Werksteig und einer kleinen Holzseilbahn bei der Kreuzstraße wurden ab 2009 erste Spielangebote am Ringgleis geschaffen. Das Angebot wurde im Herbst 2012 mit einem Mehrgenerationengarten am Gartenkamp ergänzt. Im Bereich Westbahnhof sind im Rahmen der EFRE-

Förderung 2014 weitere Spiel- und Bewegungsbereiche entstanden (Jugendplatz und Bewegungsparcours). Die Einrichtung des Industriepfades mit 8 Ausstellungscontainern (Entwurf Brederlau + Holik) weist seit 2015 auf die Bedeutung des Braunschweiger Westens als Industriestandort hin und präsentiert Objekte der Industriegeschichte. Mit der Eisenbahndrehscheibe, die vom ehemaligen Gelände der Firma Brachvogel an den Westbahnhof verlegt wurde, konnte ein weiteres Stück Industriegeschichte sichtbar gemacht werden. 2016 wurde die Okerbrücke eingeweiht.

Das Ringgleis hat sich im Laufe der Jahre zu einem viel und gerne genutzten grünen Fuß- und Radweg etabliert. Für Radfahrer*innen bietet das Ringgleis eine schnelle Trasse, weitestgehend abseits des Autoverkehrs. Zahlreiche Straßenquerungen sind jedoch zu berücksichtigen. Da sich gezeigt hat, dass auf der wassergebundenen Wegedecke oft und lange Pfützen stehen, ist von Bürger*innen der Wunsch geäußert worden, das Ringgleis zu asphaltieren. Der Abschnitt zwischen Kälberwiese und Triftweg wurde daraufhin 2017 mit einer neuen Decke versehen. 2018 wurde auch der Bereich zwischen Münchenstraße und Hugo-Luther-Straße asphaltiert, 2020 der Abschnitt zwischen Broitzeimer Straße und Kälberwiese. Von einer Asphaltierung des gesamten Ringgleises wird derzeit abgesehen. Kleinere Einzelmaßnahmen, welche die Anbindung und Vernetzung der Trasse in den Stadtteil verbessern, werden nach und nach realisiert. 2020 waren dies die Wegeverbindung zum Spielplatz Gabelsberger Straße sowie der „Pipenweg“, eine Wegeverbindung zu Jödebrunnen und Kontorhaus. Im Jahr 2021 sollen die Aufwertung der Unterführung Münchenstraße sowie ein Böschungsabgang und eine Querungsmöglichkeit zum Soziokulturellen Zentrum, Jödebrunnen und Kontorhaus sowie eine Aufwertung der Verbindung zur Helenenstraße folgen.

Arbeitskreis Ringgleis und Masterplan Ringgleis

Da der Ringgleisausbau im Westlichen Ringgebiet abgeschlossen ist, tagte der Arbeitskreis Ringgleis 2011 zum letzten Mal in seiner ursprünglichen Form. Anfang 2012 konstituierte sich jedoch ein neuer gesamtstädtischer Arbeitskreis. Bereits vor Beendigung des Ringgleisabschnitts im Westlichen Ringgebiet regten Bürger*innen und Politik an, den Ausbau über die Grenzen des Sanierungsgebietes hinaus weiterzuführen. 2011 beschloss der Rat der Stadt den "Masterplan Ringgleis". Er beinhaltet die Anlage eines die Innenstadt umschließenden Rad- und Fußweges auf aufgegebenen Bahngleisen oder entlang noch genutzter Bahnanlagen des Gleisringes.

Im Herbst 2016 wurde mit der Einweihung der neuen Okerbrücke ein wichtiger Anschlusspunkt für den Ausbau des Ringgleises nach Norden gelegt. Der Teil nördlich der Kreuzstraße wurde aus dem Fördergebiet entlassen. Die Fertig-

stellung der Okerbrücke 2016 war ein wichtiger Baustein um die Weiterführung nach Norden zu ermöglichen. In den folgenden Jahren wurden weitere Teilstücke rund um Braunschweig nach und nach realisiert. 2020 konnte der „Ringschluss“ nach fast 20 Jahren vollzogen werden. Dies sollte eigentlich mit einer großen Veranstaltung am Westbahnhof gefeiert werden. Der Termin hierfür war der 16. Mai - gleichzeitig der Tag der Städtebauförderung. Wegen der Covid-19-Pandemie musste die Veranstaltung jedoch abgesagt werden.

Das Ringgleis, innerhalb des Westlichen Ringgebietes insbesondere der Westbahnhof, aber auch andere Orte entlang der Trasse werden immer wieder für Veranstaltungen, Führungen u.v.m. genutzt. Der Arbeitskreis Ringgleis des Braunschweiger Forums informiert hierüber auf seiner Seite www.ringgleis.de sowie mit einem regelmäßig erscheinenden Programm-Flyer.

Als jährliches Event hat sich der Ringgleisflohmarkt über das Westliche Ringgebiet hinaus einen Namen gemacht. Mit der Veranstaltung *Live im Westen* (früher Kulturschaufenster) am Jugendplatz durch den KufA e. V. ist ein weiteres Kultur-Highlight hinzugekommen.

3.1.5 Westbahnhof

Der Westbahnhof war im 19. und 20. Jahrhundert der zentrale Güter- und Rangierbahnhof auf der Strecke des Ringgleises durch das Westliche Ringgebiet. Nach der Schließung oder Verlagerung vieler Industriebetriebe wurden die Bahnstrecke und der Bahnhof in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts stillgelegt. Vor der umfassenden Neugestaltung prägten den Westbahnhof und seine Umgebung Brachflächen, leerstehende Gewerbebauten, Kleingärten und aufgegebene Bahngleise.

2008 wurde nach einem Ratsbeschluss der Stadt Braunschweig das Teilgebiet "Westbahnhof" in das EU-Förderprogramm EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) mit dem Förderschwerpunkt "Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete" aufgenommen. Ziele der Planung waren vorrangig die Förderung von Gewerbe und Beschäftigung sowie die Schaffung öffentlicher Grün- und Freizeitflächen. Zur Stärkung und Weiterentwicklung der Grünachse "Ringgleis" sollten zusätzliche grüne Wegeverbindungen geknüpft werden. Darüber hinaus sollte weiterer Wohnungsbau zwischen Blumen- und Hehlenstraße entstehen und die Hugo-Luther-Straße vom Gewerbeverkehr entlastet werden.

Folgende Einzelprojekte wurden im Rahmen des EFRE-Programms "Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete" bis 2014 umgesetzt. Hierfür wurden insgesamt 4,2 Mio. € bereitgestellt, davon 1,9 Mio. € aus Fördermitteln des EFRE-Programms, der Rest aus städtischen Haushaltsmitteln.

- Anlage von Jugendplatz und interkulturellem Garten für Senioren
- Vernetzung von Grünflächen
- Mehrgenerationenpark
- Industriepfad
- Neuordnung und Erschließung des Gewerbegebietes Büchnerstraße/ Westbahnhof
- Neuordnung des städtischen Betriebshofs
- Entwicklung und Erschließung des Wohngebietes Blumenstraße

Auch nach Abschluss der EFRE-Förderung bleibt der Westbahnhof ein Ort, an dem wichtige Entwicklungen für das Westliche Ringgebiet stattfinden.

Jugendplatz Westbahnhof

Über längere Zeit bestand die Idee im Westlichen Ringgebiet einen Abenteuer- oder Bauspielplatz anzulegen. Da die Finanzierung der laufenden Kosten für die Betreuung eines Abenteuerspielplatzes nicht gesichert werden konnte, einigten sich die Verwaltung und der Arbeitskreis Gesundheit im Jahre 2010 auf die Einrichtung eines Jugendplatzes der keine Betreuung erfordert. Als Standort wurde das ehemalige Sichler-Firmengelände beim Blumenteich zwischen Ringgleis, Münchenstraße und Blumenstraße ausgewählt, in direkter Nachbarschaft zum "Garten ohne Grenzen".

In der Planungsphase wurden zwei Jugendbeteiligungen durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie (bs4u) durchgeführt. Die erste fand mit einer Schulklasse der Hauptschule Sophienstraße im Rahmen einer Projektwoche statt. Die zweite erfolgte in Kooperation mit mehreren Jugendeinrichtungen im Stadtteil. Zu diesem Termin wurden auch Sportpädagogen, BMX-Fahrer und Skater eingeladen. Die Ideen wurden in die Planungen aufgenommen. Zentrale Elemente sind ein Kunstrasenfußballplatz, der zusammen mit den umgebenden Flächen einen multifunktionalen Quartiers- und Veranstaltungsplatz bildet, ein Basketballplatz, eine Skateanlage, Tischtennis, eine Bühne und Chillmöglichkeiten. Während der erste Bauabschnitt (2014) über EFRE-Mittel finanziert wurde, konnte der zweite Bauabschnitt – der BMX-Parcours – über Städtebaufördermittel realisiert werden (2014). Skateanlage und Bühne wurden in die bestehende Überdachung integriert, der übrige Gebäudebestand wurde für die Anlage des Jugendplatzes abgerissen.

Auf Anregung von Anwohner*innen wurde 2016 in unmittelbarer Nähe des Jugendplatzes eine Boulebahn eingerichtet. In 2017 wurde die Anbindung zur Münchenstraße durch den Bau einer Treppe verbessert, sodass die jugendlichen Nutzer*innen auf direkterem Weg die Anlage erreichen können. Anfang 2018 wurden - finanziert durch Mittel des Stadtbezirksrats - Picknicktische und Sitzelemente sowie eine Nestschaukel für Kleinkinder installiert. Die Jugendlichen aber auch andere Nutzer*innen äußern weitere Vorschläge zur Ergän-

zung und Verbesserung des Platzes. So würde eventuell ein Trinkwasserbrunnen die Ausstattung sinnvoll ergänzen. Auch weitere Kleinkinderspielgeräte werden insbesondere von Anwohner*innen gewünscht.

Der Jugendplatz wird intensiv genutzt. Die Überdachung und die Beleuchtung erlauben dies auch an Winter- und Regentagen und in den Abendstunden. Die Jugendlichen kommen häufig aus der Weststadt und anderen Stadtteilen, mitunter sogar aus anderen Städten zum Westbahnhof. Darüber hinaus hat sich der Platz innerhalb kurzer Zeit als Veranstaltungsort im Westlichen Ringgebiet etabliert. Dazu gehörten in 2019 der Flohmarkt am Westbahnhof (23.06.), die Kulturfeste „Live im Westen“ (17.08.) und „Summer Vibes“ (14.09.). Am 04., 05. und 06. Oktober gab es Aufführungen einer Tanzshow mit Hip-Hop, Breakdance und lateinamerikanischen Elementen zu sehen. 2020 mussten die geplanten Veranstaltungen leider alle ausfallen.

Mehrgenerationenpark am Westbahnhof

Am Westbahnhof ist 2014 auch der Mehrgenerationenpark fertig gestellt worden - ein Bewegungsparcours parallel zum Ringgleis auf einem ehemaligen Gleisbett auf dem Abschnitt zwischen der Hugo-Luther-Straße und der Blumenstraße. Die Realisierung der Maßnahmen wurde im September 2014 abgeschlossen. Seither wird diese Anlage im Alltag von unterschiedlichsten Gruppen aus dem Fördergebiet aktiv genutzt. Das Ringgleis hat sich zu einer beliebten Lauf-Strecke entwickelt. Der Bewegungsparcours ist ein wichtiger Bestandteil davon. Auch Spaziergänger*innen und Kinder nutzen das Gelände gern als grüne Oase und üben sich gelegentlich an den Geräten.

Kletterzentrum am Westbahnhof

Ebenfalls am Westbahnhof befindet sich die sogenannte Fliegerhalle. Hier hat eine Investorengruppe gemeinsam mit dem Verein Boulder e.V. das Kletterzentrum eingerichtet. Die Planungen für das Kletterzentrum liefen seit 2011. Im Jahr 2013 wurde das 8.000m² große Gelände dann von der Stadt an die Investoren verkauft, 2014 der B-Plan entsprechend den Planungen des Investors geändert. Die Umsetzung konnte ab dem Sommer 2016 beginnen. Im Außenbereich wurden zunächst ein 17m hoher Kletterturm sowie mehrere niedrigere Boulder-Blöcke (zum Klettern ohne Seilsicherung) errichtet. Die Außenanlagen werden vom Verein Boulder e.V. betrieben. Die Halle wurde 2017 / 2018 durch den Investor Kletterzentrum Braunschweig GmbH zu einer kommerziell bewirtschafteten Indoor-Kletterhalle ausgebaut. Ausbau und Betrieb sind CO₂-neutral. Das Vorhaben wurde mit bis zu 350.000 Euro durch die Stadt Braunschweig bezuschusst. Städtebaufördermittel wurden für Ordnungsmaßnahmen auf dem Grundstück eingesetzt.

Die Einweihung der Gesamtanlage fand am 22.05.2018 statt. Seitdem stehen

drinnen und draußen auf 1700m² Wandfläche 150 Kletterrouten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade zur Verfügung. Verschiedene Gruppen klettern an vier Tagen in der Woche, eine freie Nutzung ist ebenfalls möglich. In der Halle lädt ein kleines Café auch Menschen ohne eigene Kletterambitionen zum Verweilen und Zuschauen ein. In den Abendstunden ist die erleuchtete Halle mit ihrer vollständig verglasten Front ein Blickfang.

Industriepfad

Mit dem Industriepfad sollte ein fest am Ort installiertes Informations-Kommunikations- und Ausstellungssystem im EFRE-Planungsbereich entstehen, das die Industriegeschichte dieses Ortes sowie die Bedeutung für das Westliche Ringgebiet und die Gesamtstadt darstellt.

Für die Maßnahme waren rund 100.000 EUR eingeplant. Das Konzept des Büros Brederlau + Holik wurde im Rahmen eines Gutachterverfahrens ausgewählt. Der Entwurf sieht sieben Industriecontainer vor, die von ihrer Beschaffenheit an Eisenbahnwaggons erinnern sollen. In sie hinein werden historische Objekte der Industriekultur am Westbahnhof gestellt. Die Ausstellungsobjekte wurden so robust gestaltet, dass sie der Witterung und Vandalismus standhalten können. Graffitis, Tags, Gebrauchsspuren und Materialalterung sind dabei als Gestaltungsmittel einkalkuliert.

Die Container nehmen inhaltlich unterschiedliche Themen der Industriekultur am Westbahnhof auf. Die Inhalte sind durch Bilder, Texte und historische Objekte abgebildet. Die Themen sind: Jödebrunnen und Kontorhaus, Braunschweiger Ringgleis, Leben und Wohnen, Industrie und Arbeiten. 2016 kam im Bereich der Hildesheimer Straße ein Doppelcontainer hinzu, welcher drei Betriebe aus der unmittelbaren Umgebung vorstellt, die Braunschweiger Turn- und Sportgerätefabrik v. Dolffs und Helle, die Seifen- und Kristallsodafabrik Joh. Fr. Weber sowie die Bühler MIAG (Mühlenbau- Industrie AG). Damit sind am westlichen Ringgleis insgesamt sieben Container installiert.

Westbahnhof 1

Im Jahr 2016 hat die Stadt Braunschweig das Grundstück Westbahnhof 1 gekauft. Das langgestreckte, eingeschossige ehemalige Bahnhofsgebäude liegt direkt am Ringgleis. Es wird derzeit noch bewohnt und steht erst ab dem 31.12.2022 zur Verfügung. Zukünftig soll eine soziale oder kulturelle Nutzung für das Gebäude gefunden werden. Auch ein kleines Café und öffentliche WC's sollten darin integriert sein. Ideen und Konzepte, z.B. für eine offene Ateliernutzung, Schnippelküche, Werkstatt etc. sollen 2021 gemeinsam mit möglichen Akteur*innen und Träger*innen erarbeitet werden.

2018 wurden zunächst die südlichen Außenflächen des Grundstücks geräumt und als einfache Grünfläche hergerichtet, sodass das Gebäude von dieser Seite

jetzt frei einsehbar ist. Der Baumbestand – zwei Kastanien – blieben erhalten.

Soziokulturelles Zentrum

Siehe Kapitel 3.2.2

Kontorhaus am Jödebrunnen

Siehe Kapitel 3.2.1

Entwicklung und Erschließung von Wohnungsbau in der Blumenstraße

Zwischen Blumenstraße und Helenenstraße sind in den vergangenen Jahren drei kleine Baugebiete erschlossen worden und durch private Investoren bebaut worden, ein weiteres ist in der Planung (siehe auch 3.1.7). Im Wohngebiet "Blumenstraße Süd" entstanden Reihenhäuser und zwei- bis dreigeschossigen Mehrfamilienhäuser mit insgesamt fast 40 Wohneinheiten. Direkt an der Blumenstraße sollte ursprünglich gemeinschaftliches Wohnen entstehen. Vertraglich wurde der Investor verpflichtet, innerhalb von 18 Monaten eine Wohnprojektgruppe zu finden und die Planung dieser Gruppe umzusetzen. Es wurde mit drei Baugruppen Verhandlungen geführt. Da kein Einvernehmen erzielt werden konnte, wurde das Grundstück vom Investor selbst mit einem Mehrfamilienhaus bebaut. Nachdem im Jahr 2018 der dritte Bauabschnitt realisiert wurde, erfolgte 2019 die Gestaltung der Anliegerstraße *Belfort*.

Östlich daneben liegt ein anderes kleines Baugebiet mit Eigentümshäusern (Blumenstraße 6-8). Es wird durch eine kleine Stichstraße mit dem Namen *Müncheweiden* erschlossen. Östlich grenzt die Blumenstraße 5 an. Hier entstanden ebenfalls in den letzten Jahren neun Wohneinheiten im Eigentum. Das bestehende Wohngebäude soll saniert werden. Die Vorhaben fügen sich in die Sanierungsziele ein und tragen zur Entwicklung modernen Wohnens im Bereich Blumenstraße bei (siehe 3.1.4).

Wegeverbindung Jödebrunnen - Ringgleis / "Pipenweg"

Ein Fuß- und Radweg verbindet die Büchnerstraße mit der Straße "Am Jödebrunnen". Er führt am Jödebrunnen und am Kontorhaus vorbei und erschließt beide jeweils mit einem kurzen Stichweg. Vor dem Jödebrunnen-Becken wurde ein Sitzplatz mit Bänken angelegt. Parallel dazu wurde das denkmalgeschützte Quellbecken des Jödebrunnens saniert. Diese Maßnahme konnte 2014 abgeschlossen werden.

Im Jahr 2020 wurde eine weitere Wegeverbindung realisiert, welche vom Jödebrunnen entlang der alten Pipentrasse zum Ringgleis verläuft. Der „Pipenweg“ führt direkt am neuen Kulturzentrum (WestAnd/ KufA-Haus - Westbahnhof 13), entlang und erschließt auch dieses. Der Fuß- und Radweg hat im Bereich des Kulturzentrums eine Pflasterung erhalten, im weiteren Ver-

lauf eine wassergebundene Wegedecke. Eine Baumreihe soll den Weg zu den angrenzenden Gewerbeflächen abschirmen und den Blick auf das Becken des Jödebrunnens lenken. Für die Umsetzung waren die Fertigstellung des soziokulturellen Zentrums Westbahnhof 13 sowie der Ankauf einiger kleinerer Teilflächen notwendig. Für diese Maßnahme waren 250.000€ im Maßnahmenprogramm 2018/19 berücksichtigt.



Der *Pipenweg* entsteht, im Hintergrund das Kontorhaus

Um den *Pipenweg* an das Ringgleis anzubinden, ist nicht nur die Straße *Westbahnhof* sondern auch ein deutlicher Höhenunterschied zu überwinden. Vor dem soziokulturellen Zentrum hat sich in der Böschung bereits ein Trampelpfad gebildet. Hier soll nun eine Treppe und eine Querungshilfe entstehen. Um Barrierefreiheit zu gewährleisten sind zur Überwindung des Höhenunterschieds auch zwei Rampen geplant. Eine wird sich etwas weiter südlich Richtung *Büchnerstraße*, die andere weiter nördlich - nahe der Unterführung *Münchenstraße* - befinden.

Später soll noch entlang des *Pipenwegs*, nördlich des Jödebrunnens, auf die Bedeutung der Pipentrasse für die frühere Wasserversorgung Braunschweigs hingewiesen werden. Dazu bestehen bereits Ideen für einen pädagogischen Wasserlehrpfad und die Entwicklung des gesamten Areals (Kontorhaus und Jödebrunnen, Westbahnhof) zu einem außerschulischen Lernort. Für diese Maßnahme stehen 50.000€ bereit. Mit der Planung ist das Büro Brederlau und Holik beauftragt.

Unterführung Westbahnhof / Münchenstraße

Die Unterführung an der Münchenstraße ist das Eingangstor zum Westbahnhof von Norden. Es ist geplant, diesen wichtigen Bereich aufzuwerten, denn derzeit ist es ein Ort mit sehr wenig Aufenthaltsqualität sowie ein Angstraum. Die Straße „Westbahnhof“, die Ringgleis-Trasse und ein weiterer Zufahrtsweg verlaufen hier parallel auf verschiedenen Ebenen, die Beleuchtung ist unzureichend, es sammelt sich Müll und Sperrmüll. Die Betonwände der Brücke werden von The Bridge e.V. einem Verein für Jugendhilfe und –kultur genutzt und legal mit Graffitis versehen. Mit der Neugestaltung soll nun mehr Aufenthaltsqualität erreicht werden.



Ringgleis – Brücke Münchenstraße

Die Stadtplanung lobte Ende 2017 einen Ideenwettbewerb aus, an dem vier Büros teilnahmen. Anfang 2018 beurteilte eine Jury, der auch zwei Mitglieder des Sanierungsbeirates angehörten, die Entwürfe. Es wurden zwei 1. und zwei 3. Plätze vergeben. Platz eins ging an das Planungsbüro Brederlau + Holik sowie den freien Künstler Bernd Schulz. Brederlau + Holik schlug vor, das Gelände unter der Brücke komplett auf eine Ebene zu bringen, den Weg deutlich aufzuweiten und auch den Raum vor der Brücke einladend und einsehbar zu gestalten. Unter der Brücke soll eine „Stadtlounge“ entstehen mit einer zur Graffiti-Wand orientierten Treppe, die zum Sitzen einlädt. Leuchten in Form von großen Blumenelementen markieren den Ort sollen ihm eine neue Identität geben. Die Blumenelemente ragen bis über die Münchenstraße hinaus und machen somit auch auf dieser Ebene auf den Eingang zum Westbahnhof auf-

merksam. Sie sind aus Plexiglas gefertigt, ein LED Schlauch dient als Beleuchtung. Der Vorschlag von Bernd Schulz sah auf der Unterseite der Brücke einen fluoreszierenden Anstrich vor. Auf diesem Hintergrund „flogen“ geometrische schwarze Formen, die von den Passanten je nach Standort als „schwarze Löcher“ oder plastische Körper wahrgenommen werden konnten. Ursprünglich sollten beide Preisträger gemeinsam ihr Gestaltungs- und Beleuchtungskonzept weiterentwickeln. Da der Vorschlag von Bernd Schulz an der Brücke aus verschiedenen Gründen jedoch nicht realisierbar ist, wurde nur noch die Entwurfsidee von Brederlau + Holik verfolgt und vom Büro weitergeplant. Nachdem 2020 alle Gremien zugestimmt haben, wird die Umsetzung jetzt 2021 erfolgen. Die Kostenschätzung für die Maßnahme liegt bei 220.000 Euro.

3.1.6 Straßen und Plätze

Zu den Zielen des Programms "Soziale Stadt" gehört auch die Beseitigung von Mängeln in der verkehrlichen Infrastruktur. Bereits in den "Vorbereitenden Untersuchungen" wurde festgestellt, dass einige Straßen und Plätze den heutigen Anforderungen an die Aufenthaltsqualität nicht mehr gerecht werden. Die Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer ist beim Umbau von Straßen und Plätzen ein vorrangiges Ziel. Angesichts des demographischen Wandels gewinnt auch die barrierefreie Umgestaltung von Gehwegen und Fahrbahnquerungen an Bedeutung. Abgegrenzte Stellplätze verhindern, dass Gehwege zugeparkt werden. Zusätzliche Bäume verschönern nicht nur das Straßenbild, sondern tragen zur Verbesserung des Klimas und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit bei. Bei allen Planungen werden die Anwohner und Gewerbetreibenden beteiligt und in Bürgerversammlungen die unterschiedlichen Interessen abgeglichen.

Im Rahmen der Sozialen Stadt wurde im Lauf der Jahre eine ganze Reihe von Maßnahmen umgesetzt, in der näheren Zukunft sind weitere geplant.

Gender Mainstreaming – Zu Fuß unterwegs in der Sozialen Stadt

Das Projekt "Zu Fuß unterwegs in der Sozialen Stadt – ein Gender-Mainstreaming Projekt" hatte zum Ziel, anhand der Erfahrungen von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des Fußgängerverkehrs abzuleiten. Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2008 Qualitätsstandards formuliert. Bewohner*innen (Kinder, Frauen und Rollstuhlfahrer*innen) wurden in Form von Stadtteilspaziergängen daran beteiligt. Daraufhin wurde eine Netzkonzeption entwickelt und eine Mängelanalyse der Hauptfußwegeachsen durchgeführt.

Als Ergebnis dieser Untersuchung und der sich daraus ergebenden Empfehlungen wurden diverse Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit realisiert.

Weitere Maßnahmen werden im Zusammenhang mit größeren Straßenumgestaltungen umgesetzt.

Im Herbst 2012 wurde - aufbauend auf dem ersten - ein zweites Gender-Mainstreaming-Gutachten in Auftrag gegeben. Gegenstand der Untersuchung war die Analyse der Hauptfußwegeachsen (Fußwege 2. Ordnung) auf seine Gendergerechtigkeit. Zur Qualitätsverbesserung wurden schwerpunktmäßig folgende Handlungsempfehlungen mit Gesamtkosten in Höhe von 90.000 EUR vorgeschlagen:

- ▣ Bau von Querungsanlagen (z.B. über Cyriaksring Höhe Blumenstraße)
- ▣ Anlage von Fußwegen (z.B. Gebhard-von-Bortfelde-Weg)
- ▣ Bordsteinabsenkungen und Herstellung der Barrierefreiheit (z.B. beim Fußweg an der Tangente)
- ▣ Abbau des Gehwegparkens und Verbreiterung von Gehwegbereichen (z.B. in der Kramerstraße)
- ▣ Faire Ampelschaltungen (Überprüfen der Fußgängergrünzeiten)
- ▣ Zusätzliche Sitzgelegenheiten (Bankprogramm)
- ▣ Verbesserung der Beleuchtungssituation (z.B. Blumen-, Weinbergstraße)

Einmündungsbereich Juliusstraße / Broitzemer Straße

Der Einmündungsbereich Juliusstraße / Broitzemer Straße war durch sehr weitläufige Verkehrsflächen geprägt. Dies führte zu überhöhten Geschwindigkeiten sowie einer erheblichen Barrierewirkung und wenig Aufenthaltsqualität für Passant*innen. Im Gendergutachten „Zu Fuß unterwegs in der Sozialen Stadt“ wurde der Bereich als einer der unsichersten und unübersichtlichsten Fußwege im Hauptwegenetz bezeichnet.

Die Gesamtmaßnahme wurde in mehrere Bauabschnitte gegliedert. Der 1. umfasste den Kreuzungsbereich Juliusstraße/ Broitzemer bis hinter den Gebhard-von-Bortfelde-Weg. Er wurde in 2017 realisiert. Mit der Umgestaltung des Kreuzungsbereiches wurde flächendeckend Tempo-30 eingeführt. Der gesamte Bereich (Fußwege und Fahrbahn) erhielt eine einheitliche Pflasterung, sodass der Straßenraum nun als eine Platzfläche wahrgenommen wird. Der Beginn des Kreuzungsbereiches ist durch Aufpflasterungen von 3 cm gekennzeichnet. Nicht zu befahrende Bereiche wurden mit Pollern abgesichert, um das Parken auf diesen Flächen zu verhindern. Für die Fußgänger wurden so neue Aufenthaltsflächen gewonnen.

Anschließend wurde 2018 das nördliche Ende der Broitzemer Straße (Sackgasse zum Madamenweg) dem neu gestalteten Bereich angepasst („Lückenschluss“). Dafür wurde der ruhende Verkehr ausschließlich auf der südlichen Straßenseite angeordnet, sodass entlang der Wohnbebauung Raum für einen Fußweg ist. Auf Grund der knappen Fläche besteht auf der gegenüberliegen-

den Seite jedoch kein Fußweg, Passant*innen müssen hier die Seite wechseln.

Ein weiterer Abschnitt wird südlich an den 1. BA anschließen und die dreieckige Grünfläche im Anschluss an den „Reformierten Friedhof“ sowie einen weiteren Abschnitt der Broitzemer Straße umfassen. Die Aufenthaltsqualität für Passant*innen soll auch hier verbessert werden, Spielangebote für Kinder und Sitzgelegenheiten - insbesondere auch für Senioren - geschaffen werden. Im Bereich der Recycling-Container ist eine Verengung der Fahrbahn geplant. Der Fußweg auf der westlichen Straßenseite soll verbreitert und mit Spielobjekten als Erlebnisweg ausgestaltet werden. Eine weitere Querungshilfe ist über die Juliusstraße geplant.

Am 15.09.2020 fand zu diesem Abschnitt eine Beteiligungsveranstaltung statt. Vorab waren auch Schulkinder und ältere Menschen zu ihren Wünschen befragt worden. Die Anwohner*innen möchten insbesondere den Baumbestand auf der Grünfläche erhalten. Die Gesamtkosten des 2. Bauabschnitts belaufen sich auf ca. 195.000 Euro. Die Realisierung ist für 2021 vorgesehen.



Grünfläche Broitzemer Straße / Juliusstraße

Blumenstraße und Querungshilfe Cyriaksring

Die Blumenstraße war bisher nur provisorisch ausgebaut. Es gab keinen Fußweg, die Seiten waren unbefestigt. Durch neue Wohngebiete und die Umnutzung des Westbahnhofes hat die Blumenstraße jedoch an Bedeutung gewonnen und ist Erschließungsstraße für Anwohner*innen wie Nutzer*innen des Westbahnhofes (Garten ohne Grenzen, Jugendplatz, KufA-Haus etc.), Kleingärtner*innen, Beschäftigte bei der Agentur für Arbeit und Studierende der HBK. Für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen stellt sie eine wichtige Verbindung zum Ringgleis her.

2016 wurden durch die Stadt Braunschweig drei Planungsvarianten für die Blumenstraße entwickelt, die 2017 in einem Beteiligungsverfahren mit Anwohner*innen und Nutzer*innen diskutiert wurden. Dazu wurden ein Spaziergang vor Ort und ein Workshop durchgeführt. In Variante 1 wurde die Blumenstraße Tempo-30-Zone mit Trennung von Fahrbahn und Fußweg. Variante 2 ging von einem verkehrsberuhigten Bereich mit gemischtem Profil aus. Die 3. Variante kombinierte die beiden vorher genannten.

Als Ergebnis der Diskussion wurde nun der östliche Abschnitt vom Cyriaksring bis zur Einmündung Belfort als verkehrsberuhigter Bereich hergestellt, der westliche Abschnitt bis zum Ringgleis als Geh- und Radweg ausgebildet. Er bleibt aber für die Gartenanlieger auch weiterhin befahrbar. Die Umsetzung erfolgte im Jahr 2020, Voraussetzung war der Abschluss des Ausbaus der Privatstraße Belfort. Die Maßnahme war mit 900.000€ im Maßnahmenprogramm hinterlegt.

Querungshilfe über den Cyriaksring

Mit der Querungshilfe soll Fußgänger*innen und Radfahrer*innen die Verbindung zwischen Ringgleis / Blumenstraße und dem Frankfurter Platz erleichtert werden. Sie ist zwischen Blumen- und Laffertstraße und damit ungefähr mittig zwischen den fast 400m auseinander liegenden Ampelanlagen Luisenstraße und Frankfurter Straße errichtet worden. Hier ist die Fahrbahn relativ breit, was die Einrichtung einer Mittelinsel ermöglichte. Um die Querungshilfe nutzen zu können, dürfen Radfahrer*innen auf zwei kurzen Teilstücken den Radweg in beiden Richtungen befahren. Insgesamt wurden drei Bäume entfernt und drei neu gepflanzt. Zwei der Bäume hatten entsprechenden Gutachten zufolge keine lange Lebenserwartung. Die Wertstoffcontainer wurden Richtung Norden / Agentur für Arbeit verschoben. Dadurch ist der Cyriaksring für Autofahrer*innen von der Blumenstraße besser einzusehen. Die Querungshilfe wurde mit 100.000€ Maßnahmenprogramm aufgenommen. Die Umsetzung fand im Zuge des Ausbaus der Blumenstraße statt und konnte Anfang 2021 abgeschlossen werden.

Frankfurter Platz

Der Frankfurter Platz führt die Frankfurter Straße, die Juliusstraße, die Bergfeldstraße, die Helenenstraße und die Schöttlerstraße zusammen und bildet ein kleines Nahversorgungszentrum für den südlichen Teil des Sanierungsgebietes. Ursprünglich waren hier diverse Geschäfte angesiedelt, nach und nach verschwand jedoch dieses Angebot weitgehend.

Neugestaltung

2008 wurde die Frankfurter Straße vom Cyriaksring abgetrennt und der stern-

förmige Kreuzungsbereich umgebaut. Es entstand der *Frankfurter Platz*. Durch die Neuansiedlung eines Supermarktes konnte die Versorgung der Anwohner*innen mit Waren des täglichen Bedarfs gesichert werden. Trotz vielfältiger Bemühungen wie Feste, Miniwochenmarkt, Kunstkoffer, Performances, Begrünung, Bücherzelle – gelang es jedoch nicht, den neu geschaffenen Platz zu beleben.

Ursache für die mangelnde Aufenthaltsqualität des Platzes sind insbesondere die Verkehrsverhältnisse. Der Platz ist als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen, was bedeutet, dass KFZ, Radfahrer*innen und Fußgänger*innen hier gleichberechtigt sind und entsprechend Rücksicht genommen werden muss. Tatsächlich wird die vorgeschriebene Schrittgeschwindigkeit jedoch regelmäßig weit überschritten. Autofahrer kürzen ihren Weg vom Cyriaksring Richtung Innenstadt über den Platz und durch das Wohngebiet ab. Außerdem wird vor allem abends und am Wochenende außerhalb der als Stellplatz gekennzeichneten Flächen geparkt. Die im Sommer 2010 aufgestellten bunten Sitzsteine konnten das wilde Parken nur teilweise verhindern. Sie werden immer wieder von Autos angefahren und beschädigt.

Zur Verbesserung der Verkehrsbeziehungen und Aufenthaltsqualität des Frankfurter Platzes schlug das Gender-Mainstreaming-Gutachten 2013 folgende Maßnahmen vor:

- Unterbindung der Durchfahrt von der Helenen- zur Frankfurter Straße,
- Einschränkung des Verkehrs durch Vergrößerung des Außensitzbereichs der Gaststätte Gambit,
- Stärkere Begrünung: Ersetzen der Sitzsteine durch Pflanztröge, die ebenfalls zum Sitzen einladen,
- Kurzzeitparkplätze, um illegales Parken zu unterbinden,
- Stärkung der Hauptverkehrsachse der Radfahrer in Nord-Süd-Richtung.

Ergänzende Maßnahmen

Eine ergänzende Platzgestaltung soll Abhilfe schaffen. Im Maßnahmenprogramm sind 80.000€ für eine Nachbesserung vorgesehen. Bereits 2015 begann ein Beteiligungsverfahren, um neue Ideen für den Platz zu sammeln. Eine Planungswerkstatt fand am Tag der Städtebauförderung statt, eine weitere kleinere Veranstaltung zum Stadtteilfest. Es beteiligten sich ca. 100 Personen, welche Vorschläge zu den Themen Verkehr und Gestaltung sowie Nutzung des Platzes und seiner angrenzenden Gebäude machten. Vielfach fanden sich die Vorschläge aus dem Gender-Gutachten wieder und verdeutlichten, dass der Verkehr die Hauptproblematik des Platzes darstellt.

Probeweise für zunächst ein Jahr wurde 2017 eine Einbahnstraßenregelung in der Helenenstraße eingerichtet, sodass der PKW-Verkehr nicht mehr vom Cyri-

aksring über den Frankfurter Platz in die Frankfurter Straße und die Bergfeldstraße gelangt. Daraus ergeben sich andere Verkehrsflüsse und Belastungen, vor allem für die Laffertstraße. Insgesamt wird die Einbahnstraßenregelung jedoch als deutliche Verbesserung der Verkehrssituation eingestuft.

2017 wurden bei einem verwaltungsinternen Planungswettbewerb Lösungsvorschläge für den Frankfurter Platz gesucht. Unter Berücksichtigung des Gender-Gutachtens und des Beteiligungsverfahrens sind drei Varianten der Verkehrsführung hervorgegangen, die nach eingehender Prüfung ihrer verkehrlichen Auswirkungen auf umliegenden Straßen, dem Sanierungsbeirat im Februar 2018 vorgestellt wurden. Die Verwaltung favorisiert die umfassendste Variante: eine Sperrung des Platzes vor dem Gambit, sodass der Verkehr nur noch von der Juliusstraße in die Helenenstraße sowie von der Frankfurter Straße in die Bergfeldstraße möglich ist. Das südliche Ende des Platzes muss über die Schöttlerstraße angefahren werden. Auf diese Weise würde sich eine große verkehrsfreie Platzfläche ergeben, deren Gestaltung im weiteren Beteiligungsverfahren diskutiert werden soll. Der Sanierungsbeirat stimmte einer Weiterverfolgung dieses Konzeptes und Vertiefung der Planung zu. Die stärkere Begrünung des Platzes sollte dabei eingehend geprüft werden.



Die Planung für den Frankfurter Platz an einem Modell veranschaulicht (Foto: Stadt Braunschweig)

Seit 2018 ist die freie Landschaftsarchitektin Diana Doering mit den weiterführenden Planungen betraut. Sie führte Ende 2018 zunächst mit den anliegenden Gewerbetreibenden Gespräche zu ihren Interessen und Belangen. Am 26. Juni 2019 gab es dann eine weitere Beteiligungsveranstaltung auf der drei Planungsvarianten vorgestellt wurden. Sie basierten auf dem Verkehrskonzept, nur eine Überfahrt zwischen Frankfurter Straße und Bergfeldstraße zuzulassen

jedoch eine Durchfahrt Richtung Helenen- und Juliusstraße zu unterbinden. Die von den Anwesenden favorisierte Variante wurde weiterverfolgt und in einer weiteren Bürgerinformationsveranstaltung im November 2020 vorgestellt. Die Planung sieht mehrere großflächige Pflanzbereiche vor, welche den Aufenthaltsbereich gegen die Verkehrsfläche abschirmen. Sie werden von einer Stahlkante eingefasst, integriert sind mehrere Sitzbänke. Die Vegetationsbereiche sollen mit Obstbäumen und einer Blühwiese begrünt werden, Wasserfontainen und Spielelemente sollen zusätzliche Attraktivität schaffen. Schwierig gestaltet sich die Schließung der Überfahrt zwischen dem nördlichen und südlichen Teil der Frankfurter Straße, da die ursprüngliche Idee die Überfahrt durch Poller zu schließen, nicht realisierbar ist (Hauptzufahrt der Feuerwehr). Die Umsetzung der Baumaßnahme soll in 2021 und 2022 erfolgen.



Blick in die Jahnstraße 2019

Jahnstraße

Während die Gebäude in der Jahnstraße mittlerweile alle saniert sind und das Ensemble in seiner Gesamtheit erhalten werden konnte, ist die Straße selbst in einem baulich sehr schlechten Zustand. Sowohl die Fahrbahn als auch die Gehwege sind sanierungsbedürftig und das alte Pflaster ist kaum noch befahrbar. 2020 stellte der Fachbereich Tiefbau und Verkehr in einer Bürgerveranstaltung am 09. Juli eine Planung für die Jahnstraße vor. Eine weitere Vorstellung folgte im Sanierungsbeirat am 09. September. Die Neugestaltung umfasst die gesamte Jahnstraße inklusive der Umfahrt zur Hugo-Luther-Straße sowie die Fußwegverbindung zur Hugo-Luther-Straße zwischen den Hausnummern 20 und 21. Die Neuplanung orientiert sich am bestehenden Straßenprofil. Rechts und links der Fahrbahn werden Parkstreifen entstehen. Der Fußweg erhält beidseitig eine Breite von 2,50m. Baumtore sollen Übergangsmöglich-

keiten für Fußgänger*innen schaffen, die Straße optisch verkürzen, und die Fahrgeschwindigkeit reduzieren. Anwohner*innen und Mitglieder des Sanierungsbeirats bemängelten an der Planung, dass sämtliche Bestandsbäume ersetzt werden und das alte Pflaster keinerlei Verwendung mehr findet. Auch eine Umgestaltung als Verkehrsberuhigter Bereich hätten sich einige gewünscht. Den Wünschen der Anwohner*innen konnte nur bedingt gefolgt werden, da die Bestandsbäume vom Birnbaumprachtkäfer befallen sind und nur noch eine geringe Lebenserwartung haben. Der Wiedereinbau des vorhandenen Kopfsteinpflasters würde erhebliche Mehrkosten verursachen, zudem ist durch frühere Baumaßnahmen nicht mehr ausreichend Bestandspflaster vorhanden. Für die Jahnstraße sind 900.000€ im Maßnahmenprogramm reserviert. Die Umsetzung ist für 2021/ 2022 geplant. Die Bäume wurden dafür bereits entfernt.

Weitere Straßengestaltungen und Begrünungsmaßnahmen

Für die kommenden Jahre sind die Neugestaltungen der Kreuzstraße-West, der Schüßlerstraße sowie der Sophienstraße geplant. Der östliche Teil der Sophienstraße – von Juliusstraße bis Cammannstraße – wurde neu in das Entwicklungskonzept aufgenommen. Weiterhin vorgesehen, aber bisher nicht finanziert, sind eine Neugestaltung der Ekbertstraße, der Gabelsberger Straße sowie des Gebhard-von-Bortfelde-Wegs. Baumpflanzungen sind in der Juliusstraße und der Bugenhagenstraße in der Vorbereitung.

3.1.7 Wohnungsbau und Wohnumfeld – private Baumaßnahmen

Wohnumfeldmaßnahme Hebbelstraße - Kleinkinderspielplatz

Die Stadt Braunschweig hat mit der Nibelungen Wohnbau GmbH (NiWo) eine Vereinbarung über ein gemeinsames Zielkonzept für die Siedlung Hebbelstraße geschlossen. U.a. soll die Belegung der Wohneinheiten durch gemeinsame Absprachen gesteuert und die Beteiligung der BewohnerInnen gestärkt werden. 2012 wurde das Büro Spalink-Sievers von der Nibelungen Wohnbau GmbH beauftragt ein Freiraumentwicklungskonzept zu erarbeiten. Sein Ziel war die Aufwertung der Freiflächen in der Siedlung Hebbelstraße in Bezug auf Nutzbarkeit und Gestaltungsqualität. Das mit umfangreicher Bewohner*innenbeteiligung erarbeitete Konzept sah mehrere Teilmaßnahmen vor, u.a. eine Outdoor-Fitness-Anlage, Mietergärten und die Erneuerung von Spielanlagen.

Bereits 2014 wurde im Eingangsbereich der Siedlung ein Outdoor-Fitness-Platz realisiert. 2017 begannen Planungen, um diesen auf einer angrenzenden Fläche um einen Kleinkinderspielplatz zu erweitern. Ursprünglich war angedacht, den nicht mehr genutzten Kiosk-Bau an dieser Stelle mit einzubeziehen und

hier eine Art Nachbarschaftstreff einzurichten. Dieser Plan wurde jedoch aufgegeben, da nicht realisierbar.

In Kooperation mit der Spielstube Hebbelstraße wurde das Konzept einer "multikulturellen Begegnungsfläche" erarbeitet, welches vorsieht einen kleinen Platz mit Bäumen und Sitzgelegenheiten anzulegen. Um ihn für verschiedene Aktivitäten nutzen zu können, soll er mit Strom- und Wasseranschlüssen ausgestattet werden. Von Seiten der Spielstube Hebbelstraße ist geplant, in den Sommermonaten stundenweise auf der Fläche ein kleines ambulantes "Café" für Kleinkinder und Eltern anzubieten. Je nachdem, wie dieses Angebot angenommen wird, soll der Ort genutzt werden, niedrigschwellige und bedarfsgerechte Informationskreise zu Themen wie Erziehung anzubieten.



Ein neuer Spielbereich für die Kleinen in der Hebbelstraße

Am 9. April 2019 waren die Bewohner*innen eingeladen, Ideen für den Kleinkinderspielplatz an Ort und Stelle zu äußern. Ca. 15 Personen beteiligten sich an der Veranstaltung. Gewünscht wurde für die Kinder ein Sandspielbereich mit einem „Kaufmannsladen“ für Rollenspiele, Wippe, Schaukeln sowie ein Trampolin. Für die Erwachsenen sollen Sitzgruppen den Aufenthalt und nachbarschaftlichen Austausch fördern. Das Gelände soll modelliert und der Zaun zum Fitness-Platz abgebaut werden, sodass eine große Sport- und Spiellandschaft entsteht. Ein geschossener Zaun wird für Sicherheit, eine Hecke für Lärm- und Sichtschutz sorgen, Bäume sollen Schatten spenden. Die gesamte Freiraumplanung liegt wieder in den Händen des Büros Spalink-Sievers.

Der Spielplatz konnte im Jahr 2020 umgesetzt werden. Er wurde am 30. Juni eingeweiht. Durch die Ergänzung des Fitnessplatzes hat die Hebbelstraße jetzt

einen Treffpunkt, Spiel- und Bewegungsplatz für alle Altersgruppen. Die Maßnahme wurde mit ca. 95.000 Euro bezuschusst. Die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 145.000 Euro. Ergänzend zu dieser Maßnahme ist nun noch eine Querungshilfe über die Hebbelstraße in der Planung. Diese würde den Übergang von der Spielstube und in ihrem Außengelände zum neu gestalteten Platz erleichtern. Die Nibelungen verfolgt die Planung derzeit nicht weiter.

Wohnumfeld-Programm Grüne Höfe

Das Westliche Ringgebiet ist teilweise sehr dicht bebaut. Viele Höfe und Blockkinnenbereiche sind stark versiegelt und mit Nebengebäuden verbaut. Zur Aufwertung der Lebens- und Aufenthaltsqualität und Verbesserung des Stadtklimas, gibt es bereits seit einigen Jahren ein Förderprogramm, das Eigentümer unterstützt, Neuordnungs-, Entsigelungs- und Begrünungsmaßnahmen umzusetzen. Mit dem Programm konnten im Westlichen Ringgebiet an verschiedenen Stellen Maßnahmen unterstützt werden. So sind z.B. in der Hugo-Luther-Straße und in der Helenenstraße Hofbereiche neugestaltet worden, die von den Bewohner*innen jetzt genutzt werden können. Auch die Nachbarschaft profitiert von diesen Maßnahmen. Mehr Freiraum und mehr Grün kommen auch ihr zugute.

Wohngebiete an der Blumenstraße siehe 3.1.5

Wohnungsneubau im Pippelweg

Im unmittelbaren Nahbereich des Ringgleises entstand in den letzten Jahren an einer Stichstraße am Pippelweg (Pippelweg 73-74) Wohnungsneubau durch die Umnutzung ehemaliger Gewerbeflächen und eines Garagenhofs. Östlich der Straße wurden zunächst sieben Kettenhäuser errichtet. Nach dem Abbruch der Garagenanlage konnten auf der westlichen Straßenseite weitere fünf Kettenhäuser entstehen. Am Ende der Stichstraße ist mehrgeschossiger Wohnungsbau errichtet worden. Dieser grenzt an den Spielplatz Gabelsberger Straße. Entlang der Stichstraße befinden sich nach wie vor einige Gewerbegrundstücke.

Helenenstraße 19b, ehemals Tischlerei Wrehde

Die Tischlerei Wrehde hat ihren Betrieb aus der Helenenstraße verlagert. Anschließend wurde auf dem Grundstück ein Teil der Werks- und Lagergebäude abgebrochen. Hier soll ebenfalls Wohnungsbau entstehen. Geplant sind rund 32 Wohneinheiten mit Wohnungsgrößen von 25m² bis 150m² in drei dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern. Zusätzlich sollen vier Maisonette-Wohnungen in einem Bestandsgebäude entstehen.

Wohngebiet „An der Schölke“

Schon seit den 90er Jahren ist eine Nachverdichtung im hinteren Bereich Kreuzstraße / Wiedebeinstraße geplant, auf einem Gelände das ursprünglich überwiegend als Grabeland genutzt wurde. Auf dem ca. 20.000m² großen Grundstück sollen ca. 50 Wohneinheiten in Einfamilien-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern entstehen. Die Haupterschließung des Gebietes von der Kreuzstraße soll später auch das Wohngebiet Kälberwiese anbinden und wird auch für Busverkehr geeignet sein. Der Bebauungsplan wurde im Herbst 2016 beschlossen. Nachdem im März 2018 das Oberverwaltungsgericht Lüneburg entschieden hatte, dass aufgrund von Verfahrensfehlern der B-Plan neu aufgestellt werden muss, verzögerte sich die Realisierung. 2019 konnte der B-Plan erneut beschlossen werden.

Wohngebiet „Feldstraße / Kälberwiese“

Diese Fläche liegt außerhalb des Gebietes der Sozialen Stadt, grenzt aber nördlich der Kreuzstraße unmittelbar daran an. Auf dem ehemaligen Sportplatz plant die Stadt Braunschweig ein Wohngebiet mit ca. 500 Wohneinheiten. Bei einem im Herbst 2015 durchgeführten städtebaulichen Wettbewerb wurde ein Entwurf prämiert, welcher eine mehrgeschossige kompakte Bauweise entlang einer grünen Mittelachse vorsieht. Im Norden im Bereich der Feldstraße soll die Bebauung weniger verdichtet werden.

2016 wurden die Planungen für die Verkehrserschließung des Gebietes vorgestellt. Erarbeitet wurden mehrere Varianten, die Teilerschließungen von der Kreuzstraße und der Feldstraße sowie die alleinige Erschließung von einer Seite vorsehen. Favorisiert wird von den Planern eine weit ins Gebiet führende Ringerschließung von Süden - also über das Sanierungsgebiet, wobei der nördlichste Bereich - die Einfamilienhäuser - über die Feldstraße erschlossen werden soll. Begründet wird dies mit dem kurzen Weg zu den Hauptverkehrsstraßen (Madamenweg, Altstadtring). Die Straßenquerschnitte von Kreuzstraße und Kleiner Kreuzstraße sind ausreichend. Der Verkehr könnte hier relativ gut abfließen, nur kurze Abschnitte wären von Mehrbelastungen betroffen. Auch eine Buslinie ließe sich von dieser Seite am besten realisieren. Darüber hinaus würden durch eine Süderschließung weniger Parkplätze im Straßenraum wegfallen, als durch eine Erschließung von Norden. Die Kreuzstraße und der Madamenweg wären bei einer Umsetzung dieser Erschließungsvariante also unmittelbar betroffen. Gerechnet wird mit einem Verkehrsaufkommen von 2300 Fahrzeugen pro Tag. Die Planungen werden im südlichen Westlichen Ringgebiet sehr kritisch aufgenommen und diskutiert, während sie von Anwohnern im Bereich Kälberwiese / Feldstraße, ebenfalls Westliches Ringgebiet, begrüßt werden. Die Baumaßnahme hat auch eine zeitliche Auswirkung

auf die geplanten Neugestaltungen der Kreuzstraße-West sowie der Schüßlerstraße. Da das Areal stark mit Schwermetallen belastet war, musste ein Austausch des Bodens durchgeführt werden. Vom August 2018 bis Januar 2019 wurden ca. 100.000 Tonnen abtransportiert und teilweise ersetzt. Um die Bewohner des Westlichen Ringgebietes möglichst wenig durch den LKW-Verkehr zu belasten, erfolgte dies über eine Baustraße entlang der Tangente.

Ende 2019 wurde für einen Teilbereich der Fläche (ca. 300 Wohneinheiten) der B-Plan Entwurf Feldstraße-Süd, 1. Bauabschnitt AP23 vorgelegt.

3.1.8 Private Modernisierungsmaßnahmen

Pippelweg 69

Das ehemalige Siechenhaus am Pippelweg veräußerte die Stadt 2012 an einen Privatinvestor. Nach längerem Leerstand wurde das Gebäude ab Sommer 2015 bis Oktober 2016 saniert.

Teile des Hauses werden seit Herbst 2015 von der Kinderkrippe liebevoll e.V. genutzt. Die Einrichtung bietet Raum für 30 Kinder von 0-3 Jahren.

Den anderen Teil des Gebäudes hat die Stadt Braunschweig angemietet, um Wohnraum für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge einzurichten. Der Nutzungsvertrag hat eine Laufzeit von 12 Jahren. Ab Herbst 2016 lebten hier 48 junge Männer, die überwiegend aus Afghanistan stammen. Sie sollen auf ein selbstständiges Leben in Deutschland vorbereitet werden. Im Rahmen des Projektes „Wurzeln schlagen“ wurde begonnen, unter Beteiligung der jungen Bewohner, das Außengelände ein wenig herzurichten. Mit Unterstützung durch den Verfügungsfonds entstanden Hochbeete und ein Grillplatz.

Da der Bedarf für die Unterbringung unbegleiteter Jugendlicher in Braunschweig stark zurückgegangen ist, wurde die Wohneinrichtung wieder aufgelöst.

Wohnungsbestände der BBG

Im Westlichen Ringgebiet hatten sich in den letzten Jahren an zwei Standorten verstärkt Künstler*innen und Kreative niedergelassen. Durch ihre Arbeit und Lebensweise waren insbesondere in der Jahnstraße, aber auch an der Kalandstraße Soziotope entstanden, die in Braunschweig sonst nicht zu finden sind. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch geringe Mieten, bedingt durch den niedrigen Standard der Wohnungen sowie die Nähe zur HBK. In der Jahnstraße hatten sich auch mehrere Gruppen und Institutionen angesiedelt, wie die Nähwerkstatt Flickwerk, die Künstlergruppe "Neunraumkunst" und der Kunstverein Jahnstraße e. V., Die3. Durch die Modernisierung dieser Wohnungsbestände haben sich diese Strukturen verändert.

Jahnstraße 16a / 16 / 17 und 11 / 12, 18 / 19 / 20 sowie 8 / 8a

Das gesamte Gebäudeensemble Jahnstraße ist in seiner Form in Braunschweig einzigartig. Der Erhalt dieses gründerzeitlichen, städtebaulich sehr geschlossenen Straßenzuges ist von großem gestalterischem und historischem Interesse. Dem Erhalt des Gebäudebestandes direkt an der Tangente wurde jedoch von Seiten des Eigentümers viele Jahre wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Die Häuser befanden sich überwiegend in einem baulich und technisch schlechten Zustand, viele Wohnungen standen lange leer. Schließlich konnten jedoch zwischen der Stadt Braunschweig und der BBG Modernisierungsvereinbarungen getroffen werden. Nachdem in den Vorjahren die Häuser Jahnstraße Nummer 16a / 16 / 17 instandgesetzt und neu vermietet worden waren, waren in den Jahren 2016 / 2017 die Gebäude Nummer 11 / 12 und 18 / 19 / 20 sowie 8 / 8a an der Reihe. Im Gegensatz zu den Häusern 16a / 16 / 17, die komplett leer standen und deren Erhalt viele Jahre lang unsicher war, wurde in diesen Gebäuden teilweise noch gewohnt.

Die Wohnungen verfügten über einfachsten Standard und waren mit Kohleeinzelöfen ausgestattet. Sie verfügten über kein Badezimmer, die WC's lagen teilweise außerhalb der Wohnungen und waren vom Treppenhaus zugänglich. Die Mieter hatten z.T. selber diesen Standard durch den Einbau einer Dusche verbessert. Ziel der Vereinbarung ist, den Gebäudebestand zu sichern und die Wohnungen auf einen heute angemessenen Standard zu bringen. Die Stadt Braunschweig hat sich verpflichtet einen Investitionszuschuss von max. 520.000 Euro zu leisten. Die Miethöhe wird dadurch auf 4,90 €/m² begrenzt, künftige (Neu-)Mieter*innen müssen einen Wohnberechtigungsschein vorweisen. Die Modernisierungsmaßnahmen der Häuser 11, 12, 18, 19, 20 wurden überwiegend 2016 durchgeführt, 2017 folgten die Häuser 8 und 8a.

Die Modernisierungsabsichten der BBG lösten bei den Mieter*innen Sorgen aus. Einige leben und arbeiten in den Wohnungen. Sie brauchen Platz für Ateliers und können keine höheren Mieten tragen. Durch die Aufstellung eines Sozialplans, umgesetzt durch das Quartiersmanagement im zweiten Halbjahr 2016, sollten die durch die Sanierungsmaßnahme auftretende nachteiligen Auswirkungen für die Mieter abgefedert und mit der Maßnahme einhergehende Beeinträchtigungen oder Belastungen abgemildert werden. Diese können vielschichtig sein und reichen von finanziellen Belastungen durch höhere Mieten bis zum Verlust bestehender nachbarschaftlicher und sozialer Bindungen durch einen Umzug. Letztlich ist ein Teil der ehemaligen Mieter*innen verblieben bzw. innerhalb der Straße umgezogen. Ein anderer Teil der Mieter*innen zog aus persönlichen Gründen weg. Die meisten Wohnungen standen vor Beginn der Modernisierung leer und wurden neu vergeben.

Für das Haus 8 / 8a hat die BBG keine Fördermittel in Anspruch genommen.

Die Wohnungen konnten demnach frei vergeben werden. Der Verein Der Weg e.V. betreut u.a. junge Erwachsene und hat für seine Klientel Wohnungen in den Gebäuden sowie Büroräume angemietet. Für die Erdgeschosswohnungen der 8a hat die Stadt mit der BBG eine Nutzungsvereinbarung getroffen, um die Atelier- und Ausstellungsräume in der Jahnstraße zu erhalten. Zu diesem Zweck wurden Fördermittel eingesetzt. Die Künstlergruppen können demnach für 2 Jahre die Räume mietfrei (Kaltmiete) für ihr künstlerisches Schaffen und Gemeinwesenarbeit nutzen (mehr dazu in Kapitel 3.2.2). Mit der 8 / 8a ist die Modernisierung der Jahnstraße abgeschlossen.

Kalandstraße 6-10

Eigentümerin dieses Gebäudekomplexes ist ebenfalls die BBG. Auch hier entsprachen Zustand und Ausstattung der Wohnungen nicht mehr dem heutigen Standard. Die Bewohner*innen wollten ihr dort geschaffenes Sozietop erhalten. Sie wehrten sich gegen die Modernisierung und damit verbundene Mietpreissteigerungen. Die Stadt nahm im Herbst 2015 Verhandlungen mit der BBG auf und bot eine Förderung aus Sanierungsmitteln zum Erhalt günstiger Mieten an. Die BBG lehnte diese Förderung ab und führte die Maßnahme in Eigenfinanzierung durch. Nach der Sanierung stiegen die Mieten deutlich an, sodass nur wenige der ursprünglichen Mieter*innen verblieben sind.

In das sanierte Gebäude Kalandstraße 6 ist im September 2017 die Gruppe *Artverwandt* des Netzwerkes "Gemeinsam Wohnen" eingezogen. Sie besteht aus 16 Personen im Alter zwischen 50 und Mitte 70. Diese bewohnen 12 Wohneinheiten, eine weitere wird als Gemeinschaftswohnung genutzt. Das Haus Nummer 6 wurde von der BBG für das Wohnprojekt altengerecht / barrierefrei modernisiert und mit einem Aufzug ausgestattet.

Wohnumfeldmaßnahme Kalandstraße

Am westlichen Ende der Kalandstraße wurde eine private Wohnumfeldmaßnahme im öffentlich zugänglichen Straßenraum umgesetzt. Dieser befindet sich im Besitz der Braunschweiger Baugenossenschaft (BBG). Es entstanden vier Fahrradhäuser, Müllstandorte und Sitzbereiche. Eine Platzfläche, die von den Anwohner*innen vielfältig genutzt werden kann, wurde mittig angelegt. Sie ist als Feuerwehraufstellfläche notwendig. Die Maßnahme wurde in einer Höhe von 47.600 € direkt gefördert.

„Möbel Brandt“, Broitzemer Straße 235

Die Gewerbebrache „Möbel Brandt“ in der Broitzemer Straße 235 ist ebenfalls im Besitz der BBG. Die BBG plant das dreistöckige Gebäude mit einem Staffelgeschoss aufzustocken und hier elf Wohnungen einzurichten. Mit den Arbeiten wurde begonnen, die Fertigstellung der gesamten Umbaumaßnahme ist für Mitte 2021 geplant.



Wohnen an der Ekbertstraße

3.2 Soziale, kulturelle, gesundheits-, beschäftigungsorientierte Projekte

3.2.1 Stadtteilgeschichte

Lebendiges Industriemuseum

Seit 2002 haben die Themen lebendige Industriekultur und Industriegeschichte an Bedeutung für die Soziale Stadtentwicklung gewonnen. Geplant war ursprünglich ein Industriemuseum. Damals standen keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung - dies ist bis heute so.

Es wurde jedoch das Konzept des "Lebendigen Industriemuseums" entwickelt, aus dem u. a. folgende Aktivitäten hervorgingen:

Erzählcafés

Stadtteilhistorische Dokumentationen (4 Bände)

Ausstellungen

Rundgänge und Führungen

Werkhaus AntiRost

Braunschweiger Zeitschiene

Schradersche Fabrik in der Kramerstraße

Stolpersteine

Industriepfad (Büro Brederlau + Holik)

Das Lebendige Industriemuseum hat zum Ziel, die Erinnerung an die Alltagsge-

schichte des Stadtteils und sein industriegeschichtliches Erbe mit Werkhallen, alten Fabriken, Industrieruinen, Arbeitersiedlungen und Gleistrassen zu wahren. Es lebt durch Erzählcafés, Ausstellungen, Rundgänge und Dokumentationen. Das Werkhaus AntiRost, der Stadtteilheimatpfleger und das Stadtteilbüro sind in diesem Kontext wichtige Anlaufstellen und Kooperationspartner. Mit dem Werkhaus AntiRost, das seinen Sitz im ehemaligen Kesselhaus der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt (BMA) hat, besteht seit 2005 die Keimzelle eines Industriemuseums. Alte Maschinen und Arbeitstechniken werden gepflegt und gelegentlich Schüler*innen und anderen Besucher*innen vorgeführt. In einem ehemaligen Bauwagen ist das „Kleinste Industriemuseum der Welt“ untergebracht. Mit diesem beteiligt sich der Verein AntiRost Braunschweig e. V. an diversen Veranstaltungen in Braunschweig und dem Umland. Zum lebendigen Industriemuseum gehören auch die Industriecontainer am Ringgleis, die Eisenbahndrehscheibe sowie das Kontorhaus am Jödebrunnen.

Der Arbeitskreis Industriekultur bringt Expert*innen für die o. g. Themen im Fördergebiet und aus der Stadt sowie dem Umland an einen Tisch. Er sieht es als seine Aufgabe, das lebendige Industriemuseum öffentlichkeitswirksam weiterzuentwickeln.

Dokumentationen zur Stadtteilgeschichte

Die erste Dokumentation zur Stadtteilgeschichte erschien im Frühjahr 2008. Unter dem Titel "Beiderseits des Madamenwegs - Ein Rundgang im Westlichen Ringgebiet" befasste sie sich mit der Geschichte dieser Straße, ihrer Bewohner*innen und der dort ansässigen Betriebe. Innerhalb von zwei Monaten war die Auflage von 700 Exemplaren ausverkauft.

Bereits im Jahr darauf folgte die Dokumentation "Historische Gaststätten - Ein Rundgang im Westlichen Ringgebiet". Vier Rundgänge im Norden, Süden und Osten des Stadtteils luden dazu ein, frühere oder noch bestehende Standorte von Gaststätten zu besuchen. Die Dokumentation erschien im Juni 2009. Ein halbes Jahr später war die Auflage von 1.000 Exemplaren ausverkauft.

Im September 2011 wurde die dritte Dokumentation zur Geschichte des Westlichen Ringgebiets präsentiert. Unter dem Titel "Die Frankfurter Straße - Eine alte Handels- und Heerstraße" erarbeiteten der Arbeitskreis Industriekultur und der Stadtteilheimatpfleger mit Unterstützung des Quartiersmanagements eine ausführliche Dokumentation zur Geschichte der Gebäude und Gewerbebetriebe der Frankfurter Straße. Die Gesamtauflage von 900 Exemplaren war etwa nach einem Jahr ausverkauft.

Aufgrund des Erfolges und der starken Nachfrage erstellte der Stadtteilheimatpfleger, unterstützt vom Quartiersmanagement, eine weitere Dokumentation zur Stadtteilgeschichte. Sie setzt sich im engeren Sinne mit der Industriekultur im Westlichen Ringgebiet auseinander und wurde Anfang Dezember 2012 he-

rausgebracht. Unter dem Titel "Maschinen, Fußbälle und Konserven - Das Westliche Ringgebiet - ein ehemaliges Industrieviertel" beschreibt der vierte Band kleine und große Fabriken, die sich im 19. Jahrhundert entlang des Ringgleises und des alten Staatsbahnhofs angesiedelt haben. Das Buch schließt mit einem sozialhistorischen Beitrag der Historikerin Britta Edelmann über Braunschweig zur Zeit der Industrialisierung und das Arbeiterleben.

Bis auf den letzten Band, dessen Druckkosten über Städtebaufördermittel (Öffentlichkeitsarbeit) finanziert wurden, sind alle Dokumentationen (Druck und Layout) über den Verfügungsfonds finanziert. Die Einnahmen aus dem Verkauf fließen in den Fonds zurück und konnten für weitere Stadtteilprojekte eingesetzt werden. Aufgrund der großen Nachfrage wurden von Band 4 im Jahr 2015 noch einmal 500 Exemplare nachgedruckt. 2017 konnte eine Neuauflage der „Historischen Gaststätten“ (Band 2) realisiert werden. Es besteht noch immer Nachfrage nach diesen Broschüren und weitere aktualisierte Auflagen sind denkbar.

Stadtteilhistorische Berichte in der Neuen Westpost

Viele der Themen und Artikel, die später in den Dokumentationen zur Stadtteilgeschichte zusammengefasst wurden erschienen erstmalig in der Stadtteilzeitung "Neue Westpost". Seit 2002 bis heute veröffentlicht der Stadtteilheimatpfleger des Westlichen Ringgebiets in fast jeder Ausgabe der „Neuen Westpost“ einen Beitrag.



Graffiti von Olf Lupin an der Ernst-Amme-Straße, 2015
(Foto: M. Markwort)

Dokumentation Street Art und Graffiti im Westlichen Ringgebiet

2020 hat das Stadtteilbüro eine weitere Dokumentation zum Westlichen Ringgebiet herausgebracht. Die Idee hierzu bestand schon über viele Jahre. Der neue Band nimmt sich des Themas Street Art und Graffiti im Öffentlichen Raum an, denn insbesondere am Westbahnhof aber auch anderswo im Westlichen Ringgebiet entsteht Graffitikunst, die nicht nur in der Szene Beachtung findet sondern auch zeigt, wie vielfältig und lebendig der Stadtteil ist. Viele dieser Kunstwerke aber auch einige dieser Orte sind nur temporär und längst wieder verschwunden. Das Sammelwerk präsentiert den Stadtteil von dieser künstlerischen Seite, liefert Informationen über die Künstler*innen, Werke und Orte sowie allgemeine Informationen zum Genre.

Das grafische Konzept, die Ausarbeitung, die Umsetzung der Gestaltung sowie die Projektbegleitung und Koordinierung wurde durch Martin Markwort, Grafikdesigner und Kulturschaffender aus dem Stadtteil, professionell umgesetzt. Ein großer Teil der Fotos stammt aus seinem Archiv, weitere Künstler*innen und Fotograf*innen haben Bildmaterial und Informationen beige-steuert. Kooperationspartner waren u.a. Dietlinde Schulze vom Fachbereich Kultur der Stadt Braunschweig und der Verein The Bridge, der jugendliche Sprayer u.a. am Westbahnhof anleitet sowie weitere Personen aus der Kultur-, Kunst- und Sprayerszene im Westlichen Ringgebiet.

Auch diese Broschüre wurde über den Verfügungsfonds finanziert. Die Auflage beträgt 1000 Exemplare. Die Bücher werden für 5,00€ pro Exemplar im Stadtteilbüro und diversen weiteren Orten zum Kauf angeboten. Der Erlös fließt in den Verfügungsfonds zurück. Der Band kam im November 2020 heraus, trotz Lockdown konnten durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit durch M. Markwort bis März schon etwa 350 Exemplare verkauft werden.

Erzählcafés

Das Erzählcafé hat sich als eine Methode der Beteiligung erwiesen, die von den Bewohner*innen sehr gut angenommen wird. Im Erzählcafé begegnen sich Menschen aus dem Quartier, die hier neue Kontakte knüpfen und ihre Erfahrungen und Erinnerungen austauschen können. Besonders ältere Menschen, die Westlichen Ringgebiet aufgewachsen sind und / oder gearbeitet haben, besuchen die Veranstaltung gern. Das Erzählcafé hat sich zu einem festen Bestandteil des kulturellen Stadtteillebens etabliert. Es wird vom Stadtteilheimatpfleger mit Unterstützung des Stadtteilbüros organisiert. Da es nach so vielen Jahren und Veranstaltungen langsam schwierig wird, interessante Themen zu finden, gab es 2018 nur zwei Veranstaltungen im Herbst. Ende 2019 übergab der langjährige ehrenamtliche Stadtteilheimatpfleger Klaus Hoffmann sein Amt an seinen Nachfolger Heiko Krause. Alle von Klaus Hoff-

mann archivierten Unterlagen übergab dieser an seinen Nachfolger Heiko Krause bzw. an das Stadtarchiv Braunschweig. Das Erzählcafe soll es weiterhin geben, möglicherweise in modifizierter Form. 2020 konnten jedoch aufgrund der Corona-Pandemie keine Veranstaltungen stattfinden.

Braunschweiger ZeitSchiene

Der Arbeitskreis Braunschweiger ZeitSchiene setzt sich für den Erhalt des eisenbahn- und industriegeschichtlichen Erbes der Stadt ein. Er konzentriert sich dabei vor allem auf die Zeugen der Verkehrsgeschichte; im Westlichen Ringgebiet auf das Ringgleis und den Westbahnhof. Durch Exponate der Eisenbahntechnik und Informationstafeln entlang des Ringgleises wird die Verkehrs-, Industrie-, Technik- und Stadtgeschichte für Nutzer*innen des Ringgleises nachvollziehbar. Drei Informationstafeln (1838, 1848, 1858) der Braunschweiger ZeitSchiene wurden 2008 entlang der Ringgleisstrasse zwischen dem Westbahnhof und der Arndtstraße aufgestellt. Mit dem Ausbau des Weges bis zum Harzstieg konnte das Freilichtmuseum um weitere Dekadensteine (1868, 1878, 1888, 1898, 1908 und 1918) verlängert werden. Der Arbeitskreis bietet in unregelmäßigen Abständen Führungen und Radtouren auf dem Ringgleis an.

Industriegeschichtliche Rundgänge

Je nach Bedarf und Interesse führt der Arbeitskreis Industriekultur immer wieder industriegeschichtliche Rundgänge durch das Westliche Ringgebiet durch - sowohl für die allgemeine Öffentlichkeit als auch auf Nachfrage für bestimmte Gruppen. Besichtigt werden z.B. die für die Industriekultur prägenden Fabriken, wie die BMA und Zuckerraffinerie. Ein besonderes Juwel ist die denkmalgeschützte Werkstatt von "Elsner & Holtschmidt" in der Kramerstraße mit ihren mit Transmissionsriemen angetriebenen Maschinen aus dem ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts. Einige Rundgänge fanden in Kooperation mit dem Arbeitskreis Andere Geschichte e.V. statt. Auch der Verein KulturTeam führt regelmäßig Führungen zur Industriegeschichte im Westlichen Ringgebiet, zum Ringgleis oder zum Jödebrunnen durch.

Arbeitskreis Industriekultur

Zentrum der Industriekultur in Braunschweig ist das Westliche Ringgebiet. Der Arbeitskreis Industriekultur (AK IK) versteht sich als offener Kreis und möchte Zeitzeug*innen und Freund*innen der Industriegeschichte zur Mitwirkung gewinnen. Industriegeschichte in Braunschweig soll lebendig, erlebbar, nachvollziehbar werden. Der AK IK wurde 2015 neu belebt. Er arbeitet u. a. eng zusammen mit AntiRost, dem Gut Steinhof und dem Quartiersmanagement. Außerdem kooperiert er mit Einrichtungen der Luftfahrt, Autoindustrie, Foto-Film- und Landtechnik, dem Büro Brederlau + Holik und dem Verein Kontorhaus am Jödebrunnen e. V.

Dem Arbeitskreis ist es sehr wichtig, die Industriegeschichte und Industriekultur der Stadt Braunschweig aufzuarbeiten und öffentlich zu machen. Der AK Industriekultur führte am 21. Oktober 2019 einen Workshop durch und einigte sich auf folgende Themen für die kommende Zeit:

- Das kleinste Industriemuseum der Welt soll einen neuen Außenanstrich und Blickfänger bekommen, die Besucher*innen neugierig machen.
- Der AK möchte einen Film über die Industriegeschichte im Westlichen Ringgebiet in Auftrag geben. Außerdem soll für öffentliche Sichtbarmachung und den Wiedererkennungswert ein corporate identity beauftragt werden.
- Der AK sammelt Ideen und Exponate, welche in Vitrinen ausgestellt werden können. Die Bilder des Malers Maic Ullmann (Jahnstraße) „Transmission – Stahl in Bewegung“ wurden 2020 bereits ausgestellt.
- Erarbeitung von Formaten für *Tage der Industriekultur* in Braunschweig und Braunschweiger Land. Herausarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen und Verbindungen der Industriegeschichte und Industriekultur in Braunschweig und dem Umland. Der AK ist 2020 hierzu dem Verein Braunschweigische Landschaft e.V. beigetreten und wird darin eine Arbeitsgruppe „Regionale Industriekultur“ aufbauen.

Auch der AK Industriekultur konnte sich 2020 nur zu wenigen Terminen treffen, war aber in regelmäßigem Austausch und sehr aktiv.

Jödebrunnen

Der Jödebrunnen im Westlichen Ringgebiet ist eine der beiden Quellen, die bereits im Mittelalter der Wasserversorgung der Stadt Braunschweig dienten. Die Quelle wurde im Jahr 1345 zusammen mit dem öffentlichen Brunnen am Altstadtmarkt in Betrieb genommen und speiste später auch den Brunnen am Kohlmarkt. Das Wasser des Jödebrunnens wurde über eine Pipenleitung aus durchbohrten Eichenbohlen in die Stadt geleitet. Die Trasse der Wasserleitung führte südlich der Broitzemer Straße vom Jödebrunnen zum Hohen Tore.

Anfang 2009 entstand ein Gutachten zum Jödebrunnen. 2010 gründete sich daraufhin der Arbeitskreis Jödebrunnen, der sich zum Ziel setzte, das historische Potential des Westlichen Ringgebietes mehr in den Fokus zu rücken (siehe folgender Abschnitt).

Von 2014 bis 2015 wurden das historische Quellbecken und die mittelalterliche Mauer saniert. Im Sommer 2014 entstand eine Wegeverbindung von der Büchnerstraße am Jödebrunnen und Kontorhaus vorbei, zur Straße "Am Jödebrunnen". 2020 wurde mit dem Pipenweg eine weitere, direkte Wegeverbindung vom Jödebrunnen zum Ringgleis realisiert. Noch in der Planung ist der Wasserlehrpfad, der Besucher*innen die historische Bedeutung des Ortes mit einem pädagogischen und spielerischen Ansatz näherbringen soll.



Herbststimmung am Jödebrunnen mit dem neuen Soziokulturellen Zentrum im Hintergrund

Arbeitskreis Jödebrunnen

Aus dem Arbeitskreis Umwelt entwickelte sich im Herbst 2010 der Arbeitskreis Jödebrunnen, der sich mit der Vorbereitung von Veranstaltungsreihen zum Jödebrunnen am Weltwassertag 2011 und in den nachfolgenden Jahren befasste. Dem AK gelang es dabei zahlreiche Kooperationspartner*innen, wie das Städtische Museum im Altstadtrathaus, das Dezernat für Kultur und Wissenschaft, den Stadtteilheimatpfleger, das Kinder- und Familienzentrum Schwenheim, die Kirchenpädagogin der Propstei Braunschweig, Prokik e.V., Anti-Rost, das Martino-Katharineum und Radio Okerwelle für das Thema zu begeistern. Auch zahlreiche städtische Stellen (Stadtgrün, Stadterneuerung, Denkmalschutz, Beschäftigungsbetrieb, Kulturinstitut) trugen zum Gelingen der Veranstaltungen bei. Nach der Sanierung des Quellbeckens richtete der Arbeitskreis seine Bemühungen auf den Erhalt und die Sanierung des historischen Kontorhauses am Jödebrunnen und wurde zum AK Kontorhaus am Jödebrunnen.

Kontorhaus / Arbeitskreis Kontorhaus / Kontorhaus am Jödebrunnen e.V.

Das Kontorhaus, 1899 als Büro der Firma Brachvogel erbaut, steht in direkter Nachbarschaft zum Jödebrunnen und strahlt einen ganz besonderen Charme aus. Dieses bauliche Schmuckstück, das mittlerweile in städtischem Besitz ist, soll einer Nutzung zugeführt werden, welche die Entwicklung rund um den Westbahnhof ergänzt und das soziale und kulturelle Leben im Quartier bereichert. Der Erhalt des Gebäudes durch die Stadt ist an eine angemessene Nutzung und längerfristige Trägerschaft eines Initiators gekoppelt.

Am 4. Mai 2013 veranstaltete der AK Umwelt / Jödebrunnen – jetzt „Verein Kontorhaus am Jödebrunnen e. V.“ – zusammen mit dem Quartiersmanagement und der Stadt Braunschweig eine öffentliche Ideenwerkstatt. Ziel war es, Vorschläge für eine Nachnutzung des Kontorhauses zu entwickeln. Im Vorfeld war ein Kurzgutachten zur Sanierung des Gebäudes unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Aspekte erarbeitet worden, das zur Ideenwerkstatt als Broschüre gedruckt und in der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde.

Die Ergebnisse der Ideensammlung wurden im Arbeitskreis Kontorhaus / Jödebrunnen ausgewertet und auf ihre Realisierbarkeit geprüft. Am 28. August 2013 lud der AK zu einer zweiten Bürgerveranstaltung ein, bei der die Öffentlichkeit die Möglichkeit erhielt, sich am Entscheidungsprozess zu beteiligen. Die Ideen wurden einzeln vorgestellt, gemeinsam diskutiert, auf ihre Realisierbarkeit geprüft und von den Teilnehmenden abschließend bewertet. Durch Diskussion und Prioritätensetzung verdichtete sich die Ideensammlung zu einem konkreten Nutzungskonzept.

Das von den beteiligten Interessent*innen entwickelte Nutzungskonzept beinhaltet als zentralen Baustein die Herrichtung des Kontorhauses als Informations- und Weiterbildungszentrum für lokale Geschichte. Dargestellt werden sollen insbesondere die Geschichte der Braunschweiger Wasserversorgung und des Jödebrunnens sowie die Geschichte der Industrialisierung am Beispiel des Ringgleises und der Firmen, die sich entlang der Eisenbahntrasse. Auch die Geschichte des Kontorhauses selbst soll thematisiert werden. Da der lediglich 20m² große Raum keinen Platz für die Ausstellung von Exponaten bietet, soll die Wissensvermittlung über interaktiv gestaltete Programme an PC-Arbeitsplätzen erfolgen. Ergänzend dazu sollen kleinere kulturelle Veranstaltungen, wie Lesungen, Konzerte oder Vorträge möglich sein. Der Raum kann als Treffpunkt für Projektgruppen, Initiativen und anderen Kleingruppen zur Verfügung stehen. In der warmen Jahreszeit soll ein kleines Sommercafé Besucher*innen anlocken.

Seit dem Jahr 2015 arbeitet der AK daran, das Kooperationsnetzwerk zu erweitern und potentielle Unterstützer*innen sowie einen zukünftigen Träger zu finden. Zur Kommunikation wurden Nutzungskonzept und historische Bedeutung des Kontorhauses in einer attraktiven Broschüre dargestellt. Im September 2014 lag die Broschüre "Vom KontorHaus zum LernKontor" vor. Sie wurde an den Sanierungsbeirat, Stadtbezirksrat, potentielle Träger*innen, Expert*innen sowie an eine interessierte Öffentlichkeit verteilt und war schnell vergriffen.

Das Nutzungskonzept wurde weiter diskutiert und weiterentwickelt. Die nächsten Arbeitsschritte des AK waren die Trägerfindung und die damit verbundene Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit. Der Arbeitskreis wollte das Kontor-

haus mit seinen Nutzungsmöglichkeiten als Teil lebendiger Industriekultur in das ISEK der Stadt Braunschweig integrieren.

Zum Jahresende 2015 hat sich aus der Arbeitsgruppe Kontorhaus am Jödebrunnen der Verein „Kontorhaus am Jödebrunnen e.V.“ gegründet, um die Trägerschaft für Modernisierung und inhaltliche Arbeit sicherstellen zu können. Die Gründungsmitglieder sind engagierte Bürger*innen, Kulturschaffende und Unternehmer aus dem Westlichen Ringgebiet und Braunschweig. Ganz besonders engagiert sich die Firma Netzlink im Vorstand des Vereines. Der erste gewählte Vorstand nahm seine Arbeit im April 2016 auf. Nach Erledigung aller Formalitäten für Verein und Vorstand konzentrierte sich 2016 der Verein darauf, Gespräche mit potenziellen Nutzer*innen, Sponsor*innen, Interessierten und der Stadtverwaltung zu führen. Es wurden ein neuer Flyer und eine eigene Homepage für das Kontorhaus erstellt. Der Verein lud und lädt zu regelmäßigen Sitzungen ein, organisierte Führungen und Besichtigungen rund um Kontorhaus und Jödebrunnen und beteiligte sich an Aktivitäten im Stadtteil. Er bemüht sich sehr, die Sanierung des Kontorhauses voranzubringen und arbeitet eng mit Verwaltung, Stadtteilheimatpfleger und Quartiersmanagement zusammen. Seit Januar 2018 fanden die Treffen im IT Campus der Firma Netzlink am Westbahnhof statt.

Für die Sanierung des Gebäudes waren im Maßnahmenprogramm 100.000€ vorgesehen. Diese Summe basierte auf dem Gutachten von 2013, das geschätzte Kosten je nach Ausbaustandard in Höhe von 35.000€ bis 155.000€ ermittelte. Nachdem sich der planende Architekt zum Ende des Jahres 2016 zur Ruhe gesetzt hatte, wurde ein neuer Architekt gefunden, welcher die Sanierungspläne sowie die Kostenschätzung noch einmal überarbeitete und aktualisierte. Dabei stellte sich heraus, dass für die Haustechnik höhere Kosten entstehen werden, als in früheren Schätzungen angenommen. Durch den Einbau eines WC's im Untergeschoss entstehen geschätzte Kosten für die Gesamtmaßnahme in Höhe von 258.000€. Diese Kosten ergeben sich vorwiegend aus den langen Ver- und Entsorgungswegen sowie dem notwendigen Einbau einer Hebeanlage. Alternativen wären ein separater WC-Kubus (Kosten ca. 160.000€) oder eine Ausstattung ohne WC-Anlage.

Da das Nutzungskonzept jedoch ohne WC-Anlage nur sehr eingeschränkt umgesetzt werden könnte, hat auch der Sanierungsbeirat in seiner Sitzung am 24. Mai 2018 eine entsprechende Empfehlung der Verwaltung unterstützt. Im Sommer 2020 wurde mit der Sanierung des Kontorhauses begonnen. Diese steht im Frühjahr 2021 kurz vor der Vollendung, so dass der Verein bald mit der Bespielung des kleinen Gebäudes beginnen kann.



Baustelle des Kontorhauses, Spätsommer 2020

Stolpersteine

Am 18. Juli 2012 wurden auf Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbundes von dem Künstler Gunther Demnig zwei Stolpersteine in der Jahnstraße 20 verlegt. Dort wohnten zwei Opfer der Rieseberg-Morde, die 1933 von den Nazis an Kommunisten und Arbeitern verübt wurden. Ende März des Jahres 2014 wurde das Schicksal von Minna Fasshauer öffentlich präsentiert. Sie ist ein Kind des Westlichen Ringgebietes und lebte in der Hugo-Luther-Straße. Für sie wurde ebenfalls ein Stolperstein verlegt. Weitere Stolpersteine sollen sukzessive verlegt werden.

3.2.2 Kultur und Kunst im Quartier

Ein Ziel des Programms Soziale Stadt ist es, über Kunst und Kultur die Identifikation mit dem Stadtteil zu stärken und den Menschen den Zugang zu kulturellen Angeboten zu erleichtern. Die im Quartier vorhandenen Ressourcen sollen entdeckt und gefördert werden. Künstler und Künstlerinnen sollen in unterschiedlichen Zusammenhängen die Gelegenheit erhalten, sich zu präsentieren und sich bekannt zu machen. Das vorhandene Potential soll auch zur Verbesserung des Images und zur Attraktivitätssteigerung des Westlichen Ringgebiets genutzt werden.

Soziokulturelles Zentrum am Westbahnhof

2014 nahmen der Verein Kultur für Alle / KufA e.V. und das Kulturinstitut der Stadt Braunschweig Verhandlungen auf zur Schaffung eines neuen Soziokulturellen Zentrums für Braunschweig. Der Standort dafür sollte nach Möglichkeit

im Westlichen Ringgebiet sein. Favorisiert wurden zunächst die sogenannten Kreuzhöfe in der Kreuzstraße 67 (ehemalige Druckerei) mit einer Nutzfläche von 2000qm. Schlussendlich erwies sich dieses Objekt als nicht geeignet.

Es fanden sich zwei Investoren, welche am Westbahnhof 13 das Kultur- und Eventzentrum westand errichten wollten, ein Kulturzentrum mittlerer Größe, in das auch KufA e.V. mit dem Soziokulturellen Zentrum integriert werden konnte. 2016 wurden sich alle Partner*innen einig.

Nachdem die Investoren ursprünglich vorsahen, das alte Gebäude zu erhalten und mit einem Neubau zu ergänzen, wurde dieser Plan Anfang 2016 aus Kostengründen verworfen. Das alte Gebäude sollte komplett abgebrochen werden. Das Gebäude – ein Zeuge der Industriegeschichte am Westbahnhof - stand nicht unter Denkmalschutz, was u.a. im Sanierungsbeirat zu Unmut führte. Schließlich wurde der Erhalt der prägenden Giebelfassade zur Straße beschlossen. Die Halle dahinter wurde abgebrochen. Im Maßnahmenprogramm 2017 wurden 200.000 Euro für den Erhalt des Giebels berücksichtigt. Der Sanierungsbeirat regte zudem an, das industriegeschichtlich wichtige Eisenbahndrehkreuz, was sich direkt am Gebäude befand, ebenfalls zu erhalten (siehe 3.1.3).

2018 bezog der Verein KufA e.V. Räume (Büro und Lager) in der Arndtstraße 3-5. Diese sind nach wie vor gemietet, da die Raumkapazitäten im neuen KufA Haus begrenzt sind. Vor Fertigstellung des Soziokulturellen Zentrums lud KufA e.V. ab Mai 2017 regelmäßig zu Informationsveranstaltungen für potentielle Nutzer*innen und anderweitig Interessierte ein. Raumkonzepte und Nutzungsmöglichkeiten wurden vorgestellt und besprochen. Diese Veranstaltungen fanden im großen Saal des Quartierszentrums statt. Zudem bot der Verein regelmäßige Baustellenbegehungen an.

Der Neubau des Kultur- und Eventzentrums bietet 3200 qm Fläche. 1500 qm davon hat die Stadt Braunschweig für das Soziokulturelle Zentrum angemietet. Dieses wird vom KufA e.V.- Kultur für Alle Braunschweig geleitet und bespielt. Am 20. September 2019 war die offizielle Eröffnung des KufA Hauses.

Das Soziokulturelle Zentrum beherbergt verschiedene Räumlichkeiten für diverse Veranstaltungsformate und stellt diese zur Miete zur Verfügung. Dazu gehören Räume für Konzerte, Events, Seminare, Workshops, private Feiern, Kunstausstellungen etc.. KufA selbst als Veranstalterin bedient unterschiedliche Genres (Theater, Tanz, Kleinkunst) und Musikformate wie Rock - Alternative - Metal - Punk - World Music - Jazz - Ska - Liedermaking – Elektro. Interessen- bzw. Aktivgruppen können Räume im KufA Haus mieten und ihre eigenen Angebote machen. Derzeit laufen regelmäßig Tanzkurse, eine Schachgruppe, Musikalische Früherziehung (Musik, Bewegung & Tanz für Kinder) und TaiChi sowie Taiji-Therapie bei Bewegungsstörungen und Parkinson. Fundraising Beratung und kostenlose Rechtsberatung werden angeboten. Das

Bistro ist Montag bis Donnerstag von 12:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Darüber hinaus orientieren sich die Öffnungszeiten an den Veranstaltungen.

Der Verein KufA e.V. übernahm von der Stadt Braunschweig den Auftrag, das Ring- Frei- Festival am 16. Mai 2020 hauptamtlich zu organisieren. Mit diesem Festival sollen Ringschluss /Fertigstellung des Ringgleises und der Tag der Städtebauförderung am Westbahnhof gefeiert werden. Die Veranstaltung musste auf Grund der Corona-Krise abgesagt werden.

Kulturschaufenster – „Live im Westen“

Seit 2009 gibt es aufgrund einer Initiative von Kunst- und Kulturschaffenden das "Kulturschaufenster 38118". Mitwirkende waren und sind Künstler*innen, Kulturschaffende und Vereine aus dem Fördergebiet, das Kulturinstitut "Kultur vor Ort", das Quartiersmanagement und Einzelpersonen aus dem Westlichen Ringgebiet. Seit 2014 übernimmt der Verein KufA e.V. (Kultur für Alle) die Organisation des jährlichen Kulturschaufensters. 2015 war der Jugendplatz am Westbahnhof mit seiner überdachten Bühne erstmalig Veranstaltungsort. Aufgrund seiner Lage und Kooperationsmöglichkeiten mit dem „Garten ohne Grenzen“ und dem Gartenverein an der Blumenstraße eignet sich die Location hervorragend für solche Vorhaben. Die Veranstaltung wird jährlich aus Mitteln des Verfügungsfonds bezuschusst. Nachdem sie 2020 ausfallen musste, steht bereits der Termin für den 18. September 2021 fest.

Kulturzentrum Nexus, Frankfurter Straße 253

Ein weiterer Nutzer an der Frankfurter Straße 253 ist das Nexus, ein unabhängiges selbstverwaltetes Kulturzentrum. Träger ist der Verein zur Förderung unabhängiger Kultur e.V., dessen Mitglieder und Mitstreiter*innen das Projekt ehrenamtlich aufgebaut haben und fortführen. Das Nexus nutzt das Gebäude mietfrei. Es erhält keine regelmäßigen städtischen Zuschüsse.

1993 wurde das ehemalige Verwaltungsgebäude der Lutherwerke von Akteur*innen des Vereins besetzt. 1999 schlossen die Stadt Braunschweig und der Verein einen Nutzungsvertrag ab. Seitdem wird der Gebäudeteil von den Vereinsmitgliedern selbst in Eigeninitiative mit Eigenmitteln ausgebaut und modernisiert. Es entstanden nach und nach u.a. ein Veranstaltungssaal, ein Café- und Kneipenbereich, eine Werkstatt und Übernachtungsmöglichkeiten für die Künstler*innen. Die Baumaterialien wurden z.T. über Mittel der Landesarbeitsgemeinschaft für Soziokultur finanziert. Am 22. Januar 2005 öffnete das Nexus, ein beliebter Veranstaltungsort in Braunschweig jenseits des Mainstream. Mit seinem breitgefächerten Veranstaltungsangebot von Konzerten, Theater bis zu Spielenachmittagen hat sich das Nexus zu dem Veranstaltungsort für unabhängige Kultur und Politik in Braunschweig entwickelt.

Für den Ausbau des Obergeschosses mit Seminar- und Mehrzweckräumen beantragte der Verein beim Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie der Stadt Braunschweig ca. 60.000 €. Hinzu kamen Eigenleistungen des Vereins in Höhe von ca. 70.000 €. 2017 konnte dank der Unterstützung aus dem Verfügungsfonds die Erneuerung der Heizungsanlage realisiert werden. 2018 wurden die Seminarräume ausgebaut.

Im März 2020 musste auch das Nexus wegen der Covid19-Krise schließen. Für 2021 plant das Nexus seine Aktivitäten vorwiegend in den Außenbereich zu legen und trifft entsprechende Vorbereitungen. Finanzielle Unterstützung gibt es hierfür durch das Programm *Neustart Kultur* und den Verfügungsfonds.

Kunstetage Jahnstraße 8a

Seit dem Sommer 2011 gibt im Haus Jahnstraße 7, später in der 8a mehrere Wohnungen, welche von der Braunschweiger Baugenossenschaft Künstler*innen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Nachdem auch die 8a modernisiert wurde, besteht nun hier seit dem März 2019 die *Kunstetage*. Auf der Grundlage einer Nutzungsvereinbarung zwischen Stadt und BBG, stellte die BBG diese Räume zunächst für zwei weitere Jahre mietfrei zur Verfügung. Die Künstlergruppen mussten für Strom, Heizung und Nebenkosten aufkommen. Für weitere acht Jahre wird die BBG eine Mietzahlung von 1 €/ qm erheben. Um die Mietkosten gering zu halten, wurden hier lediglich Vorbereitungen für eine spätere Modernisierung getroffen, neue Fenster sowie eine Heizung eingebaut. Nutzer*innen sind die Künstlergruppe „Die3“, der alternative Kunstverein „bs.kunst.de“ sowie „Die Kunstkoffer“ des Kunstvereins Jahnstraße. Alle bieten in der Kunstetage neben Ausstellungen und anderen kleinen Veranstaltungen auch regelmäßig Mitmachangebote und Workshops sowohl in den Räumlichkeiten als auch auf dem Hinterhof.

Kunstverein Jahnstraße e.V. / Die Kunstkoffer kommen / Kunstwerkstatt

Der Kunstverein Jahnstrasse e.V. wurde 2012 gegründet. Der Verein versteht sich als selbstorganisierte Ausstellungs- und Veranstaltungsplattform in Braunschweig. Seine Akteur*innen kommen aus dem Umfeld der HBK. Der Verein organisierte monatlich wechselnde Ausstellungen jenseits des Mainstreams, welche von Lesungen, Konzerten und anderen Veranstaltungen begleitet wurden. Diese Aktivitäten wurden jedoch Ende des Jahres 2018 eingestellt. Von 2016 - 2018 bespielte der Kunstverein auch sehr erfolgreich den *SchauRaum* am Frankfurter Platz.

Der Verein ist Dachorganisation für das soziale Projekt "Die Kunstkoffer kommen". Das Angebot richtet sich an Kinder aus dem Quartier. Sie können hier kostenfrei und ohne Anmeldung kreativ arbeiten. Im Sommerhalbjahr (Mai bis

Oktober) sind die Kunstkoffer im Stadtteil unterwegs, und laufen die beiden Kunstkoffer-Haltestellen - die Wiese an der Arndtstraße und den Frankfurter Platz - an. Auch bei anderen Aktionen im Stadtteil sind sie gerne dabei. Seit 2018 verfügen die Kunstkoffer über einen durch den Verfügungsfonds finanzierten Materialwagen, den sie durch die Straßen ziehen. Seit 2018 haben die Kunstkoffer in den Räumen des Kunstvereines eine Kunstwerkstatt eingerichtet. Diese wird insbesondere in den Wintermonaten für Workshops und andere Aktivitäten genutzt. Mitunter finden dort auch Ausstellungen statt.

Da während der Corona-Zeit die Kunstkoffer nicht wie gewohnt in den Stadtteil kommen konnten, wurde die Idee der Kunst-Schachteln geboren. Den Kindern wurden Boxen mit vielfältigem Material nach Hause geliefert.

3.2.3 Bildung und soziale Integration

Garten ohne Grenzen – Interkultureller Seniorengarten, Blumenstraße 20

Das Projekt "Garten ohne Grenzen" bildet zusammen mit dem benachbarten Jugendplatz einen wichtigen Baustein bei der Entwicklung des Westbahnhofs.

Das Projekt wendet sich vorrangig an Migranten und Migrantinnen, die das Rentenalter erreicht haben. Viele von ihnen entwickeln gerade im Alter Heimweh nach den ländlichen Gegenden aus denen sie stammen, können aber aus finanziellen und/oder gesundheitlichen Gründen keinen eigenen Garten bewirtschaften. Ziel ist es, diesen Menschen eine Freizeitbeschäftigung zu bieten und es ihnen zu ermöglichen, sich mit einem Stück Garten ein Stück Heimat zu erarbeiten. Darüber hinaus soll der Austausch zwischen den Generationen gefördert und durch interkulturelle Begegnungen Grenzen zwischen Senior*innen aus Deutschland und Zugewanderten aufgelöst werden.

Die Initiatoren des Projektes der städtischen Altenhilfeplanung waren der AWO-Bezirksverband Braunschweig e.V., der Caritasverband Braunschweig e.V. und das Seniorenbüro der Stadt Braunschweig. Von den ersten Planungen bis zur Realisierung vergingen zwei Jahre: Im März 2013 bildete sich der *Beirat der Aktiven*, gründete Arbeitsgruppen und begann mit einigen Anfangsarbeiten. Gleichzeitig wurden Ideen und Vorschläge zur Ausgestaltung des Gartens gesammelt. Im April 2014 wurde mit dem Bau des Gemeinschaftshauses begonnen. Es beherbergt einen Gemeinschaftsraum mit Küche und WC-Anlagen. Büro, Lager und Werkstatt sind in drei, in das Gesamtkonzept integrierten, Containern untergebracht. Im März 2015 konnte der ca. 2500 m² Garten übergeben werden.

Der Garten wird durch eine Mitarbeiterin der AWO pädagogisch betreut. Ihre Aufgabe ist es, die Gemeinschaft durch Veranstaltungen und gemeinsame Aktionen zusammenfinden zu lassen und anzuleiten. Von April bis Oktober findet im Garten ein vielfältiges Programm für Parzelleninhaber*innen und andere

interessierte Gärtner*innen statt. Hinzu kommt die Beteiligung an Veranstaltungen im Stadtteil wie z.B. dem Pflanzentauschmarkt und dem Kinderferienprogramm.



„Geschichten aus der Kindheit“ – im Garten ohne Grenzen

Die 27 Parzellen des Gartens sind fest vergeben, eine wird als Gemeinschaftsbeet genutzt. Es sind verschiedenste Nationalitäten im Garten vertreten. Bei der Neuvergabe von Parzellen meist zu Beginn der Gartensaison wird auf Ausgewogenheit geachtet. Es wäre wünschenswert, dass sich im Garten ohne Grenzen unterschiedliche Altersgruppen sowie Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft begegnen, miteinander gärtnern und darüber ungezwungen ins Gespräch kommen. Dass es nicht so einfach ist, Menschen mit unterschiedlichen Vorstellungen und Ansprüchen, die nicht nur auf ihrem kulturellen Hintergrund beruhen, zusammen zu führen, haben die Erfahrungen der ersten Jahre gezeigt. Viele der Nutzer*innen sind nicht besonders an der Gemeinschaft und am Gemeinwesen interessiert. Der Gedanke von „Geben und Nehmen“ wird nur von wenigen mitgetragen. Gemeinschaftliche Arbeiten und Aktivitäten lassen sich bisher i.d.R. nur schwer und mit einer kleinen Gruppe realisieren.

Um auch Menschen, die nicht in die Zielgruppe des Gartens ohne Grenzen fallen, eine Möglichkeit des Gärtnerns oder einer Gartennutzung zu eröffnen, gibt es Überlegungen einen weiteren Gemeinschaftsgarten im Stadtteil entstehen zu lassen. Offener konzipiert, als Ort des gemeinschaftlichen Gärtnerns, des Miteinanders aber auch der Ruhe und Erholung. Die Überlegungen hierzu stehen erst am Anfang. Voraussetzung ist eine geeignete Fläche. Die Corona-Pandemie zeigt, wie wichtig grüne Freiräume in der Stadt sind. Ein Gemeinschaftsgarten könnte hier ein zusätzliches Angebot schaffen, das ggf. Raum

weitere Entwicklungen bietet. Vorbilder hierfür gibt es mittlerweile viele.

Nähwerkstatt *Flickwerk*, Jahnstraße 1

Die Nähwerkstatt *Flickwerk* ist aus einem Modellprojekt der Sozialen Stadt (2008 – 2012) entstanden. 2018 feierte die Nähwerkstatt ihr 10-jähriges Bestehen. Sie hat in einem ehemaligen Ladengeschäft Ecke Jahnstraße / Arndtstraße ihre Räume. Sie bietet einen von Verpflichtungen und Leistungsdruck freien Raum, in dem Nutzer und Nutzerinnen sich bedürfnisorientiert im handwerklichen Bereich ausprobieren und berufliche Kompetenzen erwerben können. Das Angebot richtet sich vorrangig an chancenarme Mädchen und Frauen aller Nationalitäten, die auf Grund ihrer sozialen Benachteiligung über nicht ausreichende schulische und / oder berufliche Bildung verfügen und infolgedessen langzeitarbeitslos sind. Das offene Angebot wird jedoch mittlerweile von unterschiedlichen Frauen und auch von Männern genutzt.

Inhaltlich erfahren die Nutzenden auch Einblicke in Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die sie für sich allein wahrscheinlich nicht erschließen würden. Sie werden u.a. sensibilisiert für das Thema Demokratie. Die Nähwerkstatt kooperiert mit dem Jugendzentrum Drachenflug und bietet zweimal wöchentlich eine Mädchengruppe an, mittwochs gibt es den „Stichtag“ – ein Kooperationsprojekt mit dem Haus der Kulturen dienstags Bewegung und Körperübungen drinnen bzw. draußen. Mittwochs kocht einer der Teilnehmer*innen und erzählt beim Essen, wie sie/er nach Braunschweig gekommen ist. Das Angebot der Nähwerkstatt wird kontinuierlich bedarfsgerecht erweitert. Die Nähwerkstatt beteiligt sich regelmäßig an verschiedensten Aktivitäten im Stadtteil. Träger ist das PPTZ e.V. (Pädagogisch-Psychologisches Therapiezentrum).

Chill-Küche - Mittagstisch und Beratung in der Hauptschule Sophienstraße

Die Chill-Küche bietet seit 2008 von montags bis donnerstags ein gesundes und preiswertes Mittagsessen für die Schüler*innen der Hauptschule Sophienstraße an. Es wird Wert auf internationale, abwechslungsreiche und gesunde Küche gelegt - zubereitet von Frauen unterschiedlicher Nationalität. Die Lebensmittel werden größtenteils von der Braunschweiger Tafel bezogen. Chill-Küche und Kioskverkauf werden gut angenommen, ca. 40 Mahlzeiten werden täglich verzehrt.

Das Stadtteilbüro ist verantwortlich für die Gesamtorganisation der Chill-Küche in Kooperation mit der Schulsozialarbeit. Die lockere Atmosphäre beim Essen wird auch genutzt um Beratungsgespräche mit Schülern und Lehrern über schulische Probleme und anderes zu führen. Die Schüler arbeiten z.T. mit im Rahmen eines Praktikums oder um Frei-Zeiten im Schultag zu überbrücken. Seit 2016 werden auch externe Praktikanten durch den Träger PPTZ vermittelt.

Darüber hinaus bietet die Chill-Küche Frauen mit geringer Qualifikation und i.d.R. mit Migrationshintergrund die Chance auf einen Einstieg in den Arbeitsmarkt. Ca. acht Frauen sind hier an unterschiedlichen Tagen geringfügig beschäftigt. Im Lauf des Projektes haben etliche Frauen den Sprung in umfangreichere Jobs oder in Qualifizierungsmaßnahmen geschafft.

Mit der Schließung der Schule ab März 2020 kam zunächst auch die Mittagsversorgung zum Erliegen. Um die Schüler*innen auch weiterhin versorgen zu können wurde über Alternativ-Konzepte nachgedacht und schließlich Lebensmittel-Pakete zur Verfügung gestellt. Mit der schrittweisen Schulöffnung ab Mai 2020 erhielten die Schüler*innen auf Wunsch Zutaten für ein gesundes Mittagessen. Gekocht und gegessen wurde in den Familien zu Hause. Die Aktion wurde sehr gut angenommen. Finanziert wurden die Pakete aus dem Etat der Chillküche sowie aus einem von der Lebenshilfe beantragten Corona-Hilfetat.



Lebensmittelpakete für die Schüler*innen während der Coronazeit

Die Chillküche entstand im Zusammenhang mit dem Modellprojekt Vermittlung von Bildungsbewusstsein für Schule und Berufsausbildung an Familien ausländischer, vorwiegend türkischer Herkunft (2008-2012). Durch gezielte Ansprache und Beratung von zumeist türkischen Familien wurde deren Bewusstsein für die Schul- und Berufsausbildung der Kinder geweckt, gestärkt und gefördert. Die Bildungspotenziale der Eltern wurden eruiert und genutzt, um die Entwicklungschancen der Familien insgesamt zu verbessern. Dies erfolgte und erfolgt immer noch - neben den Sprechstunden im Stadtteilbüro - durch die intensive Kooperation mit den sozialen Einrichtungen im Stadtteil,

insbesondere im Rahmen des Projektes "Chill-Küche" in der Hauptschule Sophienstraße. Zentrale Aufgabe war auch die Vermittlung von Frauen in Deutsch- und Computerkurse, nachdem sie an dem Fahrradprojekt "Ladies on Tour" teilgenommen haben.

Im August 2012 endete die Förderung des Modellprojektes planmäßig. Seither wird das Projekt in geringerem Umfang weitergeführt. Es wird von plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH finanziert.

Ladies on Tour

Schon seit dem Jahr 2003 betreibt plankontor *Stadt & Gesellschaft* GmbH in Kooperation mit dem Büro für Migrationsfragen der Stadt Braunschweig das Projekt "Ladies on Tour", ein Fahrradkurs für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund. Unterstützt wird das Projekt von der Verkehrswacht und der Verkehrspolizei, welche die Abschlussprüfung abnimmt. Der Erfolg des Projekts beruht auf einer stetigen Nachfrage von Frauen, die das Fahrradfahren aus verschiedenen Gründen nicht erlernt haben und dieses nun nachholen möchten. Die Kurse bestehen aus jeweils zehn Übungstreffen, die neben motorische Übungen und kleineren Radtouren auch einen Fahrrad-Check, Gefahrenlehre und zum Abschluss eine Prüfung einschließen.

Durch das Radfahren erweitert sich die Mobilität und damit der Aktionsradius der Frauen erheblich – und verbessert ihre Integrationschancen. Durch das Erlernen einer motorischen Fertigkeit wird ganz nebenbei Kraft und Gesundheit sowie das Selbstbewusstsein der Frauen gefördert. Sie lernen ihren Stadtteil mit seinen Einrichtungen und (Hilfs-)Angeboten neu kennen. Die Kurse übernehmen häufig eine „Türöffnerfunktion“, denn Viele Frauen, die den Fahrradkurs absolviert haben, werden aktiv und nehmen auch an anderen Kursen teil. Im Jahr 2004 wurde das Projekt mit dem Preis „Soziale Stadt“ ausgezeichnet. 2011 wurde das Projekt mit dem "Gemeinsam-Preis" der Braunschweiger Zeitung gewürdigt. Das Projekt fand auch in anderen Städten öffentliches Interesse und Nachahmung.

Auch nach mehr als 15 Jahren erfreut sich *Ladies on Tour* großer Nachfrage, so dass jedes Jahr zwei Kurse angeboten werden können. Viele Frauen aus Syrien und anderen arabischen Ländern melden sich an. Türkische Frauen sind eigentlich bei jedem Kurs dabei und es gibt auch immer wieder deutsche Frauen, die sich mit dem Fahrrad neue Möglichkeiten erschließen möchten.

Um das Erlernte auch im Alltag nutzen zu können, ist ein eigenes Fahrrad notwendig. Da aber der Kauf eines neuen Rades für viele Teilnehmerinnen nicht finanzierbar ist, wurde mit den letzten Kursen auch gemeinsam ein Ausflug zur Fahrradwerkstatt unternommen. Hier konnten einige der Frauen günstig ein geeignetes Rad für sich selbst oder auch für ihre Kinder erwerben.

Im Jahr 2020 mussten beide Kurse leider ausfallen. Stattdessen fanden einige kleine Fahrradtouren in die nähere Umgebung mit ehemaligen Teilnehmerinnen statt. Dies soll auch im Sommer 2021 wieder angeboten werden.

3.2.4 Gesundheit und Bewegung

Gesundheit war lange Zeit ein Schwerpunktthema im Westlichen Ringgebiet. Schon in der Vergangenheit wurden bei den Kindern im Westlichen Ringgebiet auffällig häufig motorische Entwicklungsverzögerungen beobachtet. Ursachen hierfür waren oft fehlende Bewegung im Alltag sowie Übergewicht. Mit der Gestaltung von Spielplätzen, Kita-Außengeländen und Schulhöfen unter Bewegungsfördernden Aspekten und verschiedenen Projekten in den Kitas, die ebenfalls auf Bewegungsförderung und auf gesunde Ernährung abzielten, wurde hierauf reagiert (Gesundheitsprojekt "Steh auf...mach mit...lauf los!!!" im Rahmen der "Förderinitiative Gesunde Lebensstile und Lebenswelten" des Bundesgesundheitsministeriums 2019 – 2011). Das Problem besteht jedoch weiterhin. Deshalb soll für die kommenden Jahre die Arbeit in diesem Bereich wieder verstärkt werden. Durch die Corona-Pandemie hat sich die Problematik weiter verschärft. Denn seit Beginn des Jahres 2020 werden viele Kinder zu Hause betreut, sie halten sich auch überwiegend im Haus auf. Aktivitäten wie z.B. Sportangebote konnten über lange Zeit nicht oder nur eingeschränkt stattfinden.

Arbeitskreis Gesundheit

Im Arbeitskreis Gesundheit kooperieren seit 2003 Kindertagesstätten, Schulen, weitere soziale Einrichtungen und Vereine sowie die Stadt Braunschweig, um die Gesundheits- und Umweltbedingungen im Westlichen Ringgebiet insbesondere für Kinder und Jugendliche zu verbessern. Die Vernetzung der Akteure trug dazu bei, das Bewusstsein um die Bedeutung von Gesundheit zu fördern und das Gesundheitswissen und -kompetenzen zu verbessern.

Nachdem sich der Arbeitskreis Gesundheit von 2009 bis 2012 auf die Durchführung des Gesundheitsprojektes "Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!" konzentrierte (siehe Folgeabschnitt), wandte er sich nach Abschluss des Projekts im Februar 2011 neuen Themen zu. So beschäftigte er sich mit den Themen Sucht und informierte über das Präventionsnetzwerk gegen Kinder- und Familienarmut in Braunschweig. Darüber hinaus wurde der AK an allen Freiraum- und Freizeitplanungen im Sanierungsgebiet beteiligt. Das geschah in logischer Fortsetzung des Gesundheitsprojektes "Steh auf...Mach mit...Lauf los!!!", indem diverse Vorhaben bereits entwickelt und diskutiert wurden. Bei den Umgestaltungsmaßnahmen des Schulhofs der Hauptschule Sophienstraße, des Jugendplatzes am Westbahnhof sowie zur Einrichtung des Mehrgenerationenparkes wurden die Meinungen des AK eingeholt und berücksichtigt.

Gesundheitsfeste

Der Arbeitskreis Gesundheit lädt seit vielen Jahren im Herbst zum Gesundheitsfest ein. Seit 2017 steht dieses unter dem Motto „gemeinsam essen“. Das Gesundheitsfest im September hält für zahlreiche große und kleine Gäste auf den Frankfurter Platz viele Angebote bereit, es gibt leckere und gesunde Dinge zu probieren. Eine Attraktion der vergangenen Jahre war der frisch gepresste Apfelsaft, der mittels einer Saftpresse und gespendetem Fallobst hergestellt wurde. Außerdem gibt es Bewegungs- und Kreativangebote.

Es ist geplant, Gesundheitsfeste auch an anderen Orten im Westlichen Ringgebiet durchzuführen und zusätzliche inhaltliche Schwerpunkte zu setzen. So kommen z.B. die Wiese am Madamenweg für das Thema „Bewegung und Sport“ oder der Kreuzungsbereich Julius/ Broitzemer Straße für das Thema „Gesundheits-Angebote und Prävention im Alter“ in Frage. 2020 konnte leider kein Gesundheitsfest stattfinden. Ursprünglich sollte es in die *Gesunde Woche* eingebettet werden. 2021 können hoffentlich wieder eine oder mehrere Veranstaltungen stattfinden.

In der Vorbereitung:

Sport- und Bewegungsangebot für Kinder auf Spielplätzen

Finanziert durch das Programm Gesundheit im Quartier der aok Niedersachsen soll ein Bewegungsprogramm auf Spielplätzen des Westlichen Ringgebietes angeboten werden. Regelmäßige Bewegungs- und Spielangebote angeleitet durch Sportpädagog*innen sollen Kindern ab 3 Jahren bis ca. 10 Jahren die Möglichkeit bieten, auf vielfältige Art und Weise ihre Fähigkeiten zu erproben, kennenzulernen und zu trainieren. Das Angebot soll an unterschiedlichen Orten im Stadtteil stattfinden und die vorhandene (Spielplatz)Infrastruktur nutzen. Auf diese Weise lernen Kinder und Eltern diese Orte in ihrer Nähe gleichzeitig besser kennen, nutzen und schätzen. Welche Spielplätze für das Programm in Frage kommen, muss noch eingehender geprüft werden. Die Orte sollten so ausgewählt werden, dass sie aufgrund ihrer Größe, unterschiedlicher Spielflächen und Klettermöglichkeiten gut geeignet sowie zentral und gut erreichbar sind. In Frage kommen hierfür die Wiese am Madamenweg, evt. die Spielplätze Juliusstraße und Frankfurter/ Kramerstraße sowie Christian-Fr.-Krull-Straße ebenso die Wiese Arndtstraße. Ein Teil dieser Plätze liegt in unmittelbarer Nähe von größeren Kitas (Madamenweg, CFK, Frankf. Str.), so dass Eltern mit ihren Kindern nach dem Abholen gemeinsam dorthin gehen können, die Kitas aber auch mit einigen Kindern „rübergangen“ können. Auch für ältere Kinder, die schon selbstständig unterwegs sind, sind diese Plätze gut erreichbar.

Das Angebot sollte (mindestens) im Sommerhalbjahr regelmäßig (z.B. immer Dienstagnachmittag) stattfinden. So dass sich für Eltern und Kinder eine Ver-

lässlichkeit einprägt. Es könnte durch größere Veranstaltungen (z.B. ein Bewegungsfest vor den Sommerferien) ergänzt werden. Die Teilnahme sollte offen sein, d.h. ohne Anmeldung. Mitmachen können alle Kinder, ggf. sollte etwas nach Alter sortiert und Gruppen gebildet werden.

Das Angebot richtet sich nach den Gegebenheiten der jeweiligen Plätze - Parcours auf den Geräten, Ball- oder Laufspiele etc. Kleingeräte wie Bälle, Jonglierutensilien, Schläger, Roller etc. könnten ggf. aus dem Verfügungsfonds angeschafft werden. Das Angebot soll keine Konkurrenz zu Rot-Weiß darstellen (der Verein startet ebenfalls ein *Nach-Corona-Angebot* mit den Schwerpunkten Fußball und Gymnastik) sondern deren Programm ergänzen. Auch eine Kooperation mit dem Verein ist denkbar.



Gemeinsam Gesundes ernten und kochen im Garten ohne Grenzen

Gesunde Wochen im Westlichen Ringgebiet und weitere Angebote

Die Gesunden Wochen, vom 15. – 16. Oktober 2020 bildeten einen Anfang. Viele kleine Veranstaltungen zum Thema Gesundheit an verschiedenen Orten war das Konzept. Diverse Einrichtungen im Gebiet beteiligten sich, so dass ein volles und sehr vielfältiges Programm mit fast 40 Angeboten über diese zwei Wochen zusammengestellt werden konnte. Es reichte von gesundem Essen, über Vorträge und Gesprächskreisen zu verschiedenen Gesundheitsthemen bis zu Bewegungsangeboten. Beteiligt waren u.a. das Mütterzentrum, der Garten ohne Grenzen, der Madamenhof und das Jugendzentrum Drachenflug. Die Kita Chr.-Friedrich-Krull-Straße war ebenfalls mit einem internen Projekt beteiligt.

Auf Grund der Corona-Lage konnten die Veranstaltungen nur mit kleinem Teilnehmerkreis und nur mit Anmeldung vorab besucht werden. Dies war sicher-

lich eine Hemmschwelle. Aber - auch wenn nicht alle Veranstaltungen auf das erhoffte Interesse stießen, waren die Gesunden Wochen insgesamt ein Erfolg. In 2021 soll es in ähnlicher Form eine Wiederholung geben.

Gespräche, Bestandsaufnahmen und Recherchen der Mitarbeiterinnen des Stadtteilbüros führten zu der Erkenntnis, dass es im Quartier auch an Bewegungsangeboten für Erwachsene fehlt, vor allem für Eltern, Arbeitslose und alte Menschen. Gesunde Ernährung und Bewegung stehen bei vielen Menschen nicht im Fokus, obgleich am Westbahnhof mit dem Mehrgenerationenpark ein optimales Bewegungsangebot geschaffen wurde, allerdings in der Öffentlichkeit und auf der Basis von Selbstorganisation. Das Stadtteilbüro möchten deshalb Angebote zur gesundheitlichen Prävention für Erwachsene, insbesondere für Eltern / Alleinerziehende schaffen. Im Quartierszentrum bereits etabliert unter Mitwirkung von Mütterzentrum und Stadtteilbüro ist ein Bewegungs- und Tanzangebot mit 10 - 12 Teilnehmenden, die sich einmal wöchentlich (Mittwochmittag) treffen. Mittlerweile leitet eine Physiotherapeutin die Gruppe an. Zum Programm gehören verschiedene Bewegungsübungen und Tänze aus unterschiedlichen Kulturen. Corona-bedingt findet das Angebot nun draußen auf dem Spielplatz hinter dem Quartierszentrum statt. „Spazieren gehen am Ringgleis“ ist ein weiteres Angebot.



„Tanz für Körper und Geist“ draußen im Herbst 2020

3.2.5 Klimaschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit

Arbeitskreis Umwelt und Klimaschutz

Der Arbeitskreis Umwelt gründete sich im März 2009. Seine Ziele waren, die Sauberkeit im Stadtteil zu verbessern und das Müllbewusstsein im Stadtteil zu stärken, d.h. auf Mülltrennung, Müllvermeidung und korrekte Müllentsorgung hinzuwirken sowie das Bewusstsein für ressourcen- und energiesparende Verhaltensweisen und die damit verbundenen Umweltentlastungen und Kosteneinsparungen zu stärken. Ein weiteres Ziel war es, den Stadtteil weiter zu begrünen und hierfür das Engagement der Bewohner*innen in ihrem unmittelbaren Umfeld zu wecken bzw. zu stärken. Nach einiger Zeit engagierter Zusammenarbeit, ruhte der Arbeitskreis wieder. Nachdem die Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und Klimaschutz allgemein in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt sind, finden sich auch im Westlichen Ringgebiet immer mehr Menschen, die sich auch in ihrem unmittelbaren Umfeld hierfür einsetzen möchten. 2020 kam der Arbeitskreis deshalb neu zusammen, sammelte und tauschte Projektideen aus und erkundete den Stadtteil.

Folgende Ideen und Zielsetzungen wurden formuliert:

- Ökologische Energieerzeugung im Stadtraum z. B. durch Freigabe von Dächern und deren Bestückung mit Solaranlagen;
- Urban Gardening – auch kleinste Flächen nutzen, Dachbegrünung, Fassadenbegrünung, vertikale Gärten; Anlegen von Gemeinschaftsgärten.
- Verkehr – Förderung sicherer Fahrradmobilität insbesondere für Frauen und Kinder, mehr und sichere Fuß- und Radwege, sichere Schulwege, sichere Wegeverbindungen (Westliches Ringgebiet – Weststadt)



Anwohner*innen treffen sich regelmäßig zum *Clean Up* (Foto: Maren Ratunde)

Die Projektidee von einer Bewohnerin, regelmäßig beim gemeinsam spazieren gehen Müll zu sammeln, wurde gleich in die Tat umgesetzt. *Clean up your Kiez* trifft sich seitdem einmal im Monat am Johannes-Selenka-Platz.

TauschBar

Im April 2019 eröffnete mit der TauschBar ein neues Projekt am Frankfurter Platz, das durch den Offenen Bücherschrank inspiriert wurde. Viele Menschen stellen an der Telefonzelle auch andere Dinge ab: Technik, Haushaltsgeräte etc. Diese finden jetzt in der TauschBar einen Ort. Neben Gegenständen sollten hier aber auch Informationen und Wissen weitergegeben werden. Außerdem bestehen gute Kontakte zum Reparaturcafé Karlstraße sowie zur Nachbarschaftswerkstatt Weststadt und AntiRost. Es war geplant, einmal pro Monat eine Sprechstunde / Kurzberatung von Reparatur-Experten anzubieten. Die Repair-Cafés in Braunschweig sind oft so gut besucht, dass Gäste abgewiesen werden müssen und zusätzliche Kapazitäten willkommen sind.

Leider erhielt die TauschBar bald durch den Hauseigentümer eine Kündigung. Seit März 2020 hat sie ein neues Zuhause in der Chemnitzstraße und liegt damit weiterhin im Stadtteil aber knapp außerhalb des Soziale-Stadt-Gebietes. Als Stadtteil-Akteur bleibt sie jedoch erhalten.

Auch die Büchertausch-Zelle auf dem Frankfurter Platz und die Flohmärkte basieren auf dem Gedanken des Weitergebens und Weiterverwenden und sind ein Betrag zum Klimaschutz im Westlichen Ringgebiet.

Flohmärkte

Im Westlichen Ringgebiet leben viele Menschen mit geringem Einkommen. Flohmärkte bieten für sie eine Alternative zum Kauf von Neuware im Geschäft. Gleichzeitig leisten Flohmärkte ein Betrag zu nachhaltigen Handeln und Konsum. Als nichtkommerzieller Anwohnerflohmarkt hat sich der *Ringgleis-flohmarkt* zu einer festen Größe im Stadtteilleben etabliert. Er wurde viele Jahre vom Stadtteilladen Neustadtring / Förderverein Westliches Ringgebiet Nord e.V. und dem Quartiersmanagement organisiert und von der Firma Adam unterstützt. Er findet jedes Jahr auf dem Ringgleis zwischen Celler Straße und Oker statt – also mittlerweile außerhalb des Soziale Stadt Gebietes.

Auf Wunsch von Bewohner*innen gibt es seit 2017 zusätzlich einen Flohmarkt am Westbahnhof. Dieser wird vom Quartiersmanagement organisiert.

Das Gelände am Westbahnhof eignet sich gut. Die etwa 50 Stände können entlang des Weges und im Vorfeld des Jugendplatzes aufgestellt werden. In einigen Jahren fanden parallel zum Flohmarkt die Lehmbaustelle oder das Event Live im Westen statt. 2020 war der Flohmarkt zunächst in bewährter Form geplant. Aufgrund der hohen Hygieneanforderungen wurde er dann jedoch in den benachbarten Garten ohne Grenzen verlegt. Der Markt war etwas kleiner.

Hier war der Zugang besser zu regeln, um zu viel Gedränge zu verhindern. Der Garten bietet einen schönen Rahmen für einen Flohmarkt und soll auch in der Zukunft hierfür genutzt werden. Für 2021 sind zwei Flohmärkte in der Planung: am 04. Juli am Westbahnhof und im Spätsommer im Garten ohne Grenzen.



Flohmarkt am 13.09.2020 im Garten ohne Grenzen

Lastenfahrrad „Lastenlöwe“

Die Lastenradinitiative des ADFC betreibt mittlerweile fünf Lastenräder in Braunschweig, die kostenlos ausgeliehen werden können. Zwei der Räder wechseln jedes Quartal ihren Standort. Das Stadtteilbüro hatte sich dafür stark gemacht, dass ein „Lastenlöwe“ im Quartierszentrum Station macht. Von Oktober 2019 bis Ende Januar 2020 konnte daraufhin ein Lastenfahrrad im Quartierszentrum ausgeliehen werden. Dieses Angebot wurde so gut genutzt, dass es fortgeführt werden sollte. 2020 wurde deshalb aus Mitteln des Verfügungsfonds ein ständiges Lastenrad für das Westliche Ringgebiet gekauft. Die Buchung ist über die Seite www.heinrich-der-lastenloewe.de möglich, die Ausleihe vor Ort wird in Kooperation zwischen Stadtteilbüro und Mütterzentrum MGH e.V. organisiert.

Workshopreihen

Um Frauen für die Themen Gesundheit und Nachhaltigkeit stärker zu sensibilisieren und bewusstes Handeln pro Natur und Klima anzuregen, hatte das Quartiersmanagement 2019 die Workshop-Reihe „Natürlich gesund“ für Frauen organisiert. Eine Heilpraktikerin stellte mit den Teilnehmerinnen natürliche Haushaltsmittel und Kosmetik her. Auch mit den Kursen *Häusliches Handwerken* für Frauen in Kooperation mit AntiRost in 2019 und 2020 wurde zu nachhaltigem Handeln angeregt und angeleitet.

4 Beteiligung und Stadtleben

Wesentliche Aufgabe des Quartiersmanagements ist die Beteiligung der Bewohner*innen zu fördern. Beteiligung bedeutet u.a., ihnen Gehör zu verschaffen und Möglichkeiten zu bieten, sich einzubringen und mitzugestalten. Dabei kann an vorhandene Interessen, Aktivitäten und Bedürfnislagen angeknüpft werden, um diese für den Stadtteil und das Zusammenleben im Quartier zu nutzen. Menschen lassen sich motivieren, wenn sie persönlich betroffen sind oder sich von bestimmten Themen angesprochen fühlen.

Beteiligung wird dementsprechend nicht nur durch Methoden und Instrumente organisiert, sondern vor allem durch Angebote, bei denen Menschen miteinander ins Tun kommen, sich kennenlernen und ihre Handlungskompetenzen erweitern.

Öffentliche Veranstaltungen, Feste, aktivierende Befragungen und andere Aktivitäten werden vom Quartiersmanagement dazu genutzt, die Bewohner*innen über das Programm "Soziale Stadt" zu informieren. Gleichzeitig eröffnen sie die Gelegenheit für die Bürger sich für die Projekte zu interessieren, sich zu beteiligen und zu engagieren. Möglichkeiten bei der Entwicklung des Stadtteils mitzuwirken, sind ferner durch den Sanierungsbeirat, die Stadtteilkonferenz, die verschiedenen Arbeitskreise (Gesundheit, Kontorhaus, Industriekultur etc.) gegeben.

Von Bedeutung sind die Beteiligungen der Anwohner*innen an Umgestaltungsmaßnahmen wie Planungen für Straßenumbau und Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum. Ein zentrales Thema im Gebiet ist die Umgestaltung des Frankfurter Platzes.

4.1 Das Stadtteilbüro

Das Stadtteilbüro im Westlichen Ringgebiet ist täglich besetzt. Es ist Kontakt- und Anlaufstelle für alle Bewohner*innen und anderweitig Ansässige bzw. Interessengruppen im Quartier. Diese nutzen das Stadtteilbüro, um ihre unterschiedlichen Interessen kund zu tun und ihre Sicht auf den Stadtteil mitzuteilen. Im Stadtteilbüro entstehen soziale und nachbarschaftliche Beziehungen. Die Bewohner*innen werden auf Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe an den Prozessen der Sozialen Stadt und zu ehrenamtlichem Engagement aufmerksam gemacht. Sie werden motiviert, ihr Umfeld aktiv mitzugestalten. Neben den Sprechstunden finden dort auch Beratung und Berufsorientierung für Menschen mit (vorwiegend türkischem) Migrationshintergrund statt. Im Stadtteilbüro stehen die Mitarbeiterinnen von plankontor neben den Bewohner*innen auch allen Vertreter*innen aus Verwaltung, Politik, Wohnungswirtschaft, lokalem Gewerbe und sozialen Einrichtungen bzw. Akteuren vor Ort als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Verschiedene Arbeitskreise und beispielsweise die Redaktionsgruppe der Stadtteilzeitung Neue Westpost treffen sich im Stadtteilbüro und entwickeln Projektideen, die anschließend in den Sanierungsbeirat oder die Stadtteilkonferenz eingebracht werden. Das Stadtteilbüro unterstützt die Weiterentwicklung der Vernetzungsstrukturen, um die Angebote und Maßnahmen im Stadtteil abzustimmen und zu koordinieren, Probleme und Notlagen festzustellen und die Lebenssituation der Bewohner*innen im Westlichen Ringgebiet zu verbessern. Für den Sanierungsbeirat übernimmt das Stadtteilbüro die Geschäftsführung und unterstützt die Leitung der Stadtteilkonferenz bei deren Vorbereitung.

Die Räumlichkeiten im Stadtteilbüro werden regelmäßig von unterschiedlichen sozialen Einrichtungen und aktiven Gruppen genutzt. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Braunschweig- Salzgitter e.V. bietet dezentral kostenlose Sprechstunden der Schuldnerberatung an. Darüber hinaus wurde/ wird der Raum u.a. vom französischen Chor, der Krimiwerkstatt mit Hardy Crueger, dem KufA e.V., dem AK Kontorhaus, dem AK Gesundheit, der AG Wohnen, dem AK Industriekultur, dem Verein „Der Weg“ für gemeindenahe Psychiatrie und dem VW Komitee „Jugend für die Zukunft“ genutzt.

Die Mitarbeiterinnen im Stadtteilbüro nehmen Impulse und Ideen auf und unterstützen Personen aus den oben genannten Kreisen bei der Realisierung von Vorhaben und sie setzen eigene Impulse für die Stadtteilentwicklung.

Das Stadtteilbüro arbeitet eng zusammen mit den beiden anderen Institutionen im Haus – dem Mütterzentrum/ MGH sowie der evangelischen Kirche. So werden viele Veranstaltungen im Haus und auch im Stadtteil gemeinsam geplant. Die Pandemie 2020/ 2021 bedeutete eine zeitweilige Schließung des Hauses für den Publikumsverkehr. Das Stadtteilbüro war jedoch auch während des Lockdowns weitestgehend besetzt und jederzeit telefonisch oder per Mail erreichbar. So dass Anwohner*innen mit ihren Anliegen weiterhin Gehör und Hilfe finden konnten.

4.2 Der Sanierungsbeirat Westliches Ringgebiet

Der Sanierungsbeirat begleitet das Sanierungsverfahren im Westlichen Ringgebiet seit Oktober 2002 in regelmäßigen Sitzungen. Alle Belange der Sanierung werden hier beraten. Der Beirat richtet eigene Vorschläge an die Verwaltung und erarbeitet Empfehlungen zur Vorbereitung von Beschlüssen der zuständigen Gremien. Den Empfehlungen, die der Beirat zu den einzelnen Projekten ausspricht, wird in der Regel von den Beschlussgremien (Bezirksrat, Planungs- und Umweltausschuss, usw.) gefolgt. Der Sanierungsbeirat empfiehlt auch, mit welcher Priorität die einzelnen Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes zu bearbeiten sind. Ferner entscheidet der Sanierungsbeirat über die Verwendung der Mittel des Verfügungsfonds bei Antragssummen über 500 Eu-

ro. Der Beirat setzt sich aus sechs Bürgerinnen und Bürgern die innerhalb des Soziale-Stadt-Gebietes wohnen müssen und sechs Vertretern bzw. Vertreterinnen der politischen Parteien zusammen. Entsprechend der Größe der Fraktionen im Stadtbezirksrat des Westlichen Ringgebiets wurden zwei Mitglieder von der SPD sowie je ein Mitglied von der CDU, den Grünen, den Linken und der BBS in den Beirat gewählt. Diese Zusammensetzung besteht bis zur nächsten Kommunalwahl am 31. Oktober 2021. Den Vorsitz führt z.Z. der Vertreter der Linken (Udo Sommerfeld), Stellvertreter ist ein Bürgermitglied. Nach dem Tod des langjährigen Bürgermitglieds Willi Meister im November 2020, musste Anfang 2021 ein Nachrücker und ein neuer Stellvertreter für den Rest der Wahlperiode benannt werden.

Das Quartiersmanagement ist mit der Geschäftsführung des Sanierungsbeirats betraut und steht den Mitgliedern und der Verwaltung als Ansprechpartner zur Verfügung. Es berichtet regelmäßig in der "Neuen Westpost" über die Arbeit und die Empfehlungen des Beirats. Die Protokolle der Sitzungen werden auf der Internet-Seite der Stadt Braunschweig veröffentlicht.

Beiratssitzungen und Vorlagen

Der Sanierungsbeirat tagt meistens im Quartierszentrum in der Hugo-Luther-Str. 60a. Um aktuelle Maßnahmen oder Projekte persönlich in Augenschein zu nehmen und die Einrichtungen des Gebietes besser kennen zu lernen, finden die Sitzungen gelegentlich auch an anderen Orten im Soziale-Stadt-Gebiet statt.

Da bei längeren Pausen zwischen den Beiratssitzungen z.T. Antragsteller auf Mittel aus dem Verfügungsfonds sehr lange auf eine Entscheidung warten müssen, wurde 2020 erneut geprüft, ob diese Anträge im Umlaufverfahren entschieden werden könnten. Dies lässt die Niedersächsische Kommunalverfassung jedoch nicht zu. Auch an die Durchführung von Sitzungen per Videokonferenz werden so hohe Anforderungen gestellt, dass eine Umsetzung sich schwierig gestaltet. So wurde 2020 auf Grund der Pandemie-Situation in größere Räumlichkeiten im Stadtteil, in den Saal des KufA-Hauses am Westbahnhof und in die AWO-Begegnungsstätte Frankfurter Straße ausgewichen und hier mit großem Abstand zueinander und Mund-Nase-Bedeckung Präsenzsitzungen durchgeführt. Situationsbedingt fanden 2020 nur fünf Sitzungen statt.

Die Sitzungen des Sanierungsbeirats sind öffentlich. Um die Bürgerfreundlichkeit in den Sitzungen zu erhöhen, beschloss der Beirat die Bürgerfragestunde an den Anfang der Sitzungen zu stellen. Sie kann von Bürger*innen genutzt werden, um Anregungen einzubringen oder den Sanierungsprozess kritisch zu hinterfragen. Hiervon wird allerdings nur selten bzw. bei bestimmten Problemlagen Gebrauch gemacht.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, welche Beschlussvorlagen und Sachstandsberichte im Sanierungsbeirat 2020 beraten wurden. Weitere, hier nicht aufgeführte Themen wurden unter den Tagesordnungspunkten "Mitteilungen" oder "Anfragen / Anregungen" behandelt.

21. Sanierungsbeirat am 29. Januar 2020

im Quartierszentrum Hugo-Luther-Straße 60a

- Fortschreibung Entwicklungskonzept
- Förderrichtlinie Verfügungsfonds
- Anträge auf Mittel aus dem Verfügungsfonds

22. Sanierungsbeirat am 27. Februar 2020

im Quartierszentrum Hugo-Luther-Straße 60a

- Anträge auf Mittel aus dem Verfügungsfonds
- Querungen am Ringgleis zum Pipenweg, Bereich Westbahnhof

23. Sanierungsbeirat am 25. Juni 2020

in den Räumen des KufA-Hauses, Westbahnhof 13

- Anträge auf Mittel aus dem Verfügungsfonds
- Vorlage "Maßnahmenprogramm 2020/2021"

24. Sanierungsbeirat am 9. September 2020

in den Räumen des KufA-Hauses, Westbahnhof 13

- Antrag auf Mittel aus dem Verfügungsfonds
- Sanierung der Jahnstraße
- Umgestaltung der Broitzemer Straße vor Hausnummer 256 und 257
- Aufwertung Bereich Brücke Münchenstraße
- Änderung der Richtlinie Verfügungsfonds

25. Sanierungsbeirat am 19. November 2020

AWO-Begegnungsstätte, Frankfurter Str. 18, 38122 Braunschweig

- Antrag auf Mittel aus dem Verfügungsfonds
- Dreijahresvertrag Quartiersmanagement 2021 bis 2023 (nicht öff.)

4.3 Der Verfügungsfonds

Der Verfügungsfonds wurde im Herbst 2006 als Instrument zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements eingerichtet. Der Fonds gewährleistet die unbürokratische und schnelle Umsetzung von kleinen, in sich abgeschlossenen Maßnahmen. Ideen von Bewohner*innen können mit Mitteln des Verfügungsfonds umgesetzt werden. Z.B. können Veranstaltungen, die von oder für Bewohner*innen organisiert werden oder kleine Anschaffungen gefördert werden. Die geförderten Maßnahmen dienen dem Zweck, die Selbsthilfe und Eigenverantwortung der Bewohner*innen im Stadtteil zu fördern, nachbarschaftliche Kontakte zu stärken, die Stadtteilkultur zu beleben, Begegnungen

zu ermöglichen oder die lokale Beschäftigung zu fördern. Die Anträge werden durch den Sanierungsbeirat bewilligt. Kleine Beträge (unter 500,00 Euro) können durch das Quartiersmanagement genehmigt werden. Das Quartiersmanagement ist mit der Geschäftsführung des Verfügungsfonds betraut. Es berät und unterstützt die Antragstellenden, prüft und bewilligt es die Abrechnungen. Der Verfügungsfonds wurde bis 2017 ausschließlich aus dem Haushalt der Stadt Braunschweig finanziert. Nachdem er auf Antrag des Sanierungsbeirates in das Maßnahmenprogramm aufgenommen wurde und nun aus Städtebaufördermitteln mitfinanziert wird, steht in Zukunft die dreifache Summe – bis zu 75.000 Euro – zur Verfügung. Diese Summe wurde bisher noch nicht ausgeschöpft. 2019 wurden insgesamt ca. 34.000€ aus dem Verfügungsfonds abgerufen, 2020 waren es über 42.000 Euro. Die Summe der beantragten Mittel lag jedoch deutlich höher, bei 57.000 Euro. Nicht alle Projekte kamen auf Grund der Pandemie zur Umsetzung. Von den 39 Anträgen wurden fünf letztlich nicht abgerechnet. Einige konnten in etwas angepasster Form umgesetzt werden. Das in den ersten Monaten des Jahres 2021 schon wieder Anträge über fast 25.000 Euro gestellt wurden, zeigt, wie viele Projekte im Stadtteil von den verschiedensten Akteuren in Angriff genommen und umgesetzt werden.

Wofür wird Geld beantragt? Es geht um die Anschaffung von Material (z.B. für Sportgeräte), die Durchführung von Veranstaltungen (z.B. von Kreativ-Workshops) oder die Realisierung von kulturellen Projekten (z.B. Ausstellungen). Die beantragten Mittel ließen sich 2020 zu ca. 20% dem Thema Kunst & Kultur, zu 35% dem Thema Nachbarschaft und zu ca. 45% dem Thema Sport & Bewegung zuordnen. So manches Projekt lässt sich hierbei jedoch in die eine oder andere Kategorie einordnen.

Die meisten Förderanträge liegen unter 500,00 Euro, vereinzelt werden aber auch Summen von mehreren Tausend Euro durch den Sanierungsbeirat bewilligt. Der Sanierungsbeirat hat auf seiner Sitzung am 09.09.2020 beschlossen, die Beschränkung auf „kleine“ Projekte aus der Richtlinie des Verfügungsfonds zu streichen. Eine Maximalsumme für Anträge war jedoch auch vorher nicht definiert. Wichtige Projekte in 2020 waren z.B. die Graffiti-Dokumentation, die Anschaffung des Lastenrades und die Unterstützung von verschiedenen Sportangeboten des Stadtteilvereins VfB Rot-Weiß. Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die Verwendung der Mittel in 2020.

Verfügungsfonds 2020			
Nr.	Projektname	Antragssumme €	Ausgez. Summe €
1	Walderlebnistage Kita CFK	500	0
2	Lesenacht Drachenflug	400,0	400,00
3	Drachenflug Mountainbike	1348,4	1348,4
4	Sportkleidung Rot-Weiß	1400	1400
5	Singen macht Spass	1850	1848,8
6	Tanzshow am Westbahnhof	7320	0
7	Workshop Siebdruck	480	480
8	Vortrag PLANet B	350	350
9	Outdoor Kletterwand	7100	7100
10	Kunstkoffer Workshops	2810	1990,84
11	Graffiti Buchprojekt	6211,5	4687,48
12	Lastenfahrrad	3300	3300,4
13	Rot Weiß Kinder Jugend	4739,46	3598,26
14	Audiowalk	9850	9850
15	Bus Ferienaktion	500	500
16	Bewegung und Tanz	450	450
17	Sportmaterial Rot Weiß	251,8	251,8
18	Gymnastikgeräte	400	170,84
19	Sportkleidung Rot-Weiß	493,9	493,9
20	Garten Bergfeldstraße	500	491,9
21	Uhr Frankfurter Platz	1700	0
22	Sportkleidung Rot-Weiß	500	498,59
23	Tanz f. Körper und Geist	500	500
24	Gymnastik HulaHoop	200	200
25	Fotowettbewerb	210	210
26	Vernissage Strukturen	75	75
27	Ausflug Frauengruppe	220	218,3
28	Gesunde Wochen	500	370,01
29	Workshop Maskenshow	220	83,41
30	Spazieren am Ringgleis	200	80
31	Kleidung + Trainingsmaterial	993,5	0
32	Ges. Wochen Fischmenü	277,54	277,54
33	Ausstellung Knightresses	300	165,16
34	Ausstellung D. Farazi	150	150
35	Herbstnachmittag	100	100
36	Beweg_Bar Tischtennis	500	500
37	Ausstellung Visual Storys	300	151,97
38	Buch Contemporary Art	400	0
39	Nikolausaktion	200	148,81
		57.801,10	42.441,41

4.4 Die Stadtteilkonferenz

In der Stadtteilkonferenz Süd arbeiten Vertreter*innen sozialer Einrichtungen und Vereine im südlichen Teil des Westlichen Ringgebiets zusammen:

Kindertagesstätten, Schulen, Jugendzentren, Kirchen, öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe, Vereine, Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen städtischer Fachbereiche. Gemeinsames Anliegen ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner*innen des Westlichen Ringgebiets.

Die Stadtteilkonferenz versteht sich als informelles Gremium, das umsetzungsorientiert Vorschläge zur Weiterentwicklung des Stadtteils macht und diese entweder an die zuständigen Institutionen weiterleitet oder im Rahmen eigener Möglichkeiten umsetzt. Darüber hinaus formuliert sie bei Bedarf Stellungnahmen zu problematischen Entwicklungen im Fördergebiet, um diese für Verwaltung und Politik bekannt zu machen und Abhilfe zu schaffen. Ziel der Stadtteilkonferenz ist ferner, die bestehenden Angebote stärker zu vernetzen. Sowohl das Stadtteilstfest als auch die Kinderferienaktion im Sommer werden von der Stadtteilkonferenz organisiert.

Die Stadtteilkonferenz wird z.Z. gemeinsam von zwei Vertreter*innen des Madamenhofes und einer der Lebenshilfe geleitet. Das Quartiersmanagement unterstützt die Gruppe dabei. 2020 bestand zwar ein guter Austausch der verschiedenen Einrichtungen im Quartier untereinander, um sich über Möglichkeiten und Hilfsangebote für die Bewohner*innen des Stadtteils während der Pandemie auszutauschen, Treffen konnten aber nur sehr reduziert stattfinden.

Zu aktuellen Themen werden innerhalb der Stadtteilkonferenz Arbeitsgruppen gebildet über viele Jahre war dies z.B. die AG Wohnen, zeitweilig auch die AG Verstetigung.

4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Das Quartiersmanagement nutzt verschiedene Medien, um Bewohner*innen, Gewerbetreibende, Eigentümer*innen und anderweitig Interessierte über Maßnahmen, Projekte und aktuelle Entwicklungen im Sanierungsgebiet zu informieren, zu beteiligen, zu aktivieren und für das Westliche Ringgebiet in der stadtweiten Öffentlichkeit zu werben. Neben Plakaten und Flyern zu den jeweiligen Veranstaltungen ist die Stadtteilzeitung "Neue Westpost" das Hauptmedium für Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Braunschweiger Presse veröffentlicht Berichte zu Aktivitäten und Ereignissen im Westlichen Ringgebiet.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil setzt größtenteils auf klassische Methoden wie Printmedien und Plakatierung. Persönliche Ansprache und Mundpropaganda werden ebenfalls intensiv genutzt. Insbesondere um Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen. Hier spielt auch social media eine wichtige

Rolle, bestimmte Gruppen werden per WhatsApp vernetzt. Das Stadtteilbüro betreibt auch eine facebook-Seite.

Stadtteilzeitung "Neue Westpost"

Die "Neue Westpost" wurde im Jahre 2007 gegründet und erscheint seither mit Ausnahme der Sommerferien monatlich. Sie verfügt über einen Umfang von 16 Seiten und stellt für die Bewohner*innen eine wichtige Informationsquelle zu ihrem Stadtteil dar. Mit einer Auflage von 12.000 Exemplaren werden das gesamte Gebiet der "Sozialen Stadt" sowie weitere Teile des Stadtteils erreicht. Die Stadtteilzeitung wird überall im Westlichen Ringgebiet verteilt, im nordwestlichen Ringgebiet wird die „Neue Westpost“ unter anderem im Stadtteilladen am Neustadtring ausgelegt.

Das Quartiersmanagement informiert in der Stadtteilzeitung über Maßnahmen und Projekte der "Sozialen Stadt", die Arbeitskreise, den Verfügungsfonds sowie zahlreiche Veranstaltungen. Seit 2017 berichtet der Beiratsvorsitzende über die Themen des Sanierungsbeirates. Auch die historischen Darstellungen des Stadtteilheimatpflegers haben einen festen Platz. Einrichtungen, Vereine und Organisationen im Quartier, z.B. das Mütterzentrum / MehrGenerationenHaus, VfB Rot-Weiß 04 e.V., die evangelische Kirche, das Nexus oder die Falken nutzen die „Neue Westpost“ um Informationen und ihre Monatsprogramme zu veröffentlichen. Um die Zeitung stärker mit redaktionellen Beiträgen anzureichern, wurden die Einrichtungen aufgefordert, mehr über ihre Veranstaltungen und Projekte zu berichten. Mit einer Förderung durch Mittel aus dem Verfügungsfonds soll auch die Verpflichtung einhergehen, über das Projekt einen Beitrag zu liefern.

Die „Neue Westpost“ wird ehrenamtlich umgesetzt und druckfertig aufbereitet. Das Quartiersmanagement unterstützt diese Arbeit in allen Schritten. In den vergangenen Jahren wurde der Hauptteil der Arbeit von einer Person ehrenamtlich geleistet. Die Einstellung der Stadtteilzeitung zum Sommer 2019 stand im Raum. Ab 2019 wird die Erstellung der „Neue Westpost“ aus Mitteln der Sozialen Stadt in einem Umfang unterstützt, der die Honorierung der monatlich erbrachten Arbeitsleistung ermöglicht. Gleichzeitig ist es gelungen, die Redaktionsgruppe zu vergrößern, sodass das Zusammentragen und Erarbeiten von Themenvorschlägen und redaktionellen Beiträgen seither auf mehrere Schultern verteilt ist.

Stadtteilfilm

Warum ein Stadtteilfilm? Ein Film transportiert mittels Bildern Informationen, die nur mit Worten ausgedrückt schwierig darzustellen sind. Er vermittelt schnelle Eindrücke, ohne lange Erläuterungen zu benötigen. Der Ton kann die Bilder ergänzen und umgekehrt. Handliche, schnell erfassbare Informationen

versprechen eine größere Reichweite und lebendige Darstellung eines umfangreichen Themas. Der Stadtteilfilm kann Bewohner*innen zur Orientierung dienen, Entwicklungen aufzeigen und die öffentliche Darstellung unterstützen.

2017 wurde auf Impuls des Quartiersmanagements ein Stadtteilfilm in Auftrag gegeben. In diesem soll sich die Entwicklung des Stadtteils im Programm Soziale Stadt widerspiegeln. Er soll sich aus den drei Themenschwerpunkten Wohnen, Treffpunkte, Kultur und Kunst zusammensetzen. Finanziert wird der Film aus Städtebaufördermitteln / Öffentlichkeitsarbeit. Den Auftrag erhielt Wasabi Chillie Films, die Filmproduktion von Takashi Kunimoto und Renato Vazquez. Das Team drehte 2016 auch den Film „Zweite Heimat“ im Stadtteil. Dieser Film porträtiert mehrere Menschen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, die im Westlichen Ringgebiet ihre zweite Heimat gefunden haben.

Der Stadtteilfilm soll eine Art Zwischenbilanz der Sozialen Stadt im Westlichen Ringgebiet aus der Perspektive der Menschen vor Ort darstellen. Er sollte keine umfassende Dokumentation werden, sondern eher Blitzlichter aus dem Stadtteil zeigen. Menschen, die im oder für das Westliche Ringgebiet arbeiten und / oder leben, kommen zu Wort, legen ihre Sicht auf den Stadtteil dar und stellen ihre Einrichtung oder ihr Projekt vor. Der Film liefert Bilder und Originaltöne über das Leben und Arbeiten im Stadtteil und die Entwicklung in den vergangenen Jahren. Im Laufe des Entstehungsprozesses wurden circa zwanzig Interviews mit Schlüsselpersonen geführt und viele Stunden Filmmaterial aufgenommen. Im Lauf des Projektes wurde beschlossen, drei abgeschlossene kürzere Filme zu produzieren. Die Filmteile sind jeweils ca. zehn Minuten lang und zeigen einen Überblick über die beeindruckende Vielfalt der Einrichtungen, Initiativen und Aktiven im Gebiet der Sozialen Stadt.

Zwei Filmteile zu den Themen „Treffpunkte“ sowie „Kunst und Kultur im Westlichen Ringgebiet“ wurden Anfang 2019 fertig gestellt. Am 29. März 2019 zum 15-jährigen Jubiläum des Quartierszentrums konnten sie erstmalig gezeigt werden. Ein dritter Film der sich mit dem Thema „Wohnen im Westlichen Ringgebiet“ beschäftigt, entstand anschließend im Frühjahr 2020, so dass die Filmreihe nun vollständig ist. Die Filme sollen zu geeigneten Veranstaltungen gezeigt werden – auf Grund der Corona-Pandemie gab es bisher leider keine geeigneten Ereignisse – und sind online auf der Seite der Stadt Braunschweig zu sehen.

https://www.braunschweig.de/leben/stadtplanung_bauen/stadterneuerung/soziale-stadt-westl-ringgebiet/filme.php



Teil 3 der Stadtteilfilme: Wohnen im westlichen Ringgebiet (T. Kunimoto)

Flyer

Die seit 2011 veröffentlichten Falblätter, insbesondere der Flyer "Westliches Ringgebiet - Süd, 10 Jahre kurz gefasst", die Flyer "Grüne Höfe, neue Fassaden" und "Ausgleichsbetrag im Sanierungsgebiet", die Spielplatzbroschüre mit dem Spielplatz-Stadtteilplan sowie der Flyer des Stadtteilbüros plankontor mit Informationen zur Sozialen Stadt und dem Stadtteilbüro, werden regelmäßig bei allen öffentlichen Veranstaltungen an interessierte Bewohner*innen und Besucher*innen des Sanierungsgebietes verteilt.

Stadtteilwegweiser

Im Stadtteilwegweiser werden alle Institutionen des Westlichen Ringgebietes kurz vorgestellt. Das Heft wurde 2007 vom Quartiersmanagement zusammengestellt und erwies sich sowohl als Orientierungshilfe für Bewohner*innen des Stadtteils als auch in Bezug auf die Kommunikation der Institutionen untereinander, als sehr hilfreich. 2019 wurde der Stadtteilwegweiser überarbeitet und neu aufgelegt. Ca. 50 Einrichtungen stellen sich jetzt darin vor.

Weitere Flyer und Broschüren in der Planung:

Dokumentation Verfügungsfonds

Geplant ist die Erstellung einer Dokumentation über Projekte, die mit Hilfe des Verfügungsfonds finanziert und umgesetzt werden konnten. Die Dokumentation soll zeigen, wie vielfältig die Aktivitäten im Quartier sind und damit auch potenziellen Akteuren die Möglichkeiten vorstellen, die der Verfügungsfonds bietet.

Gesundheit im Westlichen Ringgebiet

Welche Gesundheits-Angebote gibt es im Westlichen Ringgebiet? Ärzte und medizinische Versorgung sowie Gesundheitsangebote sollen kurz dargestellt und in einem Plan verortet werden.

Hilfen für Mieter und Wohnungssuchende

Dies soll eine Zusammenstellung von Informationen, Kontaktadressen und Hilfen zur Wohnungssuche sowie zur Beantragung von Wohngeld, Wohnberechtigungsschein etc. werden.

Internetauftritt der Sozialen Stadt - Westliches Ringgebiet

Nach der Freischaltung des neuen Internetauftritts für das Sanierungsgebiet "Westliches Ringgebiet – Soziale Stadt" im September 2012 sind unter www.braunschweig.de/sozialestadt alle wichtigen Informationen rund um das Sanierungsgebiet und den Stadtteil zu finden. Die Seite wird auch regelmäßig mit Terminen, Veranstaltungsplakaten sowie den Ausgaben der „Neuen Westpost“ aktualisiert. Der Schwerpunkt der Seite liegt jedoch eher auf den baulichen Aspekten.

Es wird immer wieder die Frage nach einer Homepage für den Stadtteil gestellt, als ein Portal, das den Stadtteil mit seinen wichtigen kulturellen und sozialen Angeboten vorstellt und Bewohner*innen und Interessierte über Aktuelles informiert. Eine eigene Internetseite für das Stadtteilbüro und das Quartiersmanagement gibt es bisher nicht, es soll jedoch eine konzipiert werden. Bis dahin werden Veranstaltungsankündigungen auf der Facebook-Seite des Stadtteilbüros veröffentlicht.

Postkartenedition

Anfang Dezember 2019 ist eine Postkartenedition zum Westlichen Ringgebiet herausgekommen. Die Motive stammen aus einem Fotowettbewerb, zu dem das Quartiersmanagement 2017/ 2018 in der Neuen Westpost aufgerufen hatte. Alle ca. 70 Einsendungen wurden 2019 zunächst im Quartierszentrum in der Hugo-Luther-Straße 60a und anschließend im Diakonietreff Madamenhof als Ausstellung präsentiert. Aus den Einsendungen wurden von einer Bürgerjury im März 2019 die gelungensten Motive ausgewählt. Diese wurden als Postkarten gedruckt. Sie zeigen, wie vielfältig, interessant und lebenswert das Westliche Ringgebiet ist. Die Postkarten – es sind 13 verschiedene Motive – waren kostenlos im Stadtteilbüro erhältlich.

Die Aktion ist sehr positiv aufgenommen worden und hat eine umfangreiche Beteiligung in Gang gesetzt, mit der auch junge Bewohner*innen erreicht wurden. Deshalb wurde im Sommer 2020 erneut zu einem Fotowettbewerb in der Neuen Westpost aufgerufen. Aus den Einsendungen zum Thema „Sommer in

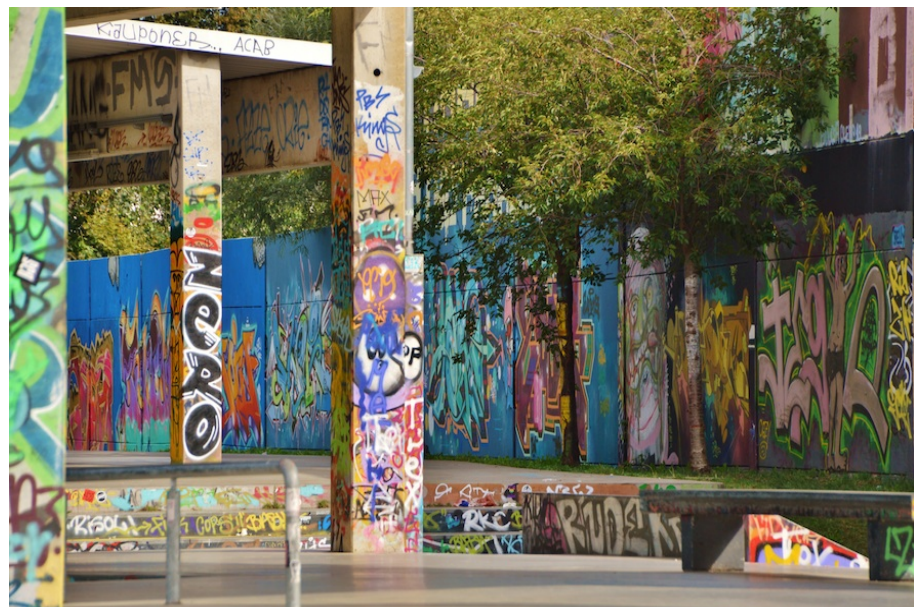
der Stadt“ soll auch dieses Mal eine kleine Postkartenedition entstehen.

Jahreskalender 2021

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist für das Jahr 2021 auch ein Fotokalender mit besonderen Aufnahmen aus dem Stadtteil herausgegeben worden. Die Fotos stammen von Siegfried Schmidt. Auch mit dem Fotokalender sollen schöne Seiten, Momente und Augenblicke im Westlichen Ringgebiet sichtbar gemacht werden. Die Ansichten können inspirieren und neugierig machen und die Betrachter werden viele Orte wieder erkennen und vielleicht selbst einmal aufsuchen und erkunden. Der Kalender wurde ebenfalls kostenlos verteilt.

Infostand (in der Planung)

Das Quartiersmanagement möchte mehr physische Präsenz im Stadtteil zeigen. Es ist deshalb geplant, mit Aktionsständen im Straßenraum auf Aktivitäten im Stadtteil und auf Beteiligungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Hierbei sollte auch der Sanierungsbeirat einbezogen werden. Mögliche Orte für diese Aktionen sind z.B. der Einmündungsbereich Juliusstraße / Broitzemer Straße und der Frankfurter Platz. Auch andere Veranstaltungen im öffentlichen Raum sollen hierfür genutzt werden.



Motiv für die Postkartenedition von Marjam Maier

4.6 Feste und Beteiligungsaktionen

Feste und Beteiligungsaktionen sind ein regelmäßiger Bestandteil des Stadtteilens im Westlichen Ringgebiet. Sie bieten Gelegenheit zu Begegnungen, Gesprächen und Beteiligungen. Neue Kooperationen können sich aus neuen Begegnungen entwickeln und das Netzwerk kann wachsen. Zudem bieten Feste

und öffentliche Veranstaltungen immer wieder die Chance zur Integration verschiedener Milieus und Nationalitäten und wirken Identität stiftend.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste die Durchführung vieler Veranstaltungen in der ersten Jahreshälfte abgesagt 2020 oder auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der Pflanzentauschmarkt und das Stadtteilstfest fielen aus. Erst ab dem Sommer waren dann für kurze Zeit und unter strengen Hygiene-Auflagen Veranstaltungen wieder möglich. Im November verhinderte der zweite Lockdown dann weitere Aktivitäten mit Publikum. Letztlich fielen 2020 fast alle Feste und Veranstaltungen, die sonst Jahr für Jahr ausgerichtet werden und dadurch bereits eine gewisse Tradition haben, aus. Von einer alternativen Durchführungsform, z.B. digital, wurde in den meisten Fällen abgesehen, da sie in keiner Weise die Funktion als Anlass der Kommunikation und des Zusammenkommens ersetzt hätten und die Menschen im Stadtteil auf diese Weise nur schwer erreichbar gewesen wären.

Wie die Saison 2021 aussehen wird, ab wann und in welchem Rahmen Veranstaltungen statt finden können, wird durch den Verlauf der Pandemie bestimmt. Davon ausgehend, dass im Jahresverlauf Feste möglich sein werden, werden diese wie gewohnt geplant und dann der jeweiligen Situation angepasst.

Nachfolgend werden die „Klassiker“ organisiert durch das Quartiersmanagement im Westlichen Ringgebiet vorgestellt:

Pflanzentauschmarkt

Im Quartier gibt es viele Kleingärtner*innen und im Frühjahr werden Pflanzen geteilt, verteilt und die neue Saat wird in die Erde gebracht. Oft sind Pflanzen so reichlich vorhanden, dass ein Teil davon auf dem Kompost entsorgt wird. Die Konsequenz ist ein Angebot zum Tauschen. Der erste Pflanzentauschmarkt fand am 9. April 2016 auf dem Frankfurter Platz statt. Es konnten bekannte und neue Akteure als Kooperationspartner gewonnen werden, z. B. der Garten ohne Grenzen, der Hofgarten Heydenstraße, der Stadtgarten Bebelhof (VHS Braunschweig), das Foodsharing-Team, der JugendUmweltPark, die Lebenshilfe und der Kunstverein Jahnstraße. Pflanzen wurden getauscht, es wurde gefachsimpelt und zu essen gab es auch. Eine gelungene Aktion, bei der sich auch junge Menschen engagierten.

Der Pflanzentauschmarkt wurde so gut angenommen, dass er seitdem jährlich angeboten wird. Die Aktion verdeutlicht, wie gern die Anwohnerschaft Aktionen auf dem Platz annimmt. Vor allem Familien mit Kindern sind interessiert. Nachdem der für den 25. April 2020 geplante Pflanzentauschmarkt wegen der Covid19 Pandemie ausfallen musste, laufen nun die Planungen für 2021. Der Markt soll ggf. am Samstag, den 24. April stattfinden. Das Vorhaben wird vom Stadtteilbüro mit einer kleinen Arbeitsgruppe organisiert.

Stadtteulfest

Das Stadtteulfest wird seit 1988 von der Stadtteilkonferenz Süd auf dem Frankfurter Platz veranstaltet. Über 30 Einrichtungen, Vereine, Initiativen und Parteien beteiligen sich jeweils mit einem Stand am Fest. Auf dem 30. Stadtteulfest am 9. Juni 2018 waren 33 Einrichtungen dabei. Erstmals wurde das Fest nach Abbau der Präsentationsstände in den Abendstunden fortgesetzt.

Jedes Jahr werden neue Gruppen, Einrichtungen oder Projekte gewonnen werden, die mitmachen möchten. Das spiegelt auch die Dynamik im Stadtteil. Mitmachangebote im Stadtteil präsentieren sich auf der Bühne. Die Angebote umfassen sowohl Kulinarisches, Aktionen für Kinder und Ratespiele als auch Beratung, Informationen zum Stadtteil und künstlerische Werke. Eine besondere Attraktion für die Kinder des Stadtteils stellt das Gewinnspiel dar, bei dem sie an vielen Ständen zu Mitmach-Aktionen oder Ratespielen motiviert werden. So lernen sie und ihre Eltern im wahrsten Sinne des Wortes spielerisch die verschiedenen Institutionen im Stadtteil kennen. Das 30. Stadtteulfest 2018 brachte besonders viele positive Resonanzen von allen Beteiligten und Besucher*innen ein. Aus dem besonderen Anlass des 30-jährigen Jubiläums war eine große Bühne aufgebaut. Diese wurde mit einem sehr abwechslungsreichen, bunten Programm von Gruppen und Einrichtungen aus dem Stadtteil bespielt. Ein Highlight war 2018 der vom städtischen Kulturinstitut "Kultur vor Ort" organisierte und finanzierte Maskenworkshop und die Darbietung der Berliner Theatergruppe *Fragile* unter der Leitung von Luzie Ackers. Das weitere kulturelle Rahmenprogramm wurde von Einrichtungen des Stadtteils selbst gestaltet. Ein Wunsch von Anwohner*innen wurde umgesetzt, indem das Bühnenprogramm nach Ablauf der regulären Veranstaltung in die Abendstunden hinein verlängert wurde. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen beschloss die Stadtteilkonferenz auch in Zukunft eine Bühne zu mieten und das Bühnenprogramm bis in die Abendstunden (22 Uhr) anzubieten. Dank dieser qualitativen wie quantitativen Aufwertungen war auch das Stadtteulfest 2019 ein besonders schönes Fest für das breit gefächerte Publikum.

2020 musste das Stadtteulfest leider ausfallen. Der traditionelle Termin Anfang Juni war nicht zu realisieren. Auch nach den Sommerferien war eine Veranstaltung in dieser Form schwer durchführbar, die Idee das Stadtteulfest in den Spätsommer zu verlegen oder digital zu veranstalten, wurde nicht weiter verfolgt. Die Einschränkungen und Auflagen wären zu drastisch gewesen und der Charakter des nachbarschaftlichen und kommunikativen Miteinanders verloren gegangen. Auch wenn eine Durchführung im Juni 2021 bisher nicht absehbar ist, hat die Arbeitsgruppe Stadtteulfest mit der Planung begonnen. Der Termin am 12. Juni ist reserviert. Ein Punkt, der die Organisatoren seit einigen Jahren beschäftigt, ist die Teilnahme der politischen Parteien am Fest. Damit nicht jede politische Gruppierung mit einem eigenen Stand auftritt, wird dar-

über nachgedacht, den Stadtbezirksrat und den Sanierungsbeirat als Gremium zu präsentieren.

Kinderferienaktion - FiBs

Die Kinderferienaktion findet jedes Jahr in den ersten beiden Sommerferienwochen auf der Wiese an der Arndtstraße statt. Die Stadtteilkonferenz hat diese Aktion ins Leben gerufen, es gibt sie mittlerweile seit vielen Jahren. Beteiligt sind u.a. die Evangelische Kirche im WRGB, die Spielstube Hebbelstraße, das PPTZ, der Garten ohne Grenzen, die Kindertagesstätte Frankfurter Straße, das Kinder- und Familienzentrum Schwedenheim, das Jugendzentrum Drachenflug, die Kunstkoffer, VfB Rot-Weiß – Modellprojekt "Lebenschancen durch Sport", das Kulturinstitut "Kultur vor Ort" und das Quartiersmanagement.



Bastelangebot

Das Stadtteilbüro beteiligte sich wie in jedem Jahr sowohl an den Planungen als auch an der Programmgestaltung. Bei den Angeboten wird besonderer Wert auf Bewegungsförderung gelegt. Bewegung, gesunde Ernährung, Kreativangebote und Spiele sind feste Bestandteile des Ferienprogramms. Ein Highlight an den heißen Sommertagen ist und war die Wasserrutschbahn der Spielstube Hebbelstraße. Täglich nahmen rund 30 Kinder und einige Eltern teil. Es handelt sich um ein offenes Angebot, jedes Kind darf dazu kommen. Trotz Pandemie-Lage war zu Beginn der Sommerferien 2020 wieder eine Ferienaktion möglich. Das Programm musste deutlich kleiner ausfallen und die Kinder bildeten eine feste Gruppe – der offene Charakter war hierdurch leider nicht mehr gegeben. Organisiert wurde das kleine Sommerferienprogramm vorwiegend durch die benachbarte Spielstube Hebbelstraße, die auch in den

Vorjahren immer eine tragende Rolle spielte und auch viele Kinder mitbrachte. Ein Abschlussfest, sonst immer das Highlight der Ferienaktion, konnte leider in diesem Jahr ebenfalls nicht stattfinden.

Lampionumzug

Viele Jahre gab es einen einrichtungsübergreifenden Lampionumzug im Stadtteil. Mehrere große Kitas, u.a. Frankfurter Straße, Schwedenheim und Christian-Friedrich-Krull-Straße waren immer dabei. In jedem Jahr wurden es mehr Menschen, die teilnahmen. Nach dem Umzug durch die Straße gab es für die Kinder eine Feuershow und für das leibliche Wohl gab es viele Leckereien, vor allem Waffeln, Popcorn und Schnittchen von den Kitas sowie Bratwurst von AntiRost. Der Lampionumzug 2018 war einer der größten. Weil der Aufwand zu umfangreich und die Auflagen der Polizei zu groß geworden waren, wurde beschlossen, dass die Kitas lieber eigene kleine Lampionumzüge organisieren, die möglicherweise beschaulicher und stimmungsvoller sind. So war es 2019. Allerdings besteht nach wie vor der Wunsch nach einem Stadtteilumzug. So dass für 2020 wieder eine gemeinsame - aber kleinere Variante - geplant ist.

Da ab November 2020 wieder (Teil)Lockdown angesetzt war, musste der Lampionumzug abgesagt werden.

WunschPunschNikolausNachmittag

Seit 2016 gibt es am 6. Dezember den WunschPunschNikolausNachmittag. Der erste war auf dem Frankfurter Platz. Es war sehr kalt und der Aufwand hoch. Quartiersmanagement und Mütterzentrum beschlossen daraufhin, diesen Nachmittag gemeinsam im Haus zu gestalten. Seit 2017 gibt es den WunschPunschNikolausNachmittag im Quartierszentrum. Kinder und Erwachsene sind eingeladen zum basteln und naschen. Kleinigkeiten wie Schmuck, Honig und Kekse können gekauft werden. Gemeinsam werden Lieder gesungen sowie Geschichten erzählt und natürlich kommt der Nikolaus. Er bringt eine Geschichte mit und einen Sack mit Apfelsinen und Nüssen. Draußen gibt es Punsch und offenes Feuer. Der WunschPunschNikolausNachmittag ist immer ein sehr gelungener und gemütlicher Nachmittag in der Vorweihnachtszeit.

Auch im Dezember 2020 waren keine Veranstaltungen möglich. Um trotzdem den Besucherinnen und Besuchern des Quartierszentrums, insbesondere den Kindern und den älteren Menschen, eine Freude zu bereiten, gab es stattdessen eine gemeinsame Aktion der drei Einrichtungen des Hauses. Es entstand ein kurzer Filmclip der zum Nikolaustag verschickt wurde, außerdem wurden kleine Nikolausüberraschungen verteilt.

5. Rückblick und Ausblick

Obwohl das Jahr 2020 stark durch die Corona-Pandemie bestimmt wurde, konnten dennoch diverse Projekte im Westlichen Ringgebiet vorangebracht und umgesetzt werden. Während viele Einrichtungen zeitweise schließen mussten und gemeinwesenorientierte Projekte teilweise gar nicht, oder in stark angepasster Form als eine Reaktion auf die Pandemie durchgeführt werden konnten, waren die baulichen Maßnahmen weniger von dieser Ausnahmesituation betroffen.

So wurden auch mehrere Baumaßnahmen im Bereich des Westbahnhofs umgesetzt. Mit dem Ausbau der Blumenstraße und der Einrichtung des *Pipenwegs* ist für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen eine durchgängige Ost-West-Verbindung entstanden – vom Wohnquartier um den Frankfurter Platz über den Cyriaksring, den Westbahnhof bis zur Tangente. Damit wird der Westbahnhof noch stärker mit dem Stadtteil verknüpft. Das soziokulturelle Zentrum und das Kontorhaus erhielten ebenfalls eine bessere Erschließung. Mit dem geplanten Böschungsabgang am Westbahnhof, verbunden mit einer Querungshilfe, soll die Erschließung 2021 weiter optimiert werden. Auch die Unterführung Münchenstraße soll im laufenden Jahr neugestaltet und aufgewertet werden, so dass der Westbahnhof von Norden her ein besonderes Entree bekommen wird. Zudem wurde das Kontorhaus am Jödebrunnen saniert. Das kleine Haus kann demnächst den Nutzern übergeben werden. Später soll hier noch ein Wasserspielplatz direkt am Jödebrunnen entstehen.

In 2021 sind weitere Maßnahmen im öffentlichen Raum geplant. Im Bereich Broitzemer Straße / Juliusstraße wird nun der letzte Bauabschnitt umgesetzt, der Kreuzungsbereich und das Teilstück zum Madamenweg sind schon in den Vorjahren realisiert worden. Damit werden sowohl der Straßenraum als auch die Grünfläche hier an Aufenthalts- und Nutzungsqualität gewinnen. Dies gilt auch für den Frankfurter Platz. Nach Abschluss der Planungsphase kann mit der Umgestaltung des Platzes begonnen werden. Der Platz soll in der Zukunft mehr Aufenthaltsqualität bieten und grüner werden. Erneuert wird 2021 auch die Jahnstraße, inklusive der Zufahrt von der Hugo-Luther-Straße und der Fußwegverbindung dorthin.

Ein Projekt zur Verbesserung der Spiel- und Freiflächen im Gebiet wird die Aufwertung des Schulhofes der Realschule Sidonienstraße sein. Auch diese Planung soll 2021 umgesetzt werden.

Soziale Infrastruktur

Angesichts der Pandemie werden sich in den Gemeinbedarfseinrichtungen möglicherweise veränderte Raumbedarfe abzeichnen. plankontor führt derzeit

Gespräche über die soziale Situation und Bedarfe in den Einrichtungen durch, verbunden mit Überlegungen zur Verbesserung der räumlichen Situation. Auch nach Überwindung der Pandemie durch flächendeckende Impfung werden die Hygiene- und Abstandsregeln in gewissem Maße gelten. Die Gruppen in den Kindertagesstätten werden kleiner sein, um den Kindern gerechter werden zu können. Weitere Aufgaben werden auf die Kitas und Gemeinbedarfseinrichtungen zukommen, so dass die Raumbedarfe möglicherweise steigen werden oder variabel gehandhabt werden müssen. Bauliche Eingriffe könnten erforderlich werden.

Soziales, Bildung, Gesundheit, Beteiligung und Stadtteilleben

Zu Beginn der Corona-Krise im März 2020 sind einige öffentlichkeitswirksame Projekte und Maßnahmen auf Eis gelegt oder in kleinerem Umfang unter den Maßgaben von kategorischen Hygienekonzepten umgesetzt worden. Insbesondere geplante und z.T. schon vorbereitete Großveranstaltungen (Stadtteilfest, Flohmarkt auf dem Ringgleis) in der Öffentlichkeit, die integrativen Charakter hatten und Nachbarschaften stärken sollten, wurden abgesagt, auf unbestimmte Zeit verschoben oder in veränderter Form unter äußerst strengen Hygieneregeln durchgeführt.

Das Stadtteilbüro in der Hugo-Luther-Straße war zeitweilig für Besucherverkehr geschlossen. Sprechstunden im Stadtteilbüro wurden jedoch nach wie vor telefonisch durchgeführt. Außerdem haben die Kolleginnen des Quartiersmanagements weiterhin Projekte vorbereitet, entwickelt und umgesetzt (z.B. die Neue Westpost, Anträge an den Verfügungsfonds etc.). Kontakte zu den Netzwerken wurden gehalten und aufgrund der Krise intensiviert. So wurde gemeinsam mit verschiedenen Trägern (Lebenshilfe, PPTZ, AWO, Diakonie, Nexus u.a.) insbesondere nach Wegen gesucht, kurzfristig auf die Krise zu reagieren, Hilfsangebote zu entwickeln und zu kommunizieren. Dadurch entstanden neue Kontakte im Stadtteil. Die Kommunikation lief größtenteils per Mail, Termine wurden telefonisch oder digital durchgeführt oder - wenn nicht so drängend – verschoben. Im Laufe der Zeit konnten andere Wege der Kommunikation gefunden und ausprobiert werden, allerdings zeigt sich immer wieder, dass der persönliche Kontakt zu den Menschen in der Pandemie geeignet ist, um gerade in dieser Krise Mut zu machen.

Selbst in den Phasen der Lockerungen waren Kontakte der Bewohner*innen nur unter strengen Hygieneregeln möglich. Beratungen und konzeptionelle Gespräche fanden im großen Raum, mit Masken und Abstand statt oder wurden im Freien durchgeführt, sofern das Wetter es erlaubte.

Die Hygienekonzepte gelten auch für die Arbeit in den Nachbarschaftstreffs und den gemeinwesenorientierten Einrichtungen. Mittlerweile, seit März

2021, ist die dritte Welle der Pandemie herangekommen, die noch stärkere Beschränkungen im zwischenmenschlichen Leben, im Stadtteilleben und in der Arbeitswelt erfordert(e). Die Regeln und Maßnahmen sind für viele Menschen schwer überschaubar. Es herrscht Unsicherheit und Ungewissheit darüber, wie es weiter gehen soll.

Zu den sozialen Lagen

Die Pandemie durch SARS-CoV-2-Infektionen bestimmt den Alltag und das Stadtteilleben im Westlichen Ringgebiet in hohem Maße, besonders in den Phasen der mittlerweile drei lockdown, in der auch soziale und Bildungseinrichtungen schließen mussten. Soziale Kontakte der Menschen, das Freizeitverhalten, die Nutzung von Kultur und Bildung waren und sind weitgehend eingeschränkt.

Gewohnt wird auf engem Raum. Die berufstätige Arbeit soll und wird, wo immer es möglich war und ist, zu Hause von der Wohnung verrichtet. Allerdings leben in den Gebieten der Sozialen Stadt häufig diejenigen, deren Arbeitsplätze nicht ins home-office verlegt werden können. Kontakte sind für sie kaum zu vermeiden, sie sind häufig im weitesten Sinne in Versorgungsberufen (Geschäfte, Dienstleistungen, Handwerk, Pflege) tätig. Dies gilt auch für viele Menschen aus dem Westlichen Ringgebiet. Diese Menschen tragen eine hohe Last der Pandemie. Ihr Infektionsrisiko ist, strukturell bedingt, nachvollziehbar höher als in anderen Stadtteilen.³

Die ökonomischen Lagen vieler Haushalte sind mittlerweile bis auf das Äußerste angespannt. In den vergangenen rund zehn Jahren ging die Arbeitslosigkeit im Westlichen Ringgebiet zwar zurück, doch ein Teil der Arbeitslosen verließ diesen Status nicht oder pendelte hin und her. Etliche Menschen befinden sich in prekären Arbeitsverhältnissen. Zusätzlich zu denjenigen Menschen, die im Jahre 2019 nach SGB II in Bedarfsgemeinschaften lebten, ist der Anteil der Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2020 gestiegen – bedingt durch die Pandemie. Die angespannten Lebenslagen verschärfen sich zusehends, Haushalte sind in finanzielle Schieflagen und in soziale Not geraten.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften betrug im Jahr 2019 rund ein Viertel und lag damit deutlich höher als

³ Verschiedene Analysen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass in sozial benachteiligten Quartieren und Stadtteilen die Infektionsquote höher liegt als in anderen Stadtteilen. Beispiele aus Köln, Hamburg, Bremen belegen dies. (Vgl. Dr. Matthias Gruhl, Arzt für öffentliches Gesundheitswesen, Staatsrat für öffentliches Gesundheitswesen FHH a.D.).
Anm.: Aussagen aus der Sozialplanung und Gesundheitsplanung der Stadt Braunschweig verweisen auch deutlich höhere Infektionszahlen im Programmgebiet Westliches Ringgebiet als im bessergestellten Östlichen Ringgebiet (Zu Zeiten der Erstellung des IHK lagen genaue Zahlen noch nicht vor).

in der Gesamtstadt.⁴ Wenn auch die Zahlen vom Amt für Statistik für das Jahr 2020 noch nicht endgültig vorliegen, so kann doch davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die abhängig sind von SGB II, nach einem Jahr Pandemie in 2020 (mit dem ihrer Eltern) wieder gestiegen ist. Diese Aussage wird bestätigt von Schlüsselpersonen; Kindertagesstätten und Schulen im Gebiet sowie von der Sozialplanung der Stadt.

Kinder sind von den sozialen und sozioökonomischen Folgen der Pandemie besonders hart betroffen. Ihr sozialer Umgang war und ist derzeit extrem eingegrenzt. Sofern sie nicht in der Kita sind oder am analogen Schulunterricht teilnehmen dürfen, sind sie auf die Wohnung angewiesen. Schulunterricht fand und findet überwiegend digital statt⁵. Zwar sind die Kinder im Westlichen Ringgebiet von schulischer Seite zumeist mit Tablets / Laptops ausgestattet worden, doch vielfach fehlen zu Hause der Raum, Ruhe und die Hilfe der Eltern. Lernrückstände, Entwicklungsverzögerungen, psychische Probleme, Angst, Bewegungsmangel sind nur einige der Folgen.⁶

Insofern müssen zunächst außerschulische Projekte für Kinder und Jugendliche entwickelt werden, die beide Themen aufgreifen: Lernrückstände (vgl. Bildung) und Bewegung (vgl. Gesundheit). Mit dem Netzwerk der Einrichtungen im WRG soll ein besonderes Augenmerk auf die Familien gerichtet werden, um ggf. Hilfsangebote zu entwickeln. Auch das Thema Gewalt wird berührt.

Handlungsfelder

Die Coronakrise hat das soziale Leben im Westlichen Ringgebiet stark verändert und verschärft die Problemlagen für die Menschen. Demzufolge wächst der Handlungsbedarf in den Schwerpunkten Gesundheit, soziale Integration und soziale Gerechtigkeit.

Die „Soziale Stadt“ ist unter dem Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ fortgeschrieben worden. Die bisherigen Handlungsfelder des Programms „Soziale Stadt Westliches Ringgebiet“⁷ stehen nach wie vor im Zentrum der Entwicklung. Aus diesen Handlungsfeldern sollen in 2021 und Folgejahren verschiede-

⁴ Vgl. Torsten Haf, Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur (Kap. 2) im IHK 2021

⁵ Aus: Informationen der Stadt Braunschweig zum Corona-Virus vom 18.04.2021: Für die Schulen gilt, dass ausschließlich der Primarbereich, die Förderschulen Geistige Entwicklung sowie die Abschlussklassen der allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen im Wechselunterricht ("Szenario B") arbeiten. Alle anderen Jahrgänge bleiben im Distanzunterricht.

⁶ Aussagen aus Interviews mit Kitas, Schulen, Kinderschutzbund.

⁷ Vgl.: plankontor Stadt und Gesellschaft GmbH im Auftrag der Stadt Braunschweig, Sozialreferat und Stelle Stadterneuerung 2011: Leben im Westlichen Ringgebiet, Bilanz der ersten zehn Jahre, S. 7: Bürgermitwirkung und Stadtteileben/ Soziale und kulturelle Infrastruktur und Einrichtungen, Quartierszentren/ Wohnumfeld/ Wohnen/ Gesundheit/ Lokale Wirtschaft, Arbeit, Bildung und Beschäftigung

ne Schwerpunkte im Quartier gesetzt und die Arbeit darauf ausgerichtet werden. Die Schwerpunkte lassen sich mit den Stichworten **Soziales, sozialer Zusammenhalt (Integration und Nachbarschaft), Gesundheit, Gemeinbedarfs- und soziale Infrastruktur, Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung sowie Klimaschutz** zusammenfassen. Dabei stehen auch städtebaulich-bauliche Projekte und Wohnen im Blickpunkt, zumal diese eine wichtige Rolle für den sozialen Zusammenhalt darstellen.

Als Querschnittsaufgaben erfahren die Beteiligung und Vernetzung besondere Aufmerksamkeit.

Sozialer Zusammenhalt und Soziale Integration

Es hat sich im WRG immer gezeigt, dass soziale Projekte besonders wichtig zur Beförderung von *Integration und sozialem Zusammenhalt* sind. Und es wird deutlich, dass, zusätzlich zu den bewährten Formaten der Arbeit im Quartier neue digitale Wege gefunden und erprobt werden müssen, um Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen, mit verschiedenen Handlungs- und Kommunikationsmöglichkeiten und Gewohnheiten zu erreichen, um ihnen die Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen oder zu erleichtern.

Der zeitweilige (coronabedingte) Verlust der bislang üblichen Formen von Begegnung und Kommunikation und häufig das Wegfallen eines geregelten Tagesablaufes in Bezug auf Arbeiten/ Lernen, Bewegung und Ernährung zeigt, dass es Angebote geben muss, die unabhängig hiervon bestehen können, attraktiv gestaltet sowie gut erreichbar und nutzbar sind: Es muss einen Internetzugang für alle Bevölkerungsgruppen geben und die Medienkompetenz gestärkt werden. Dies gilt insbesondere für sozial benachteiligte Familien und Kinder, aber auch für ältere Menschen.

Während Kinder und Jugendliche durch die Schulen bereits seit Beginn der Pandemie an digitales Arbeiten gewöhnt werden⁸, sind besonders ältere Menschen häufig auf Hilfe bei digitaler Kommunikation angewiesen. Digitale Formen können ihnen Kommunikation und damit einen Ausbruch aus der Einsamkeit ermöglichen, unabhängig von Corona. Denn verschiedene gesundheitliche Gründe hindern ältere Menschen häufig an der Teilnahme analoger Treffen (auch nach Corona). Um ihnen digitale Kommunikation zu erleichtern, wird das QM mit den Einrichtungen vor Ort eine ‚digitale‘ Börse einrichten. Die Börse soll die Kontakte zu jungen Menschen herstellen, die bereit sind, ihr Computer- und Netzwerkwissen ältere Menschen zu vermitteln. Dazu sollen mit den einschlägigen Einrichtungen vor Ort, interessierten älteren Menschen und ggf. einer fachlich interessierten Studentin unter dem Stichwort: „Mehr Teilhabe

⁸ Nach den jetzigen Erkenntnissen brauchen Kinder Lernhilfen, weniger digitale Hilfen.

für Senior*innen in der Digitalisierung“ konkrete Umsetzungsstrategien entwickelt werden.

Bildung und Bildungsgerechtigkeit

Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Bildung und Qualifikation sind zugleich wichtige Mittel zu Integration und Selbstbestimmtheit, und damit Türöffner zu einer Verbesserung von Lebenslagen und Chancen. Zur Bildung gehören die Stärkung von Kompetenzen und die Förderung von demokratischem Denken und Handeln. Im WRG sollen gemeinsam mit den Schulen und Trägern der Jugendarbeit sowie mit Kitas Projekte und Maßnahmen ausgebaut oder entwickelt werden, die diese Ziele unterstützen.

Bildungsgerechtigkeit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen im WRG herzustellen, wird insbesondere angesichts der notwendigen weiteren Digitalisierung (noch) schwieriger werden. Eine digitale Integration aller Bevölkerungsgruppen muss Ziel werden, um einer weiteren Spaltung entgegenzuwirken.

Diese Ziele mit Ansätzen und Ideen zu füllen, soll eine der Aufgaben eines *Arbeitskreises Bildung und Qualifikation* im Westlichen Ringgebiet sein.

Die **Einrichtung eines Arbeitskreises Bildung und Qualifikation⁹** mit den Akteuren, die sich im Gebiet weiter der Verbesserung der Bildungschancen widmen, wird deshalb vom QM voraussichtlich in der Zeit nach den Sommerferien verfolgt werden. Hier geht es auch um eine Verknüpfung mit den im Gebiet ansässigen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen, VHS, FB Schule u.a. zum Erfahrungsaustausch, Problemanalyse, der Entwicklung von Lösungsansätzen. Es geht auch um eine Verknüpfung und Erweiterung der Kontakte mit Betrieben. Insgesamt sollen Betroffene einbezogen werden, wobei die Methoden mit dem Arbeitskreis erörtert und entwickelt werden. Diese Methoden müssen digital und analog angewandt werden, je nach Möglichkeit und Fähigkeit der Bevölkerungsgruppen.

Bildungseinrichtungen im Westlichen Ringgebiet sind nicht nur Orte der Wissensvermittlung für Schüler*innen, sondern bergen die Chance, sich zu stadtteilbezogenen „Lernorten“ zu entwickeln. Die Schulhofumgestaltungen in der Sophienschule und in der Sidonienschule sind Beispiele eines gemeinsamen Lernens durch die Beteiligungen der Schülerschaft, Lehrerschaft und Nachbarn an den Planungen. Ebenso ist die „Chillküche“ der Sophienschule durch den Einsatz des PPTZ und QM ein Ort, bei dem Bildung auf informelle Weise nahegebracht wird. Insbesondere die Verknüpfungen mit dem Stadtteil und das Miteinander in den Netzwerken bieten Möglichkeiten, andere Lebenswelten

⁹ Eine Basis für den Arbeitskreis Bildung und Beschäftigung könnte sich aus dem Kreis der ehemaligen Projektpartner*innen des Beschäftigungsprojektes „38118 STAR“ ergeben.

als Schule in das Lernen einzubeziehen und zu ergänzen. Andere „Lernorte“ sind zudem die Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

Lernorte, Qualifikation und Betriebe

Lernorte für Kinder und Jugendliche können und sollten auch Betriebe sein. Allerdings ist die wirtschaftliche Entwicklung im Westlichen Ringgebiet Coronabedingt stark eingeschränkt, staatliche finanzielle Ausgleichsregelungen reichen häufig den kleineren Gewerbebetrieben und Läden nicht aus, noch helfen sie über die Ungewissheit und Unsicherheit hinweg, wie lange und in welcher Form ihr Gewerbe noch Bestand haben wird. Insofern ist der Kontakt zu Betrieben derzeit sehr eingeschränkt, da existenzielle Probleme im Vordergrund stehen. Die Bereitschaft, Praktikanten oder Auszubildende in den Betrieb aufzunehmen, hält sich in engen Grenzen. Dennoch sollten Betriebe in einem Arbeitskreis Bildung und Beschäftigung mitwirken bzw. deren Vorstellungen von Fähigkeiten und Qualifizierungen von künftigen Auszubildenden sollte Eingang in den AK Bildung finden, ggf. über Gespräche mit Schlüsselbetrieben, der ARGE, der Wirtschaftsförderung, der VHS, Kammern und Verbänden – auch hinsichtlich ökonomischer Lagen und Fördermöglichkeiten.

Zunächst wird jedoch praxisnah eine Bestandsaufnahme der Nachhilfeprojekte im Gebiet durchgeführt, um festzustellen, wo ergänzt und wo ggf. neue Lernhilfen aufgebaut werden sollen und was im Rahmen der Sozialen Stadt (bzw. „Stadt des sozialen Zusammenhalts“ dazu beigetragen werden kann. (vgl. Abschnitt: „Zu den sozialen Lagen“). Hierzu soll versucht werden, eine Börse Lernen einzurichten. Dazu sollen pensionierte Lehrer*innen und Student*innen der Pädagogik angesprochen werden.

Gesundheit

Die Arbeit des Quartiersmanagements hat Pandemiebedingt z.T. andere, zusätzliche Inhalte bekommen. Durch Covid19 ist das Handlungsfeld Gesundheit – schon immer ein Schwerpunkt im WRG – wieder stärker in den Blickpunkt gerückt. Es muss nun gemeinsam mit den sozialen Akteuren im Gebiet erörtert werden, mit welchen Maßnahmen die unterschiedlichen Zielgruppen in Bezug auf vielfältige Gesundheitsthemen unterstützt werden können. Hierzu soll der *Arbeitskreis Gesundheit im Gebiet* wieder häufiger und regelmäßiger zusammenarbeiten. Die thematische Vorbereitung sollte durch eine Lenkungsgruppe erfolgen. Diese Lenkungsgruppe (QM und Gesundheitsplanung der Stadt) hatte bereits in den Jahren 2005 bis 2014 Jahren erfolgreich Konzepte erarbeitet und mit dem Arbeitskreis Gesundheit umgesetzt.

Testzentrum

Im März und April 2021 war das Quartiersmanagement intensiv damit beschäftigt, im Verbund mit dem Mütterzentrum und Zustimmung der Kirche ein Testzentrum im Westlichen Ringgebiet direkt am Quartierszentrum in der Hugo-Luther-Straße 60a aufzubauen. Dazu wurden Wohlfahrtverbände, Apotheken, Physiotherapeuten, Rehasentrum und Fitness-Center befragt. Letztendlich ist es gelungen, das Corona-Schnelltest-Station im Quartierszentrum mit der Gruppe Hygia-Fitness zu errichten. Hygia hat die Verantwortung für die fachgerechte Testung, Organisation und Abwicklung sowie die Abrechnung mit der Kassenärztlichen Vereinigung übernommen. Das Quartierszentrum stellt die Räumlichkeiten zur Verfügung. Am Montag, den 10. März 2021 konnte das Schnelltestzentrum in Betrieb genommen werden. plankontor nimmt die Öffentlichkeitsarbeit wahr.



Das Corona-Schnelltest-Zentrum in der Hugo-Luther-Str. 60a

Eine Anmeldung zum Test ist möglich, aber nicht erforderlich. Jede*r kann einfach vorbeikommen. Hinweise gibt es bereits auf der facebookseite, rund 200 Bürger*innen haben sich am ersten Tag die Seite bereits angesehen.

Beobachtungen in verschiedenen Testzentren und Gespräche mit dortigen Beschäftigten zeigen (ohne Anspruch auf Repräsentativität), dass Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit einem schlechteren sozial-ökonomischen Hintergrund sehr selten Testungen wahrnehmen. Hier fehlt es an der notwendigen Aufklärung. Diese Lücke kann durch die enge Verbindung mit dem Quartierszentrum geschlossen werden.

Neben Hinweisen über die Internetseiten der Einrichtungen im Westlichen Ringgebiet und mehrsprachigen Flyern, die im Gebiet verteilt werden, wird es, vor allem durch die Kollegin Frau Cil mit ihren perfekten türkischen Sprach-

kenntnissen, direkte Ansprachen geben. Hier kann eine große Bevölkerungsgruppe erreicht werden.

Impfzentrum

Es ist davon auszugehen, dass die Impfangebote der Impfzentren von Menschen mit einem schlechteren sozial-ökonomischen Hintergrund und aus sozial benachteiligten Stadtteilen seltener angenommen werden. Das RKI hat in der dritten Auswertung seiner Studie über das Impfverhalten, die Impfbereitschaft und Impfazeptanz in Deutschland festgestellt, dass die Impfbereitschaft bei Menschen mit einer höheren Bildung höher ausfällt als bei geringer Bildung¹⁰. Bewohner*innen in sozio-ökonomisch schlechter gestellten Stadtteilen sind zudem häufig in Jobs, die mit einem höheren Infektionsrisiko verbunden sind. Bei Covid 19 kommen die strukturellen Benachteiligungen und Gegebenheiten im Programmgebiet gegenüber dem Leben in wohlhabenderen Stadtteilen hinzu, die eine Übertragung des Virus begünstigen (vgl. Abschnitt *Zu den sozialen Lagen*). Das Infektionsrisiko ist somit im Westlichen Ringgebiet und den weiteren Braunschweiger Stadtteilen, die als sozio-ökonomisch benachteiligt gelten, deutlich höher als in den besser gestellten Wohngebieten.

Dazu kommt, dass es im Westlichen Ringgebiet im Vergleich zum Östlichen Ringgebiet weniger niedergelassene Ärzte gibt. Da die Impfdosen abhängig von der Anzahl der Ärzte vergeben werden, werden generell sozial-ökonomisch schlechter gestellte Stadtteile mit weniger Impfdosen ausgestattet als besser gestellte Stadtteile, d.h. im Westlichen Ringgebiet ist das Angebot über die Hausärzte begrenzt und niedriger als in den besser gestellten Stadtteilen, das Risiko zu erkranken, aber höher. Insofern wird die Impfkampagne weiterhin auf Zentren angewiesen sein.

Wenn die Inzidenz-Zahlen im Westlichen Ringgebiet höher liegen als in den besseren Wohnquartieren¹¹, sollte eine Neujustierung der Priorisierung nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen werden und ein Impfzentrum im Westlichen Ringgebiet eingerichtet werden. Alternativ könnte ein mobiles Impfzentrum mit festen Zeiten im Westlichen Ringgebiet zur Verfügung stehen. Der Ort sollte dort liegen, wo die Menschen leben und sich begegnen, z.B. am Quartierszentrum.

Im Westlichen Ringgebiet wurden zusätzlich zum Programm der Sozialen Stadt durch sozialräumliche Förderung mit Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit viele Jahre das Gesundheitsbewusstsein in den Einrichtungen gefördert, so dass mithilfe dieser örtlichen Vertrauenspersonen, Unterstützung

¹⁰http://www.rki.de/Content/InfAZ/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/COVIMO_Reports/covimo_studie_bericht_3pdf?__blob=publicationFile

¹¹ Vgl. Anmerkung 1 in diesem Kapitel

vom Quartiersmanagement und dem Testzentrum aufklärend über Corona gewirkt werden und das Präventionsbewusstsein verbessern werden kann.

Diese sozialkompensatorischen Maßnahmen werden das Quartiersmanagement und die Einrichtungen, die in Netzwerken in der Stadtteilkonferenz und im AK Gesundheit verbunden sind, den Sommer 2021 und darüber hinaus immer wieder beschäftigen. Die Beratung im Stadtteilbüro (QM) wird sich weiterhin auf Covid19 und Impfen sowie kompensatorische Maßnahmen konzentrieren.

Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung

werden selbstverständlich auf allen Ebenen weitergeführt. Hierzu bieten sich zusätzlich digitale Wege an. Ideenreiche Formate als Ergänzung zur klassischen Moderation und Vor-Ort-Veranstaltungen sollen entwickelt und verwirklicht werden. Projekte müssen, wenn möglich, auch mittels geeigneter digitaler Kanäle fortgeführt werden können.

Im Folgenden werden einige Projektansätze etwas näher ausgeführt:

- Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung sind Querschnittsthemen, die seit Jahren im Westlichen Ringgebiet verfolgt und praktiziert werden. Für 2021 ist die Konzeption und Umsetzung einer Homepage für das Westliche Ringgebiet geplant. Auf dieser sollten insbesondere aktuelle Themen und Projekte aus dem Soziale-Stadt-Verfahren dargestellt werden. Die Seite sollte zudem allen weiteren Einrichtungen und Initiativen aus dem Stadtteil die Möglichkeit bieten, ihre Angebote vorzustellen und so zu einer breiten Informationsplattform für das Westliche Ringgebiet werden. Die Pflege der Seite erfolgt über das Quartiersmanagement.
- Außerdem sollen Formen der digitalen Beteiligung, Kommunikation und Vernetzung angeboten und erprobt werden. Dies erscheint besonders wichtig angesichts der aktuellen Situation, aber auch um Kreise in die Quartiersarbeit einzubeziehen, die nicht oder kaum die klassischen Medien nutzen. Es bietet sich an, diese Möglichkeiten der Beteiligung in die Stadtteil-Homepage zu integrieren. Bis diese online ist, könnten aber auch Befragungen und Beteiligungsaktionen über andere Online-Portale laufen. Mögliche Inhalte hierfür wären Umfragen zu Schwerpunkten der weiteren Quartiers-Arbeit in den kommenden Jahren sowie zu speziellen Unterthemen wie Klimaschutz, Gesundheit oder Bildung.
- Das Quartiersmanagement wird neben der virtuellen selbstverständlich auch physische Präsenz im Stadtteil zeigen. Es ist geplant, mit Aktionsständen im Straßenraum auf Aktivitäten im Stadtteil und Beteiligungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Hierbei sollte auch der Sanierungsbeirat einbezogen werden. Mögliche Orte für diese Aktionen sind z.B. der

Einmündungsbereich Juliusstraße / Broitzemer Straße und der Frankfurter Platz. Diese Form einer Sprechstunde sollte in der zweiten Jahreshälfte 2021 erprobt werden. Zu diesem Zeitpunkt ist von einer „Herdenimmunität“ durch Impfung auszugehen. Somit könnten auch andere, größere Veranstaltungen für Beteiligung und Sprechstunden des QM genutzt werden.

- Gesundheit war über viele Jahre ein Schwerpunktthema im WRG und muss wieder an Gewicht gewinnen. Für den Herbst sind deshalb Gesundheitstage mit verschiedenen Aktivitäten insbesondere zu den Themen Bewegung, Ernährung und Prävention geplant. Das jährliche Gesundheitsfest auf dem Frankfurter Platz soll um Aktionen an anderen Standorten (z.B. auf der Wiese am Madamenweg und im Kreuzungsbereich Broitzemer Str. / Juliusstr.) erweitert werden. Unterschiedliche Zielgruppen (Familien, Senioren, Kinder und Jugendliche) sollen angesprochen werden.

Hinzu kommen der Aufbau und die Förderung verschiedener regelmäßiger Bewegungsangebote im Westlichen Ringgebiet über das gesamte Jahr. Weitere Aktivitäten sollen mit dem *Arbeitskreis Gesundheit* entwickelt werden (s.o).

- Bildung ist der Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Bildung und Qualifikation sind zugleich wichtige Mittel zu Integration und Selbstbestimmtheit, und damit zu einer Verbesserung von Lebenslagen und Chancen. Hierzu gehören auch die Stärkung von Kompetenzen und die Förderung von demokratischem Denken und Handeln. Gemeinsam mit den Schulen und Trägern von Jugendarbeit sowie mit Kitas sollen Projekte im Rahmen des Programms „Sozialer Zusammenhalt“ entwickelt oder ausgebaut werden, die diese Ziele unterstützen (vgl. Arbeitskreis Bildung).
- Das Quartiersmanagement wird den Wohnungsmarkt im Westlichen Ringgebiet beobachten und Informationsmaterial für Wohnungssuchende und Mieter zusammenstellen. Dazu gehört der Entwurf eines Flyers mit Informationen, Kontaktadressen und Hilfen zur Wohnungssuche sowie Beantragung von Wohngeld und Wohnberechtigungsschein ebenso wie eine Auflistung mit Kontaktdaten der größeren Wohnungseigentümer und Genossenschaften im Gebiet. Dieses Informationsmaterial wird auch auf der neuen Homepage abrufbar sein. Die Recherche und Beobachtung von Miethöhen und Quadratmeterpreisen im Westlichen Ringgebiet sowie eine Erfassung von auffälligen Leerständen und Instandsetzungsrückständen ist vorgesehen.

Angesichts der nun durch Corona offen zutage getretenen Probleme, für Menschen in sozialen Schieflagen günstigen Wohnraum zu halten oder neu zu finden, sollten die Diskussion um öffentlich geförderten Wohnraum

bei Modernisierung oder Neubau im Westlichen Ringgebiet erneut geführt werden.

Die Situation in den Wohnungen für gering Verdienende oder prekär Beschäftigte und andere einkommensschwache Haushalte hat durch Corona einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, Raum zum Ausweichen, zur Begegnung, zum Lernen, ggf. auch für home-schooling und home-office in Nachbarschaftszentren im Westlichen Ringgebiet zu schaffen. Insofern sollte das Konzept der Nachbarschaftszentren (Sozialplanung der Stadt) unterstützt werden.

Ein besonderes Augenmerk wird auf Wohnen für Senior*innen gelegt. Hier geht es u.a. um Wohnraumanpassung. Angestrebt wird hier, gemeinsam mit der AWO und dem Seniorenbüro die Wohnraumberatung auf das Westliche Ringgebiet auszuweiten.

- Zum Verfügungsfonds soll Info-Material zusammengestellt werden. Neben einem Flyer ist eine Broschüre geplant, in der durch den Verfügungsfonds unterstützte Projekte der vergangenen Jahre ausgewählt und dokumentiert werden.
- Kultur und insbesondere Industriekultur bleibt ein wichtiges Thema im Quartier, ist es doch geeignet, Identifikation und sozialen Zusammenhalt zu stärken. Projekte, die analoger und digitaler Natur sind, sollen mit dem AK Industriekultur und Interessierten weiterentwickelt werden.
- Wie lässt sich das Westliche Ringgebiet stärker zu einem klimafreundlichen Stadtteil entwickeln? Hierzu wird ein Workshop geplant, um gemeinsam mit Akteuren und interessierten Bewohner*innen Projektideen zu verschiedenen Handlungsfeldern zu entwickeln und – im Rahmen einer Arbeitsgruppe Klimaschutz - weiter zu verfolgen. Diese könnten z.B. Mobilität und sparsamer Umgang mit Ressourcen im Alltag, Grün in der Stadt sein. Erste Projekte sind die Lastenradstation im Quartierszentrum und die Weiterentwicklung der Idee eines Tiny House für eine Foodsharing-Station im Westlichen Ringgebiet.
- Das Quartiersmanagement wird außerdem die Erhebung des baulichen Sanierungs-, Erweiterungs- oder Umgestaltungsbedarfes der Sozialen Infrastruktur weiter fortschreiben und gleichzeitig die Probleme und Bedarfe, Pläne und Projektideen aller sozialen Einrichtungen im Gebiet eruieren, um daraus ggf. gemeinsam mit den Einrichtungen neue Projekte zu initiieren und zu entwickeln.

Das Kapitel möchte einen Einblick in die Arbeit geben. Insofern bezieht es sich im Wesentlichen auf die Schwerpunkte, eine Reihe von Maßnahmen, Projekte

und Aktionen im Jahr 2021 und in den nachfolgenden Jahren. Einige Projekte sind bereits begonnen oder umgesetzt worden, einige werden sich an aktuelle Anforderungen und Probleme im Gebiet anpassen und dementsprechend verändern müssen. Auch werden Maßnahmen, Projekte und Aktionen in den Arbeitsgruppen weiterentwickelt, neu entstehen oder verschoben, je nach Prioritätensetzung.

Große Hoffnung besteht nun, dass durch die Impfkampagnen im Gebiet neben den digitalen Kommunikationen wieder verstärkt analoge Arbeitsformen und Arbeitskreise durchgeführt sowie die Beteiligungen wieder vor Ort gestaltet werden können. Dies gilt vor allem für Beratungen. Denn viele Menschen im Gebiet möchten den persönlichen Kontakt. So positiv die digitale Kommunikation auch ist und bleiben wird, es werden beide Formen gebraucht.